

Jahresbericht 2010/2011

vorgelegt auf der Vertreterversammlung am 08. Oktober 2011 in Stralsund



Deutscher Imkerbund e. V.



Liebe Imkerinnen, liebe Imker,

meine erste Amtszeit als Präsident geht im Oktober 2011 zu Ende und ich ziehe für mich ein sehr zufriedenes Resümee. Betrachtet man die in 2008 gesteckten Ziele, so können Sie selbst beurteilen, was erreicht und was noch nicht erreicht worden ist.

Als langjähriger Funktionär in allen Verbandsebenen und praktizierender Imker ist mir erst in den zurückliegenden drei Jahren richtig bewusst geworden, wie wichtig für alle Imkerinnen und Imker eine Verbandsvertretung ist.

Betrachten wir uns die Schwerpunkte Bienenweide, Pflanzenschutz, Agrogentechnik, Marke „Echter Deutscher Honig“, Nachwuchs und jetzt wieder ganz aktuell das Thema landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, so bedeuten diese Themen ständige Herausforderungen und Aufgaben.

Auf dem Weg zur Zielerreichung möchte ich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle des Deutschen Imkerbundes besonders herausstellen, die für uns alle, teilweise bis zur Belastungsgrenze, tätig waren.

Liebe Verbandsvertreter, von allen Sitzungen des Präsidiums und des erweiterten Präsidiums erhielten Sie umfangreiche Protokolle. Weiterhin erhielten Sie von wichtigen Tagungen Ergebnisprotokolle oder Aktenvermerke und natürlich unsere sehr gute Zeitung „D.I.B. AKTUELL“.

All diese Schriftstücke sollen der Transparenz von oben nach unten dienen und Vertrauen schaffen und unsere Mitglieder informieren, damit bekannt wird, wofür sich der Verband einsetzt.

Einige Schwerpunkte möchte ich kurz ansprechen:

Bienenweide

Es vergeht kein entsprechendes Gespräch, in dem Alternativpflanzen statt Mais für Biogasanlagen eingefordert werden. So sind zwischenzeitlich das Projekt „wild statt mono“ (Energie aus Wildpflanzen) und die „Durchwachsene Silphie“ in aller Munde.

Selbst die Aktionen „Blühender Rahmen“, „Mehr Farbe ins Feld“, „Bunte Felder“ usw. sind Indizien dafür, dass wir uns hier auf dem richtigen Weg befinden.

Pflanzenschutzmittel

In über 40 Sitzungen haben sich Präsident und Geschäftsführerin sowie Bienenwissenschaftler für eine Reduzierung oder das Verbot problematischer Pflanzenschutzmittel (PSM) in den zurückliegenden drei Jahren eingesetzt.

Auch wenn wir wissen, dass bestimmte PSM, wie die Gruppe der Neonicotinoide, für Bienen und andere Organismen tödlich wirken, wissen wir noch nicht, wie oft unsere Bienen damit in Kontakt kommen.

Wir Imkerinnen und Imker müssen mithelfen, Beweise zu schaffen. Pauschale Aussagen helfen uns leider nicht weiter. Es ist auch Aufgabe des Deutschen Bienenmonitorings, ein besonderes Augenmerk auf diese Wirkstoffgruppe zu legen.

Agrogentechnik

Das von Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner ausgesprochene Anbauverbot in Deutschland für den GVO-Mais „MON810“ seit 2009 sowie die Urteile und rechtliche Bewertungen (Bundesverfassungsgericht am 24.09.2010 sowie Plädoyer beim Europäischen Gerichtshof am 09.02.2011) könnten Anlass zur Entspannung der Situation bedeuten. Auch das Zulassen von umwelt- und sozioökonomischen Aspekten vom Europäischen Parlament für ein nationales Anbauverbot könnten in die gleiche Richtung deuten.

Trotzdem dürfen wir auch in den kommenden Jahren diese Thematik nicht aus den Augen verlieren und weiterhin konsequent unsere Positionen gegenüber allen Entscheidungsträgern vertreten.

Unsere Marke

In einem Kraftakt haben wir unseren Gewährverschluss verändert. Die sehr starke Nachfrage seit der Umgestaltung lässt darauf schließen, dass die Veränderung und die damit verbundenen erweiterten Nutzungsmöglichkeiten von individuellen Aufdrucken (insbesondere Regionalität) auf den Gewährverschluss eine gelungene Sache geworden ist.

Nachwuchs

Steigende Mitgliederzahlen und Völkerzahlen sind einerseits auf dramatische Meldungen in den Medien, aber andererseits auf gute Basisarbeit zurückzuführen. Aktivitäten im Kindergarten, am Lehrbienenstand, der Besuch beim örtlichen Imker, die Imker-AG in der Schule, die Aktion „Probe-Imker“, Anfängerkurse und vieles mehr sind Aktionen, die diese positive Entwicklung begründen.

Der Verband in allen Gliederungen muss diese Aktivitäten nach Kräften unterstützen.

Neben den zum Teil genannten fortwährenden Aufgaben sehe ich weiterhin noch folgende Ziele:

- „Deutscher Imkerbund ist Dachverband aller ImkerInnen in Deutschland“ (Vision von Maria Laach)
- „Bedeutung der Qualität von Echtem Deutschen Honig“
- Vermarktung unseres Honigs: „Unsere Qualität darf nicht verschleudert werden!“

Liebe Imkerinnen und liebe Imker, der Deutsche Imkerbund e.V. ist im In- und Ausland ein angesehener Verband. Wir - als gleichzeitig größter europäischer Verband - wollen uns weiterhin für gute Rahmenbedingungen einsetzen. Mit großen Anstrengungen versuchen wir dies durch die Teilnahme der deutschen Verbandsspitze an zahlreichen Veranstaltungen zu erreichen, z. B. bei:

- Arbeitskreisen in Ministerien auf Bundes- und Landesebene
- Verbandstagen (Bauernverband, Landschaftspflegeverband usw.)
- persönlichen Gesprächen mit Ministern
- persönlichen Gesprächen mit verantwortlichen Vertretern der Industrie
- Arbeitsgruppen-Sitzungen der Copa-Cogeca in Brüssel
- und vielen anderen Begegnungen.

Der Tätigkeitsbericht 2010/2011 gibt Ihnen umfassend Auskunft über die zurückliegende Arbeit, wofür ich ganz herzlich allen danke, die konstruktiv mit uns zusammen gearbeitet haben. Besonders bedanke ich mich bei dem gesamten Team der Geschäftsstelle des D.I.B., vorangestellt Geschäftsführerin Barbara Löwer, und allen in den Landesverbänden, die Verantwortung getragen haben.

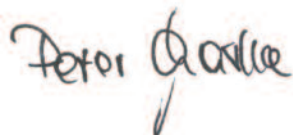
Besonderer Dank gilt auch den Präsidiumsmitgliedern für die angenehme Zusammenarbeit, allen Obleuten für die Unterstützung und Wahrnehmung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeiten und einen herzlichen Dank sage ich allen Wissenschaftlern der Bieneninstitute, die dem D.I.B. mit Rat und Tat zur Seite standen. Mein Dank gilt auch den Ministerien und Verbänden für die sehr gute Zusammenarbeit.

Wir haben noch viele Aufgaben vor uns und sollten stolz auf das sein, was wir erreicht haben!

Gehen wir an unsere Arbeit entsprechend der Bauernregel:

„Auf gut Wetter vertrau, beginnt der Tag nebelgrau!“

Ihr



Peter Maske
Präsident

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort	3
1. Struktur der Imkerei	6
2. D.I.B. als Dachorganisation	8
3. Verbandstagungen	10
4. Nationale Tagungen und Veranstaltungen	15
5. Fachtagungen	18
6. Internationale Kongresse	21
7. Europäische Gemeinschaft	22
8. Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Organisationen	25
9. Pressearbeit	27
10. Öffentlichkeitsarbeit	32
11. Forschung und Wissenschaft	36
12. Pflanzenschutz	40
13. Gentechnisch veränderte Organismen	45
14. Artenvielfalt und Blühflächen	48
15. Weitere Arbeitsschwerpunkte	51
16. Rund um den Honig	53
17. Marke „Echter Deutscher Honig“	56
18. Honiguntersuchungsstelle des D.I.B.	61
19. Rückstandsuntersuchungen	64
20. Werbung und Absatzförderung	66
21. Rechtswesen	70
22. Zucht	71
23. Ehrungen	77
24 Nachrufe	78
Anhang	
Imkerei in der BRD – statistische Zahlenunterlagen	80
Honigimporte/Honigexporte	82
Honigabfüllstellen	87
Zuchttabellen	89
Korporative Mitgliedschaften bei Verbänden	92
Mitarbeiter des Deutschen Imkerbundes e. V.	93
Rundschreiben und D.I.B. Aktuell nach Datum und Stichworten	95
Anschriften	102



1. Struktur der Imkerei in Deutschland

Der Deutsche Imkerbund e. V. und seine Imker-/Landesverbände vertreten die Interessen aller Imker in Deutschland, unabhängig von ihrer Organisationszugehörigkeit, Betriebsform oder ihres Produktionssystems.

Die deutsche Imkerschaft zeichnet sich durch eine große Vielfalt an Imkereibetrieben aus. Eine besonders bedeutende Form, die größte Gruppe, stellt heute noch die Nebenerwerbsimkerei dar. Nur die vielen kleinen Imkereien können die flächendeckende Bestäubung durch ihre breit gestreute Verteilung sichern. Sie sind für den Erhalt der Kulturlandschaft und Artenvielfalt unverzichtbar. Daher muss es im Sinne aller sein, diesen „Berufsstand“ zu fördern und dessen Erhalt zu sichern.

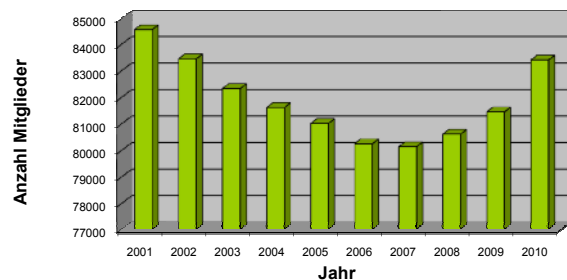
In der EU gibt es etwa 700.000 Imker, von denen rund 97 % diese Tätigkeit nicht hauptberuflich ausüben, aber über rund 67 % der Bienenvölker verfügen. Betriebe ab 150 Völker werden von der EU als professionell betriebene Imkereien angesehen – gleichgültig ob diese tatsächlich im Haupt- oder Nebenerwerb bewirtschaftet werden.

1.1 Entwicklung Mitglieder- und Völkerzahlen

Die intensive Nachwuchsarbeit der Vereine, der Imker-/Landesverbände sowie des D.I.B. in den letzten Jahren zeigt weiterhin Erfolg.

Die Mitgliederzahlen sind nach den vorhergehenden zwei Jahren auch in 2010 weiter gestiegen.

Vergleich Mitgliederzahlen 2001-2010

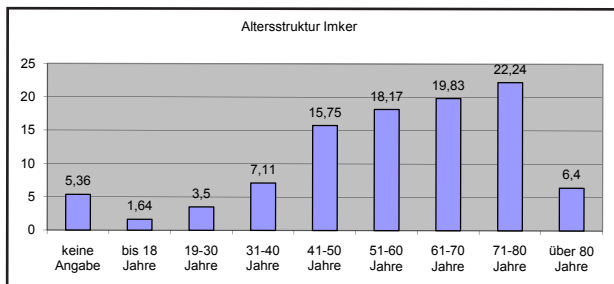


Auch bei den Völkerzahlen scheint der Abwärtstrend gestoppt zu sein. Doch sind die leicht gestiegenen Zahlen den erhöhten Mitgliedszahlen geschuldet. Die Völkerzahlen pro Imker stagnieren bzw. haben leicht abgenommen. Im Durchschnitt hält jeder Imker nur noch 7,4 Völker, 2008 waren es noch 8,2. Die höchsten Völkerzahlen in Deutschland pro Imker findet man laut Statistik in Mecklenburg-Vorpommern, die geringste Anzahl jedoch in Berlin. Anzumerken bleibt aber, dass die gemeldeten Völkerzahlen mit einer Dunkelziffer behaftet sind. Die finanziellen Belastungen der Imker haben zugenommen. Beiträge für die Berufsgenossenschaften steigen, viele Finanzämter wenden § 13a für Imkereien nicht mehr an, die GEZ verlangt Beiträge – all dies führt dazu, dass weniger Völker gehalten oder gemeldet werden. Hinzu kommt der immer größer werdende Druck rechtlicher Bestimmungen (Lebensmittelkennzeichnungsverordnung, Honigverordnung, Fertigverpackungsverordnung, Loskennzeichnungsverordnung, Verpackungsverordnung, Lebensmittelhygieneverordnung, Eichgesetz, ...). Hinzu kommt demnächst eventuell noch Nährwertkennzeichnungs-/Lebensmittelinformationsverordnung, so dass viele Imker,

gerade diejenigen, die neu beginnen, nicht am Honigmarkt teilnehmen wollen und daher nur so viele Völker halten, wie sie Honig im direkten Bekanntenkreis absetzen können.

1.2 Zusammensetzung der Imker

Bei der Altersstruktur haben sich keine deutlichen Änderungen ergeben, wenn auch das Durchschnittsalter langsam aber stetig sinkt. 2008 lag es bei 61, 2009 bei 59,8 und in 2010 bei 57,5 Jahren. Das Durchschnittsalter kann nur annähernd errechnet werden, spiegelt aber den Trend wieder.

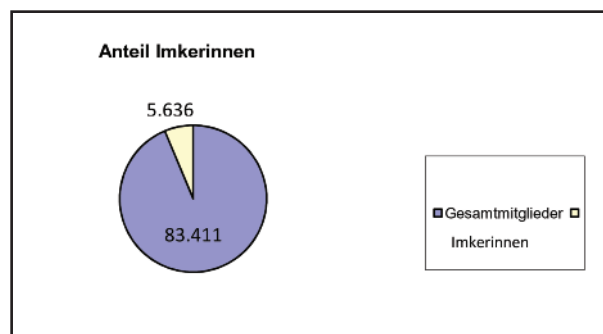


Der Imkerverband Hamburg ist der Mitgliedsverband mit den meisten Jungimkern unter 18 Jahren, dicht gefolgt vom Imkerverband Nassau und den Landesverbänden Baden und Saarland sowie dem Landesverband Schleswig-Holstein. Diese fünf Verbände liegen weit über dem Bundesdurchschnitt. Insgesamt gibt es einen deutlichen Trend: Die meisten Mitglieder über 70 Jahre finden sich im Osten Deutschlands.

Hier ist eine deutliche Überalterung vorhanden. Leider gibt es immer noch zwei Imker-/Landesverbände, die keine Altersangaben erfassen.

Alter	2007	2008	2009	2010
	Angaben in %			
keine Angabe	22,38	13,23	5,07	5,36
bis 18 Jahre	1,78	1,49	1,7	1,64
19-30 Jahre	1,38	2,02	2,65	3,5
31-40 Jahre	6,18	6,94	7,88	7,11
41-50 Jahre	7,1	9,26	11,07	15,75
51-60 Jahre	18,73	20,45	22,3	18,17
61-70 Jahre	12,45	13,18	14,75	19,83
71-80 Jahre	25,28	27,89	28,64	22,24
über 80 Jahre	4,72	5,54	5,94	6,4

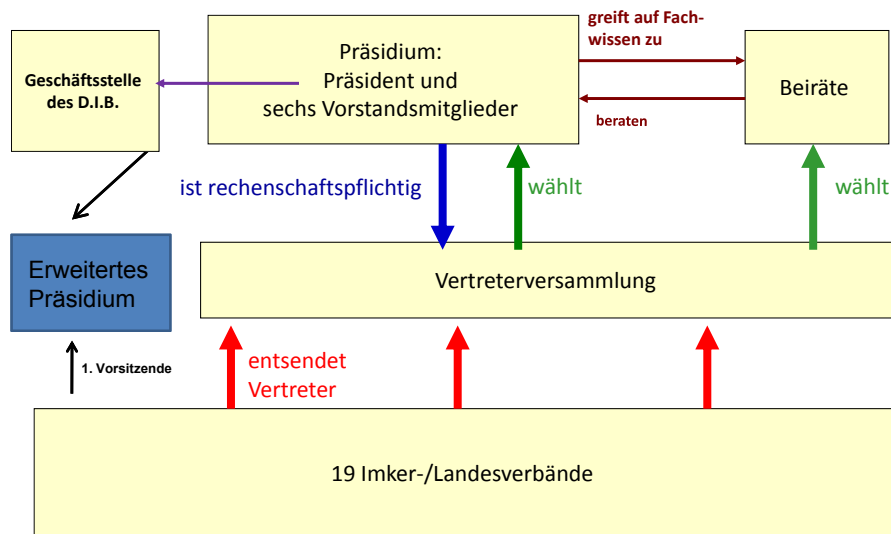
Aus 12 Imker-/Landesverbänden liegen Daten zum Anteil der Imkerinnen vor. Betrachtet man ausschließlich diese Zahlen, ergibt sich in diesen Verbänden ein Anteil von 9 % an Imkerinnen. Bezieht man die genannte Anzahl der Imkerinnen auf die Gesamtmitgliederzahl, ergibt sich ein Prozentsatz von 6,76. Nach wie vor liegt der Imkerverband Berlin an der Spitze mit über 20 %, wobei hier ein leichter Abwärtstrend erkennbar ist. Bei allen anderen Verbänden ergibt sich eine Tendenz nach oben.



Landesverband	Völker			Mitglieder			Völker je Imker 2009	Völker je Imker 2010
	2009	2010	Diff.	2009	2010	Differenz		
Baden	62.837	62.169	-668	7.192	7.260	68	8,7	8,6
Bayern	162.922	162.116	-806	22.454	22.773	319	7,3	7,1
Berlin	2.804	2.984	180	564	591	27	5,0	5,1
Brandenburg	17.003	17.153	150	1.802	1.846	44	9,4	9,3
Hamburg	3.010	3.358	348	444	497	53	6,8	6,8
Hannover	43.131	42.377	-754	5.452	5.511	59	7,9	7,7
Hessen	46.274	47.479	1.205	6.954	7.172	218	6,7	6,6
Mecklenburg-Vorp.	15.050	15.010	-40	1.405	1.431	26	10,7	10,5
Nassau	3.041	3.060	19	442	459	17	6,9	6,7
Rheinland	36.053	35.622	-431	5.595	5.746	151	6,4	6,2
Rheinland-Pfalz	9.962	10.216	254	1.518	1.537	19	6,6	6,7
Saarland	7.350	7.539	189	1.130	1.255	125	6,5	6,0
Sachsen	24.651	26.510	1.859	2.992	3.101	109	8,2	8,6
IV Sachsen-Anh.	9.543	9.785	242	1.275	1.322	47	7,5	7,4
Schleswig-Holstein	20.823	21.202	379	2.435	2.536	101	8,6	8,4
Thüringen	13.744	14.855	1.111	1.840	1.929	89	7,5	7,7
Weser-Ems	21.043	21.138	95	2.732	2.799	67	7,7	7,6
Westfalen-Lippe	36.254	37.908	1.654	5.932	6.145	213	6,1	6,2
Württemberg	78.467	78.716	249	9.300	9.501	201	8,4	8,3
Gesamt	613.962	619.197	5.235	81.458	83.411	1.953	7,5	7,4

2. D.I.B. als Dachorganisation

Der Deutsche Imkerbund ist eine komplexe Organisation, die aus mehreren Organen mit unterschiedlichen Aufgaben besteht.



2.1 Aufgabengebiete des D.I.B.

Der Deutsche Imkerbund ist ein Interessenverband, der den politischen Willensbildungsprozess und das staatliche Handeln beeinflussen möchte. Er versteht sich im Alltag auch als Dienstleister für seine Mitglieder, denen er mit Rat und Tat beiseite steht, soweit es die Satzung - hier gibt die Aufgabenteilung zwischen Landesverbänden und Bundesorganisation Grenzen vor - und die Gesetzgebung erlauben. Steuer- und Rechtsberatung ist daher davon ausgeschlossen.

Daneben unterhält er einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb, mit dem er seinen Mitgliedern bei der Vermarktung durch Bereitstellen eines eigenen Warenzeichens und Werbematerial hilft. Dies dient aber gleichzeitig dem idealen Hauptzweck, die Bienenhaltung in Deutschland zu fördern und damit die notwendige Bestäubungsleistung zu sichern. Nur wer seinen Honig vermarkten kann, wird weiterhin Bienen halten.

Entgegen anderen Interessensverbänden vereinigt der D.I.B. also drei grundlegend verschiedene Bereiche:

Grundgedanke bei der Gründung des D.I.B. 1907 war die Interessensvertretung der Imkerschaft gegenüber der Reichsregierung. Schon bald wurde erkannt, dass die Bienenzucht in Deutschland nur erhalten bleiben könne, wenn es auch eine Möglichkeit der Vermarktung des damit automatisch anfallenden Honigs gebe. Das eine lässt sich von dem anderen nicht trennen. Um sich gegen

„Kunsthonig“ und den auf den Markt drängenden Auslandshonig abzusetzen, wurde 1925 die Marke „Echter Deutscher Honig“ geschaffen. Somit entstand neben einer Interessensvertretung ein erster kleiner Wirtschaftsbetrieb. Gleichzeitig wurde aber auch ein Kontakt zwischen Imkern und der Dachorganisation geschaffen, der bis dahin gefehlt hatte. Im Laufe der Jahrzehnte hat sich dieser stetig verbessert und sich über die Fragen zur Vermarktung hinaus erweitert. Aufgrund der neuen Medien, wie Internet und E-Mail, wenden sich mittlerweile immer mehr Mitglieder mit ihren Fragen und Problemen direkt an den D.I.B. – unabhängig davon, ob sie Warenzeichennutzer sind oder nicht. Auch dringt die Dachorganisation in Bereiche vor, die ursprünglich allein im Verantwortungsbereich der Imker-/Landesverbände lagen.

Die Entwicklung geht immer mehr zu einer Verlagerung der Aufgaben, das Gewicht des „Dienstleisters“ nimmt zu.

Dies ist ein Bereich, der sich nicht mehr in Zahlen widerspiegelt, der dafür einen hohen Personaleinsatz benötigt. Dienstleister produzieren und verkaufen nichts, benötigen aber viele Mitarbeiter, die die einzelnen Anfragen und Wünsche der Mitglieder bedienen können.

Ohne eine zukünftige Ausweitung im Personalbereich wird die Erweiterung des Dienstleistungsangebotes nicht zu erfüllen sein.

2.2 Präsidium



Das Präsidium ist gemäß Satzung für die laufenden Belange zuständig, wobei hier dem Präsidenten eine besondere Rolle zukommt. Er leitet sämtliche Sitzungen der verschiedenen Organe und „unterhält unter seiner Verantwortung“ die Geschäftsstelle des D.I.B. Gerichtlich und außergerichtlich vertritt der Präsident bzw. seine beiden Vertreter den D.I.B. nach außen.

Die Präsidiumsmitglieder – insbesondere der Präsident - repräsentieren den D.I.B. und vertreten seine Politik. Sie vertreten die Interessen des Verbandes und agieren daher häufig in der Öffentlichkeit im Innen- und Außenbereich. Lobbyarbeit wird überwiegend von diesem Organ getätigt.

Alternierend besuchen sie Tagungen der Imker-/ Landesverbände, um hier vor Ort Erläuterungen zu geben und für Fragen zur Verfügung zu stehen. Aber auch für andere Veranstaltungen haben sie jederzeit ein offenes Ohr – soweit es der Terminkalender erlaubt.

2010:

- 18.7. Lehrbienenstand Rottendorf/WÜ (110 Jahre)
- 17./18.8. Agrarumweltmaßnahmen, Rosenheim
- 29.8. Info-Tag WEZ Gramschatzer Wald
- 31.8. Pressegespräch Imker/BBV Agrarumweltmaßn.
- 10./12.9. Bayerischer Imkertag Bamberg
- 13.9. Agrar-Umwelt-Symposium Gelnhausen
- 20.9. Referent Europaunion Würzburg „Agrar-Umwelt“
- 23./25.9. Landschaftspflege-tag in Grimma, Sachsen
- 1.10. Besprechung. „Imkereizentrum Unterfranken“
- 4.10. Referent „GVO“ Volkshochschule Schweinfurt
- 14.10. BZV Volkach – „Neues aus dem D.I.B.“
- 17.10. 100 Jahre IV Schweinheim/Aschaffenburg
- 29./31.10 Vertreterversammlung LV Mecklenburg/ Vorp.
- 3.11. Bundesausbildungstagung Veitshöchheim
- 23./24.11 Varroa-Workshop Kirchhain

2011:

- 29.1. Honigprämierung/Vortragsveran. IV Berlin
- 19.2. Vertreterversammlung LV Hannover
- 27.2. Oberfränkischer Imkertag
- 2.3. GVO-Vortrag, Egbert-Gymnasium, Münster-schwarzach

- 4./5.3. 150 Jahre Imkerverein Marburg/Hessen
- 12.3. Vertreterversammlung IV Rheinland-Pfalz
- 19.3. Vertreterversammlung IV Rheinland
- 19.3. Vertreterversammlung LV Thüringen
- 20.3. Vertreterversammlung LV Saarland
- 20.3. Vertreterversammlung LV Sachsen
- 22.3. Belegstelle LWG Veitshöchheim
- 26./27.3. Badischer Imkertag in Buchen/Odenwald
- 2./3.4. Vertreterversammlung LV Schleswig-Holst.
- 4./6.4. Imkerverein Bremen
- 9./10.4. Unterfränkischer Imkertag
- 16./17.4. Württembergischer Imkertag
- 18.4. Vortrag Würzburg „Imkerei und Landwirtschaft“
- 19.6. Schwäbischer Imkertag

2.3 Geschäftsstelle



Laut § 12 der Satzung hat der Deutsche Imkerbund eine Geschäftsstelle unter Leitung und Verantwortung des Präsidenten zu unterhalten. Die Aufgaben eines Geschäftsführers sind in der Satzung nicht festgehalten, er wird nur indirekt erwähnt.

In diesem Fall entspricht die Satzung nicht mehr den heutigen Anforderungen. Ein ehrenamtlich tätiger Präsident ist kaum in der Lage, die Leitung der Geschäftsstelle selbst wahrzunehmen. Eine enge Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung ist deshalb unabdingbar.

Während Präsident und Präsidium sich in erster Linie im Bereich Interessensvertretung bewegen, hat die Geschäftsstelle ihren Schwerpunkt in den Segmenten „Dienstleistung“ und „Geschäftsbetrieb“. Sie ist Anlaufpunkt für die verschiedensten Anfragen, die sie so gut und soweit als möglich bearbeitet. Rechts- und Steuerberatung dürfen und können nicht erfolgen.

2.4 Imker-/Landesverbände

Die Imker-/Landesverbände bestimmen durch ihre Delegierten in der Vertreterversammlung und die ersten Vorsitzenden im erweiterten Präsidium die Politik des D.I.B. Es gibt keine Maßnahmen und grundlegenden Entscheidungen ohne ihre Mitwirkung. Vielen Mitgliedern ist dieses Mitbestimmungsrecht nach wie vor nicht bewusst. Für sie ist der D.I.B. die oberste Behörde mit Weisungsbefugnis nach unten.

Im Berichtszeitraum ergaben sich an der Spitze unserer Mitgliedsverbände mehrere Änderungen:



- Im Januar 2011 wechselte der bisherige Kassierer des Imkerverbandes Hamburg, Thomas Rikkers, in den Verbandsvorsitz.



- Auch der Imkerverband Sachsen-Anhalt wählte am 19. März einen neuen Vorsitzenden: Falko Breuer.



- Im März „wechselte“ auch der Landesverband Saarländischer Imker um. Der bisherige Vorsitzende Herbert Hassel stellte sich aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl. Sein Nachfolger wurde Erik Pfänder, bisheriger 2. Vorsitzender.



- In Sachsen wurde der bisherige kommissarische erste Vorsitzende Dr. Michael Hardt am 20. März 2011 offiziell gewählt.

3. Verbandstagungen

3.1 Vertreterversammlung



Die jährliche öffentliche Vertreterversammlung fand am 9. Oktober 2010 in Potsdam statt, an der neben den Vertretern der Fachpresse und der Imkerversicherung rund 100 Imkerinnen und Imker sowie Gäste anderer Organisationen teilnahmen.

Hauptthemen waren:

- Jahresbericht 2009/2010
- Jahresabschluss 2009.
- Antrag des Landesverbandes Bayern
- Wahlen des Rechtsbeirates, des Ehrengerichtes und eines Rechnungsprüfers
- Beiratsmodell „Arbeitsgemeinschaft“

Aufgrund einer Satzungsänderung wurde die Amtszeit von Präsidium, Beiräte sowie Mitglieder des Ehrengerichtes von drei auf vier Jahre erhöht. Einer der maßgeblichen Gründe für diese Verlängerung war der Wunsch, eine bessere Wirkungszeit innerhalb des Amtes zu erzielen.

Das im Jahr 2009 installierte Beiratsmodell „Arbeitsgemeinschaft“ wurde einstimmig von beiden Seiten als gut befunden. Durch die der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Institute stehen wesentlich mehr beratende Wissenschaftler zur Verfügung, als wenn die entsprechenden Beiratsposten für Bienengesundheit, Honig und Wissenschaft nur mit einer Person besetzt wären. Zudem wurde damit eine Tradition aus den Anfangszeiten des D.I.B. wiederbelebt, in dem es einen wissenschaftlichen Beirat aus mehreren Wissenschaftlern gab.

Erstmalig schloss sich an die Vertreterversammlung eine Podiumsdiskussion zum Thema „Imkerei und Landwirtschaft – Spannungsfeld oder friedliches Miteinander“ an, die vom Deutschen Bienen Journal durchgeführt wurde.

„Imkerei, Landwirtschaft und Industrie auf einem nicht ganz spannungsfreien Feld“ - mit diesem Resümee endete die zweistündige Diskussionsrunde vor rund 100 Zuhörern. Prof. Christoph Künast, Industrieverband Agrar, Peter Maske, Präsident des Deutschen Imkerbundes, Dr. Hans-Dieter

Stallknecht, Deutscher Bauernverband, Christoph Koch, Deutscher Berufs und Erwerbs Imker Bund, und Dr. Klaus Wallner, Landesanstalt für Bienenkunde der Universität Stuttgart-Hohenheim beantworteten Fragen der Moderatorin Silke Beckedorf und des Publikums.

Am Sonntag, 10. Oktober, fand der Deutsche Imkertag unter dem Motto „Phänomen Honigbiene“ statt. Nach einer Andacht und einem Kurzfilm über die Imkerei in Brandenburg konnte Präsident Maske viele Ehrengäste begrüßen, darunter u. a. den Minister für Infrastruktur und Landwirtschaft, Jörg Vogelsänger, die damalige Vorsitzende des Bundesernährungsausschusses, Ulrike Höfken, den Präsidenten des Brandenburgischen Landesbauernverbandes, Udo Folgart, den Präsidenten des Polnischen Imkerverbandes, Tadeusz Sabat, sowie den Vertreter des Tschechischen Imkerverbandes, Herrn Pisa.



Bereits vor dem Wochenende hatte in fünf Potsdamer Schulen ein Malwettbewerb zum Thema Biene stattgefunden, an dem sich 95 Kinder der Klassen 1 bis 6 beteiligten. Viele der Bilder wurden während des Wochenendes in den Tagungsräumen ausgestellt.



Die Veranstaltung wurde mit drei Vorträgen beendet. Thomas Radetzki, Mellifera e. V., sprach zum Thema „Wesensgemäße Bienenhaltung“, Dr. Marina Meixner, LLH Kirchhain, über „Die natürliche Vielfalt der Bienenrassen in Europa und die Bedeutung der Bienenzucht für ihre Erhaltung“, sowie Dr. rer. nat. Thomas van Elsen, Universität Kassel, über „Wege zu einer bienenfreundlichen Landschaft“.

Das Medieninteresse während der diesjährigen Veranstaltung war groß. Neben Fernsehsendern, wie dem ZDF und dem RBB, berichteten mehrere lokale Zeitschriften und verschiedene Rundfunksender mehrmals von der Veranstaltung.

Parallel zu der Vortragsveranstaltung konnten die Besucher in einer Ausstellung neben Fachgeräten, Werbematerial und Gewährverschlüsse mit einem Sonderrabatt beim D.I.B. erwerben.

Der Landesverband Brandenburg sowie weitere Organisationen und Verbände präsentierten sich mit einer umfangreichen Ausstellung.





3.2 Sitzungen des erweiterten Präsidiums

Im Berichtszeitraum trat das erweiterte Präsidium zu drei Sitzungen und einer Klausurtagung zusammen:

Am 09. Juli 2010 tagte das Präsidium in Wachtberg-Villip mit dem Schwerpunkt auf die Veränderung des Warenzeichens. Die Änderungsvorschläge wurden ausgiebig diskutiert und die Entscheidung für das neue Layout getroffen. Um diese auch umsetzen zu können, mussten jedoch zunächst die Bestimmungen zu den Warenzeichen geändert werden (siehe Kapitel 16.1).

Am 10./11.07.2010 schloss sich für die Mitglieder des erweiterten Präsidiums sowie des Präsidiums eine Klausurtagung zu grundlegenden Themen der Verbandsarbeit an. Es hieß nachzudenken, zu diskutieren und Lösungsmöglichkeiten in Anknüpfung an die Tagung von Maria Laach im Juli 2008 zu finden.

Eines der zentralen Themen war die „Kommunikation“. Es wurde Fragen nachgegangen wie:

- ▶ Wie können wir die Basis erreichen?
- ▶ Wie können wir untereinander besser kommunizieren?
- ▶ Wie werden Informationen verteilt?
- ▶ Wie vertreten die Verbände den D.I.B. nach außen?
- ▶ Wie groß ist das Zusammengehörigkeitsgefühl der einzelnen Imker-/Landesverbände und im Hinblick auf den D.I.B.?
- ▶ Haben wir als Verband mit allen Untergliederungen eine gemeinsame Identität?

Die Themen wurden kritisch hinterfragt und an konkreten Beispielen besprochen.

In drei Arbeitsgruppen wurden Positionspapiere zu den Themen Pflanzenschutz, Agro-Gentechnik und Agrarumweltmaßnahmen erstellt, die derzeit die hauptsächlichen Problemkreise der Bienenhaltung bilden. Die Positionspapiere sind in den entsprechenden Kapiteln dieses Berichtes enthalten.

Auch die Zukunft des Deutschen Imkertages war ein Thema der Tagung. Es wurde diskutiert, ob dieser beibehalten werden sollte oder evtl. nur jedes zweite Jahr stattfinden soll, da diese Veranstaltung immer wieder in der Kritik steht.

Bedauerlicherweise haben sich in der Vergangenheit nur wenige Imker-/Landesverbände mit der Veranstaltung identifiziert. So wiesen bspw. nur sieben Verbände über ihrer Homepage auf den Deutschen Imkertag in Potsdam hin. Hier vermisste der Bundesverband das Wir- und Zusammengehörigkeitsgefühl. Denn einen Erfolg erzielt man nur, wenn alle unterstützen und teilnehmen. Man war sich einig, dass es weiterhin den Deutschen Imkertag geben solle.

Die Sitzung am 08. Oktober 2010 in Potsdam befasste sich in erster Linie mit der Zukunft des Deutschen Imkertages. Die Gedanken aus der Klausurtagung im Juli wurden in Beschlüsse umgesetzt. Der Deutsche Imkertag bleibt in seiner bisherigen Form bestehen, allerdings nur noch jedes zweite Jahr. Alternierend dazu wird ab 2012 im Juni eine politische Zusammenkunft stattfinden. Die Vertreterversammlung wird zum gewohnten Zeitpunkt im Oktober am Standort der Geschäftsstelle abgehalten.

Zur ersten Sitzung 2011 des erweiterten Präsidiums traf man sich am 07./08. Januar 2011 in der Geschäftsstelle des D.I.B. 17 Landesverbände waren vertreten.

Das Treffen diente in erster Linie dem Informationsaustausch.

Hauptsächliche Themen waren das Warenzeichen, die Jugendarbeit, Kooperationsprojekte mit Augustinum-Wohnstiften und dem Bund der Deutschen Landjugend sowie diverse Werbemaßnahmen.

3.3 Sitzungen des Präsidiums

Die Sitzungen des Präsidiums dienen neben dem Austausch über besuchte Tagungen und Informationen aus den einzelnen Imker-/Landesverbänden in erster Linie der Entscheidungsfindung über Sachverhalte, die die unterschiedlichsten Themenbereiche betreffen. Oft müssen weitere Informationen herangezogen werden, so dass eine Entscheidung erst in der nächsten Sitzung gefällt werden kann.

Das Präsidium kam unter Leitung des Präsidenten zu vier Sitzungen am
17./18. September 2010
9./10. Dezember 2010
11./12. März 2011
10./11. Juni 2011
zusammen.

Wesentliche Tagesordnungspunkte waren

- Apidologie
- Arbeitsgruppen beim BMELV
- Bundesgartenschau
- Deutsches Bienenmonitoring
- Diverse Tagungen
- Internationale Grüne Woche in Berlin
- Internationales Jugendtreffen
- GVO und die Auswirkungen auf die Imkerei
- Kooperationsprojekte
- Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft
- Nationaler Aktionsplan
- Pflanzenschutzmitteleinsatz
- Standardzulassung der 85%igen Ameisensäure
- Verbesserung des Nahrungsangebotes für Insekten
- Verstöße gegen die Bestimmungen zu den Warenzeichen
- Vorbereitung der Vertreterversammlung
- Wanderversammlung 2014
- Werbemaßnahmen
- Zukunft des Deutschen Imkertages

3.4 Sitzung des Werbeausschusses

Am 18.11.2010 trafen sich die Mitglieder des Werbeausschusses in der Geschäftsstelle zu einer Arbeitstagung, um über verschiedene notwendige Werbemaßnahmen zu beraten. Aufgrund der Einführung des geänderten Warenzeichens müssen auch nach und nach vorhandene Ausstellungsgegenstände und Materialien überarbeitet bzw. nach heutigen Gesichtspunkten neu erstellt werden.

Über die genauen Maßnahmen wird im Kapitel 20 berichtet.

3.5 Tagung der Honigobleute

Am 18. und 19. Februar fand in der Geschäftsstelle des D.I.B. die diesjährige Tagung der Honigobleute der Imker-/Landesverbände statt, bei der 18 Verbände vertreten waren.

Die Tagung wurde von Dr. von der Ohe, der als Ansprechpartner für Honigfragen beim D.I.B. fungiert, und von Präsident Maske geleitet.

Hauptthema waren die Ergebnisse der Honigmarktkontrolle 2010. Die Beanstandungen durch die Lebensmittelüberwachung im Jahr 2010 waren ein weiteres Thema der diesjährigen Tagung. Trotz einheitlicher bundesweiter Gesetzgebung erfolgte eine unterschiedliche Auslegung in den einzelnen Bundesländern. Lebens- oder Futtermittelkandale, die bisher nie Honig betrafen, führen zu strengeren Richtlinien und Vorgehensweisen der Untersuchungsämter.

Die verschiedenen Möglichkeiten der Zusatzeindrücke in den geänderten Gewährverschluss wurden ebenfalls von den Honigobleuten diskutiert. Es wurde dabei deutlich, dass bei den Bildzeichen die ursprüngliche Intention, ausschließlich Regional- und Qualitätszeichen einzudrucken, eingehalten werden sollte. Fantasie- und Firmenzeichen erfüllten diese Bedingungen nicht und sind daher zu unterlassen.

Zum Abschluss wurden von den Honigobleuten Fragen der Honigprämierung in den einzelnen Verbänden besprochen. Dabei erfolgten kleinere Änderungen des Prüfschemas für Honig. Feierlicher Abschluss der Arbeitstagung war die durchgeführte „Honigprämierung“ (Aufmachung und Sensorik) von mitgebrachten Honigen.



3.6 D.I.B.-Züchertagung

Einmal im Jahr treffen sich die für Züchtung der Honigbiene in den einzelnen Imker-/Landesverbänden tätigen Obleute aus ganz Deutschland unter der Leitung des D.I.B.-Zuchtbeirates, um gemeinsam mit Vertretern der bienenwissenschaftlichen Institute aktuelle Fragen der Züchtung zu besprechen. In diesem Jahr fand das Treffen im Landesverband Sächsischer Imker e. V. in Zwickau statt (siehe Kapitel 21.5).



Foto: Prof. Dr. G. Pritsch

3.7 Zusammenkunft von Vereinsvertretern

Am 9. und 10. Juni 2011 kamen auf Einladung des Deutschen Imkerbundes e. V. bereits zum neunten Mal 28 Imkerinnen und Imker aus 14 Imker-/Landesverbänden nach Wachtberg-Villip in die D.I.B.-Geschäftsstelle. Dieses Treffen ist mittlerweile fester Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des D.I.B. geworden, mit dem Ziel, sich damit bei den Imkerinnen und Imkern für ihr Engagement zum „Tag der deutschen Imkerei“ zu bedanken. Beim neunten Treffen in der Geschäftsstelle stand in diesem Jahr das Thema „Jugendarbeit“ im Mittelpunkt des zweitägigen Informationsaustausches. Hierzu wurden Vertreter aus 15 Imker-/Landesverbänden eingeladen, die mit besonderen Konzepten und außergewöhnlichen Erfolgen bei der Durchführung der Jugendarbeit aufgefallen sind.

Leider haben nur neun Vereine teilgenommen, da viele der für die Jugendarbeit Verantwortlichen

noch berufstätig sind. In diesem Zusammenhang wurde angedacht, das Vereinsvertretertreffen zukünftig nur noch alle zwei Jahre an einem Wochenende auszurichten.

Teilnehmer Vereinsvertretertreffen 10. Juni 2011

Imker-/Landesverband	Imkerverein	Teilnehmer
Baden	IV Bauland	Erhard Kolesinski Klaus Müller
Bayern	KV Imker Rhön-Grabfeld	Sonja Heinemann Annette Seehaus-Arnold
Brandenburg	IV Zehdenick/Oranienburg	Klaus Becker Frank Künzler
Hannover	Raabe Imker AG	Andreas Müller Brigitte Müller
Rheinland	IV Trier	Matthias Rettig
Saarland	BZV St. Ingbert	Thomas Deutsch Eva Schmitz
Sachsen	IV Dresden	Norbert Handwerker
Schleswig-Holstein	IV Hamburg Walddörfer	Undine Westphal
Westfalen-Lippe	IV Alme-Lippe	Dieter Dembeck



4. Nationale Tagungen/Veranstaltungen

4.1 Tagungen der Imker-/Landesverbände

Die Vertreterversammlungen und Imkertage der Mitgliedsverbände werden soweit möglich von Vertretern des Präsidiums oder der Geschäftsstelle besucht. Entsprechend unterschiedlich ist die Repräsentanz des D.I.B. Insgesamt konnten im Berichtszeitraum 15 Veranstaltungen durch den Präsidenten bzw. einem Präsidiumsmitglied besucht werden. Daneben nimmt die Geschäftsstelle – hier in erster Linie die Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit – mit einem Stand an vielen Tagungen teil. Bedauerlicherweise finden gerade im Frühjahr mehrere Veranstaltungen parallel statt, so dass die Anwesenheit eines D.I.B.-Vertreters nicht immer möglich ist.

4.2 Vereinsveranstaltungen

Nicht nur Verbandstagungen, sondern auch besondere herausgehobene Vereinsveranstaltungen werden besucht. Präsident Maske war im Berichtszeitraum zu mehreren Jubiläen eingeladen. Diese Termine werden – soweit es die Zeit erlaubt – gerne wahrgenommen. Es erhöht die Verbundenheit mit dem Dachverband und manche Fragen und kritische Punkte können vor Ort ausgeräumt werden. Es besteht aber auch die Möglichkeit, mit dem Verein den D.I.B. zu besuchen. Die Geschäftsstelle lädt dazu herzlich ein. Im Berichtszeitraum durfte die Geschäftsstelle in Wachtberg-Villip zwei Vereine begrüßen: den Imkerverein Wittlich und den Imkerverein Bremen 1875. Die Vereine erhalten dadurch die Möglichkeit, die Dachorganisation und deren Mitarbeiter besser kennenzulernen.

4.3 Berufs- und Erwerbsimkertage

Am 23./24. Oktober 2010 fand in Donaueschingen der 40. Berufs- und Erwerbsimkertag des Deutschen Berufs und Erwerbs Imkerbundes e. V. (DBIB) statt. Durch einen gut positionierten Informationsstand konnten sehr viele Mitglieder des D.I.B. angesprochen werden. Im Mittelpunkt der Gespräche standen umfangreiche Informationen zur Vermarktung des Echten Deutschen Honigs, der neue Gewährverschluss und die Neuauflage der Werbemittel. Der DBIB hatte ein Mitglied des Präsidiums bzw. erweiterten Präsidiums zu seiner Vorstandssitzung am 22. Oktober nach Donaueschingen eingeladen. Bedauerlicherweise konnte kurzfristig kein Mitglied teilnehmen. Dies wurde anlässlich des Großimkertages am 13. Januar 2011 in Soltau nachgeholt. Präsidiumsmitglied Anke Last nahm an der Sitzung teil.



D.I.B.-Stand auf dem Schwäbischen Imkertag in Aichach



Imker aus Bremen besuchen im Juli 2011 den D.I.B. in Villip



Auch beim Berufs- und Erwerbsimkertag in Donaueschingen ist der D.I.B. seit einigen Jahren mit seinem Informationsangebot vertreten.

4.4 Internationale Grüne Woche

Trotz des in diesem Jahr heftig umstrittenen Hallenthemas „Mais“ (siehe Kapitel 8.), nahm der D.I.B. zum 11. Mal die Möglichkeit der Darstellung auf dem ErlebnisBauernhof der Grünen Woche wahr. Die zehntägige Veranstaltung erfordert einen hohen Personaleinsatz - körperlich, psychisch und zeitmäßig. Bei der dünnen Personaldecke der Geschäftsstelle ist dies ein Problem, das monatelange Auswirkungen auf die Arbeit hat, da viele Überstunden anfallen. Werden diese dann frei genommen, fehlt die Arbeitskraft im normalen Geschäftsablauf. Diese Mitarbeit fördert jedoch den Kontakt zur Basis und fördert das Verständnis für die Fragen der Verbraucher. Diese Erfahrungen kommen dem „gewöhnlichen“ Büroalltag wieder zugute.

In diesem Jahr war neben Präsident Maske, der neun Tage anwesend war und neben der „Standbetreuung“ noch viele weitere Termine in dieser Zeit wahrzunehmen hatte, erneut Frau Friedrich (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit) vom Auf- bis zum Abbau anwesend. Daneben wurde die Standbetreuung von GF Löwer und zwei weiteren Mitarbeiterinnen im Wechsel durchgeführt.

4.5 Apisticustag



Auch in diesem Jahr war der D.I.B. mit einem Stand auf dem Apisticustag vertreten, der am 12./13. Februar 2011 in der Speicherstadt in Münster statt-

fand. Etwa 1.700 Imker und Bienenwissenschaftler aus ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland besuchten das bienenkundliche Fortbildungsforum, welches in diesem Jahr mit 14 Vorträgen, einem Workshop und einer Fachmesse aufwartete.

Dr. Werner Mühlen übergab symbolisch das vom D.I.B. finanzierte „E-learning-Programm“ zum Honig-Sachkundenachweis an Präsident Maske (siehe 16.4).

Der Stand des D.I.B. stellte in diesem Jahr das Thema „Verbesserung des Nahrungsangebotes für Bienen“ neben der Vorstellung des geänderten Gewährverschlusses und dem Werbemittelverkauf in den Mittelpunkt der Darstellung.

4.6 Honiganalytikworkshop (Dr. von der Ohe)

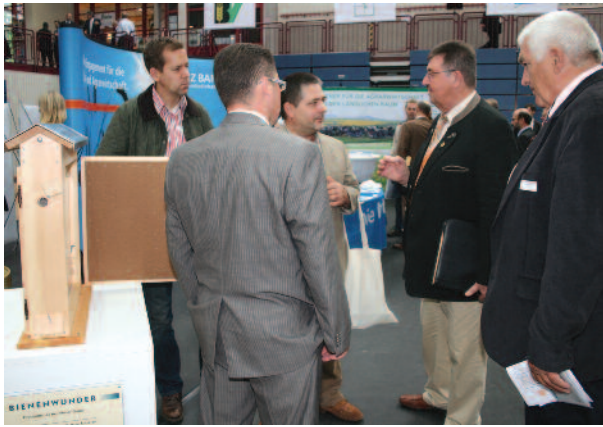
In diesem Jahr trafen sich die Honiganalytiker der bienenwissenschaftlichen Institute, die für den D.I.B. Qualitätskontrollen des Echten Deutschen Honigs durchführen, vom 17. bis 18. Februar 2011 im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip. Die Veranstaltung wurde von Frau Marion Hoffmann von der Honiguntersuchungsstelle des D.I.B. organisiert. Es nahmen insgesamt sieben Mitarbeiter aus fünf Instituten teil. Damit waren sämtliche Labore vertreten, die Honiguntersuchungen für den D.I.B. durchführen.

Ein wichtiger Bestandteil dieser Zusammenkunft war die Besprechung der ausgewerteten Laborvergleichsuntersuchung aus dem Jahr 2010.

Neben Vorträgen zur Untersuchung der natürlichen Enzymschwäche, dem Vorkommen von Pyrrolizidin-Alkaloiden in deutschen Honigen sowie zur Haltbarkeit von Honig unter diversen Lagerbedingungen wurde auch mikroskopiert. Somit konnten einzelne unbekannte Pollenformen diskutiert bzw. identifiziert werden. Anhand mitgebrachter Honigmuster wurde die Terminologie der Sinnesprüfung, bei der u. a. Farbe, Aroma und Konsistenz eines Honigs beurteilt werden, überarbeitet.

4.7 Deutscher Bauerntag

Es gelang in diesem Jahr zum ersten Mal einen der begehrten und äußerst knappen Ausstellungsflächen des Deutschen Bauerntages mit einem Stand des D.I.B. zu besetzen. Aufhänger war hier das gemeinsame Projekt mit dem Bund der Deutschen Landjugend „Biene sucht Bauer“, das vom Deutschen Bauernverband stark unterstützt und gefördert wird. Besonders wichtig war es für uns, vor diesem Publikum auf die Bedeutung der Bienenhaltung für landwirtschaftliche Erträge hinzuweisen. Auch die Alternativen zum Maisanbau für Biogasanlagen wurden thematisiert.



Das Interesse war groß, es konnten sehr viele Gespräche am Stand, aber auch durch Präsident Maske, der die gesamte Zeit an den Tagungen teilnahm, geführt werden.

Die zukünftige Agrarpolitik ab 2013 war das zentrale Thema des gesamten Bauertages.

„Greening“, Ausgleichszahlungen, Direktzahlungen – all dies fand starken Wiederhall in den Diskussionen. Zu Beginn des Deutschen Bauertages betonte die neu gewählte Landwirtschaftsministerin von Rheinland-Pfalz, Ulrike Höfken, in ihrem Grußwort die nachhaltige Nutzung von landwirtschaftlichen Flächen, ohne Schäden im Naturhaushalt zu verursachen.

Die Gesellschaft sei hier in der Pflicht und müsse in Mitverantwortung genommen werden. Insbesondere ging sie auf den Anbau von Energiepflanzen ein, wies in diesem Zusammenhang aber auch auf die Notwendigkeit von Blühflächen als Nahrungsgrundlage für blütenbesuchende Insekten hin.

Am Nachmittag folgte dann die Ansprache von Bundeskanzlerin Angela Merkel. Aus ihren Worten war zu entnehmen, dass sich der Anteil von erneuerbaren Energien in den nächsten 10 Jahren verdoppeln soll (von jetzt 17 % auf 35 %). Dennoch hat die Erzeugung von Nahrungsmitteln Vorrang vor der Energiegewinnung. Bei allen Maßnahmen darf es jedoch nicht zu einem weiteren Artensterben kommen, sondern Natur und Umwelt müssen bewahrt werden.

Am darauf folgenden Tag wurde durch die Präsidenten Sonnleitner und Maske sowie dem Vorstandsmitglied des Bundes der deutschen Landjugend, Magdalena Kliver, im Plenum nochmals das Projekt „Biene sucht Bauer“ vorgestellt.

In einer Grundsatzrede betonte Präsident Sonnleitner die Bedeutung der Landwirtschaft für den gesamten Naturhaushalt und forderte von der EU weiterhin entsprechende Stützungsmaßnahmen. Er wies darauf hin, dass der DBV stets für eine leistungsfähige, nachhaltige und marktorientierte Landwirtschaft stehe. Er forderte ein Schutzprogramm für land- und forstwirtschaftliche Nutzflächen.

Die Abschlussrede von Bundeslandwirtschaftsministerin Aigner enthielt einen für uns bedeutenden Kernsatz: „Landwirtschaft erfolgt mit der Natur und nicht gegen die Natur“.

Die Reden aller politisch Verantwortlichen zeigen, dass für sie der Erhalt der Natur und die damit verbundene Artenvielfalt von Bedeutung sind. Wie weit diese Äußerungen in konkrete Maßnahmen umgesetzt werden, bleibt allerdings offen.



5. Fachtagungen

5.1 Symposium Blühende Landschaft

Am 13. September 2010 fand in Gelnhausen ein vom Main-Kinzig-Kreis, dessen Imkern und dem BUND Main-Kinzig initiiertes Symposium „Blühende Landschaft - zur Förderung von Artenvielfalt“ statt. Unter dem Motto „Grün ist für Bienen nicht genug“ sollte ein Dialog der unterschiedlichen Nutzergruppen angestrebt werden, um die Vielfalt blühender Pflanzen zu fördern. Präsident Maske konnte im Rahmen dieser Veranstaltung die verschiedenen Initiativen des D.I.B. vorstellen.

5.2 Landschaftspflegetag in Grimma

Präsident Maske nahm am Deutschen Landschaftspflegetag 2010 vom 23. bis 25. September 2010 in Grimma/Sachsen teil. Thema dieser Veranstaltung war „Kompetenz für biologische Vielfalt und Kulturlandschaft“.

Im Anschluss an diese Tagung wurde im Präsidium eine Mitgliedschaft im Deutschen Landschaftspflegeverband erörtert. Eine Mitgliedschaft ohne jegliche Einflussnahme bzw. Stimmrecht wird jedoch nicht als sinnvoll angesehen.

5.3 Golf und Natur

Am 23. Oktober 2010 fand in Düsseldorf eine Tagung des Deutschen Golf Verbandes e. V. (DGV)

zum Thema „Golf und Natur“ statt, zu der Präsident Maske eingeladen wurde.

Mit diesem neuen Umweltprogramm möchte der DGV eine praxisnahe Anleitung für eine umweltgerechte und wirtschaftliche Zukunft der Golfanlagen zur Verfügung stellen.

Ziel ist, neben optimalen Bedingungen für den Golfsport, den größtmöglichen Schutz der Natur zu erreichen. Hierbei soll im Rahmen einer mehrjährigen Planung die Umwelt und die pflegerischen Gegebenheiten erfasst und in planbaren Schritten verbessert werden.

Der Präsident des DGV, Hans Joachim Nothelfer, berichtete, dass derzeit 90 Anlagen nach dieser Konzeption ausgestattet werden und das Thema „Bienen“ dort von besonderer Bedeutung sei.

Ziel dieser Tagung sei, auch andere Betreiber zu motivieren, sich an diesem Programm zu beteiligen. Deshalb wurden in verschiedenen Fachvorträgen Anlagen vorgestellt, die ein solches Management betreiben. Es wurde auf die fachliche Betreuung durch den NABU¹ und auf verschiedene staatliche Fördermöglichkeiten hingewiesen.

Präsident Maske hatte die Möglichkeit, im Rahmen der Abschlussdiskussion auf die Notwendigkeit der Anpflanzung von Blühpflanzen und Stauden, die nach dem Frühjahr ein Trachtangebot bieten, hinzuweisen. Er sicherte fachliche Unterstützung und Beratung durch kompetente Imker vor Ort zu.



Der Golfplatz in Bad Neuenahr (Rheinland-Pfalz): Seit zwei Jahren wechseln sich dort Rasen- mit Blühflächen ab.

¹ Naturschutzbund Deutschland e. V.

5.4 Konferenz „Gentechnikfreie Regionen am Bodensee“

Am 25. und 26.11.2010 wurde die vierte Konferenz der Gentechnikfreien Regionen am Bodensee unter dem Thema „Werte schaffen – Regionen stärken“ in Götzis in Vorarlberg veranstaltet.

150 Teilnehmer aus den Ländern Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien und Frankreich erörterten die Grundlagen und Zusammenhänge nachhaltiger Landwirtschaft sowie Informationen zu aktuellen Entwicklungen bei gentechnisch veränderten Organismen auf nationaler und internationaler Ebene.

Ziel war, den hohen soziökonomischen und ökologischen Mehrwert einer gentechnikfreien Landwirtschaft aufzuzeigen.

Hierfür konnten Umsetzungsstrategien in verschiedenen Workshops erarbeitet werden.

Als Teilnehmer des Workshops „Imkerei und Gentechnik – die Honigbiene als Bioindikator“ berichtete Präsident Maske dem Präsidium über die Tagung.

Es wurden mehrere Themenkreise in verschiedenen Workshops bearbeitet:

- Weltagrarbericht und Ethik
- Marktallianzen und Bewusstseinsbildung für hochwertige Lebensmittel aus der Region
- Gentechnikfreie und heimische Futtermittel
- Gentechnikfreie Landwirtschaft in der Aus- und Weiterbildung
- Gentechnik im Obst- und Weinbau
- Imkerei und Gentechnik – die Honigbienen als Bioindikator



5.5 Statusseminar „Biologische Sicherheitsforschung zu gentechnisch veränderten Pflanzen im Dialog“

Am 30. März fand auf Einladung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) in der Katholischen Akademie in Berlin ein Statusseminar „Biologische Sicherheitsforschung zu gentechnisch veränderten Pflanzen im Dialog“ statt.

Der verantwortliche Leiter dieses Forschungsbereiches erklärte eingangs, dass GVO eine der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts sei.

Deshalb werden im BMBF Umwelt- und gesundheitliche Sicherheitsaspekte in einer nationalen Strategie, die von den Bundesländern getragen wird, GVO-Themen im Rahmen der Biologischen Sicherheitsforschung abgeklärt.

Dr. van Liempt erläuterte, dass die Forschung tech-

nologieoffen sei und Gentechnik nur eine Möglichkeit. In derzeit 22 Projekten (z.B. bei Raps, Kartoffel, Mais, Zitterpappel usw.) werde eine Biosicherheitsforschung durchgeführt.

Es folgten dann mehrere Vorträge, die teilweise zu heftigen Diskussionen führten.

1. „Wechselwirkungen zwischen Bt-Mais und der Umwelt: Stand der Wissenschaft“

Dr. Stefan Rauschen, RWTH Aachen

(In acht Arbeitsgruppen deutschlandweit werden Biosicherheitsforschungen durchgeführt. Die AG Prof. Steffan-Dewenter, Universität Würzburg, kümmert sich insbesondere um Auswirkungen auf Honigbienen. Bt-Proteine wurden im Darm der Bienen gefunden, die jedoch keine negativen Auswirkungen haben sollen.

Honigbienen fliegen auch keine großen Entfernungen, um Maispollen zu ernten. Der Pollen habe auch bisher keine Toxizität auf Bienen und Larven gezeigt.

Abgedrifteter Pollen des GVO-Maises hatte aber negative Auswirkungen auf Nichtziel-Organismen, und zwar auf 68% der Schmetterlingsnester, wenn sie sich im Bereich von ca. 10 Metern des Maisfeldes befanden.)

2. „Sicherheitsforschung an Pflanzen der Neuen Generation: Biopolymerkartoffeln und Co.“

Prof. Dr. Inge Broer, Uni Rostock

3. „Vereinfachung der Sicherheitsbewertung durch gezielte Genomveränderung und Reduzierung der Exposition“

Prof. Dr. Joachim Schiemann, JKI

4. Impulsvortrag „Risiko oder Gefahr“

Dr. Stephan Schleissing, Uni München/Institut Technik-Theologie-Naturwissenschaften

Biologische Sicherheitsforschung finde immer im sozialen Kontext statt. Dr. Schleissing schloss seinen Vortrag mit der Empfehlung, dass die Politik gut beraten sei, bei dem Thema GVO interdisziplinäre Forschung zu fördern.

In Arbeitsgruppen wurden verschiedene Themenbereiche vertieft behandelt. Auf Vorschlag von Präsident Maske befasste sich eine Gruppe mit dem Thema „Genveränderte Bt-Pflanzen – Konflikte mit den Bienen und Bienenprodukten?“

Als Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe wurde festgehalten:

1. Gesundheit auf Honigbienen: Ergebnisse befinden sich noch im Forschungsstadium
2. GVO-Pflanzen, die positive Eigenschaften besitzen sollen, sind noch nicht marktfähig und es ist darüber zu wenig in der Öffentlichkeit bekannt
3. Bei Bienenprodukten fehlt zum Thema GVO eindeutig Rechtssicherheit



© Deutscher Bundestag / Lichtblick/Achim Melde

5.6 Sitzung des Agrarausschusses

Auf Einladung des Bundesagrarausschusses kamen am 7. April 2011 D.I.B.-Präsident Peter Maske, DBIB-Präsident Manfred Hederer, Thomas Radetzki (Mellifera e. V.) sowie Dr. Werner von der Ohe (Bieneninstitut Celle) und Dr. Christoph Otten (Bieneninstitut Mayen) nach Berlin, um Vertretern aller Fraktionen die derzeitige Situation der Imkerei in Deutschland zu schildern.

In dem Gespräch wurde darauf hingewiesen, dass vordergründig die Varroa als Hauptursache der Völkerverluste anzusehen ist. Sie verdeckt aber weitere Probleme und Ursachen, wie beispielsweise

- Einfluss von Pflanzenschutzmitteln auf die Bienenvölker - insbesondere der Neonicotinoide
- fehlende, ausreichende Pollenversorgung und deshalb mangelnde Vitalität und Widerstandskraft der Völker
- Sekundärinfektionen

Insgesamt fand das Gespräch in einer guten und ausgewogenen Atmosphäre statt.

Die Sorgen der Imker wurden interessiert zur Kenntnis genommen und man versprach sich soweit möglich für eine Abhilfe einzusetzen.

5.7 Symposium „Energiepflanzen“ in Berlin

Die Tagung „Energie aus Wildpflanzen“ am 12. April 2011 in Berlin hinsichtlich energetischer Verwertung von kräuterreichen Ansaaten in der Agrarlandschaft und im Siedlungsbereich kam auf Initiative des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege (DVL) zustande und diente in erster Linie der Fortführung des Projektes „Wild statt mono“, das bei der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim (Landkreis Würzburg) seit 2008 durchgeführt wird.

Diese Veranstaltung wurde von Präsident Peter Maske und 94 Teilnehmern aus dem gesamten Bundesgebiet besucht.

Vertreten waren das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), das Bundesministerium für Umwelt (BMU), viele Länderministerien, Wissenschaftler aus dem Öko- und Umweltbereich sowie die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR), die Maisunion, die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) Veitshöchheim, deren Präsident Anton Magerl und Abgeordnete.

6. Internationale Kongresse

6.1 Wanderversammlung deutschsprachiger Imker (86. Kongress)

In der Zeit vom 3. bis 5. September 2010 fand der 86. Kongress deutschsprachiger Imker (Wanderversammlung) in Bruneck/Südtirol statt. Der D.I.B. wurde durch Präsident Maske vertreten. Die Präsidiumsmitglieder Kinkel, Radke und Hedeler waren ebenfalls anwesend. Der Informationsstand des D.I.B. betreute GF Barbara Löwer.

Viele Imker aus der Bundesrepublik hatten die Gelegenheit genutzt, sich über den neuen Gewährverschluss zu informieren und über die Möglichkeiten zur zusätzlichen Kennzeichnung des Echten Deutschen Honigs, die sich aus dieser Umgestaltung ergeben.

Am Donnerstag, den 2. September fand zunächst die Vorbesprechung der Präsidenten statt. An den nachfolgenden drei Tagen wurden insgesamt acht Fachvorträge gehalten.

Die Vorträge von Dr. Werner Mühlen von der Landwirtschaftskammer NRW zum Thema „Hygiene im Betrieb – Gesundes Bienenvolk“ sowie von Prof. Dr. Hinrich Kaatz, Universität Halle, über den „Einfluss gentechnisch veränderter Organismen und deren Einfluss auf die Imkerei“ waren bei den Teilnehmern der Veranstaltung sehr gut angekommen. Das Impulsreferat „Bienen - Gradmesser der Natur“ von Dr. Klaus Wallner von der Universität Hohenheim und Jens Pistorius vom JKI in Braunschweig leitete den Abschlusstag ein.

Diese Veranstaltung dient heutzutage in erster Linie dem Treffen von Imkern mit Erfahrungsaustausch und einem touristischen Beiwerk. Es geht aber auch um die Absprache innerhalb der teil-



nehmenden Länder gegenüber der EU, z. B. bei den Themen Pflanzenschutzmittel, GVO und Agrarumweltmaßnahmen. Politische Intentionen wie zu Beginn im 19. Jahrhundert sind nicht vorhanden.

Die nächste Wanderversammlung findet im Jahr 2012 in der Zeit vom 13. bis 16. September in Echternach/Luxemburg statt.

6.2 Apimondia-Kongress

Im Berichtszeitraum fand kein Apimondia Kongress statt, aber große Ereignisse werfen ihren Schatten voraus:

Seit 1897 organisiert die APIMONDIA Bienenzüchter-Kongresse in verschiedenen Ländern.

Der 42. Weltkongress der Imker findet vom 21. bis 27. September 2011 in Buenos Aires/Argentinien statt.

Auf diesem wird auch der Austragungsort für 2015 festgelegt. Beworben hat sich unter anderem Südkorea und China, die bereits eifrig Werbung für ihre Kandidatur betreiben.



Die Präsidenten der nationalen Imkerverbände des deutschsprachigen Raumes in Bruneck.

7. Europäische Gemeinschaft



Da die Gesetzgebung insbesondere im landwirtschaftlichen Bereich immer mehr auf Ebene der EU stattfindet, sind diese Entscheidungen auch für den Bereich Imkerei von großem Interesse.

Nicht nur, wenn es sich direkt um die Bienenzucht handelt, sondern bspw. auch bei der Planung der Gemeinsamen Agrarpolitik bis 2020.

Agrarkommissar Ciolos hat sich für eine Umstrukturierung ausgesprochen. Zahlungen an die Landwirte sollen an Umweltleistungen gekoppelt werden. Neben der Produktion („erste Säule“) sollen Maßnahmen der ländlichen Entwicklung und Ökologie („zweite Säule“) finanziell stärker unterstützt werden. Dies würde für die Imkerei einen großen Fortschritt bedeuten, allerdings werden die Forderungen politisch wohl nicht durchsetzbar sein. Barroso, Präsident der Europäischen Kommission, hat sich bereits in der Richtung geäußert, dass sich an den Direktzahlungen aus der ersten Säule nichts ändern wird. Gespart werden soll an der zweiten Säule. Dies bedeutet weiterhin einen verstärkten Kampf für bessere Trachtbedingungen.

7.1 Bienengesundheit ²

Mit der Gesundheit von Honigbienen beschäftigt sich die EU seit dem katastrophalen Bienensterben in den USA vor einigen Jahren. Es wurde endlich erkannt, dass die Honigbienen in der EU eine bedeutende Rolle für die Pflanzenbestäubung spielen, die weit über die Herstellung von Honig und anderen Imkereierzeugnissen hinausgeht. Um die Gesundheit der Bienen zu schützen und zu erhalten, hat die EU daher bestimmte harmonisierte Vorschriften erlassen.

In einer Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat vom 06.12.2010 wird ausführlich auf das Thema Bienengesundheit und mögliche Maßnahmen und Vorschläge zu deren Verbesserung eingegangen. Der Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche

Entwicklung hat diese Aussagen aufgegriffen und in seinen Bericht vom Juni 2011 eingearbeitet.

In der Mitteilung werden zunächst die zentralen Fragen und Einflussfaktoren zur Bienengesundheit skizziert und festgestellt, dass die Gesundheit von Honigbienen durch verschiedene Krankheitserreger (z. B. bakterieller, viraler und parasitärer Art) beeinträchtigt wird. Weitere Faktoren, die die Bienengesundheit beeinflussen, umfassen Imkereimethoden, Umweltbedingungen sowie die beschränkte Verfügbarkeit von Arzneimitteln. Im Anschluss an die skizzierten Einflussfaktoren wird von der EU-Kommission der aktuelle Rechtsrahmen zum Schutz der Bienengesundheit vor Tierseuchen vorgestellt.

U. a. wurde im Rahmen der Vorbereitung zur Schaffung eines neuen Tiergesundheitsgesetzes die Gesundheit der Bienen als eine der Bereiche genannt, die von einer weiteren Harmonisierung der EU-Vorschriften zur Tiergesundheit profitieren könnten.

Nach wie vor besteht ein Mangel an repräsentativen Daten zu Völkerverlusten auf nationaler Ebene und an vergleichbaren Daten auf EU-Ebene. Da bisher kein wirksames einheitliches Kontrollsystem für Bienen existiert, beabsichtigt die Kommission bis Ende 2011 ein Pilotüberwachungsprojekt zu starten.

Als ein weiteres wichtiges Instrument für das Risikomanagement im Bereich der Tiergesundheit sieht die Kommission EU-Referenzlabore an. Bisher existiert lediglich ein Referenzlabor, das Rückstandsuntersuchungen bei Honig vornimmt. Daher wird 2011 ein EU-Referenzlabor für Bienengesundheit ernannt. Dieses Labor soll damit beauftragt werden, verschiedene wissenschaftliche Fragen zu behandeln, wozu auch die Erarbeitung eines wirksamen Überwachungsprogrammes gehört. Aufgrund der Ausschreibung erfüllt ein französisches Labor die meisten Anforderungen.

Das Thema „Bienengesundheit“ wurde auch in den Bereich „Bessere Schulung für sicherere Lebensmittel“ mit aufgenommen. 2010 und 2011 werden insgesamt 160 Teilnehmer aus allen EU-Mitgliedsstaaten und sieben weiteren Ländern Aspekte der Bienengesundheit und der Imkerei kennenlernen. Bis Dezember 2010 wurde bereits 79 Regierungsbeamten der aktuelle Wissensstand vermittelt. Diese Beamten sollen als Multiplikatoren agieren, um in ihren Ländern die zuständigen Behörden stärker für die Problematik zu sensibilisieren und die Kooperation zu verbessern.

² Quelle: Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat, Dezember 2010

Darüber hinaus wurden die Bereiche

- Überprüfung der Tiergesundheitsstrategie im Hinblick auf die Bienengesundheit,
- Entwicklung adäquater Arzneimittel zur Behandlung von Bienenkrankheiten angesprochen.

7.2 Copa-Cogeca

Copa-Cogeca ist die vereinigte Stimme der Landwirte und der landwirtschaftlichen Genossenschaften in der EU. Copa vertritt über 13 Millionen Landwirte, während Cogeca für die Interessen von 38.000 landwirtschaftlichen Genossenschaften steht. Copa und Cogeca zählen insgesamt 77 Mitgliedsorganisationen aus den einzelnen EU-Mitgliedsstaaten. Innerhalb dieser Vereinigung existieren zu den verschiedenen Produktionsweisen einzelne Arbeitsgruppen. Der D.I.B. ist Mitglied in den Arbeitsgruppen „Honig“ und „Bienenzucht“.

Während des Berichtszeitraumes fanden zwei Sitzungen der Arbeitsgruppe Honig in Brüssel statt. Die Termine wurden von Präsident Maske für den D.I.B. wahrgenommen.

Am 15.11.2010 wurden die Themen

- Marktlage
- Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik und Bienenzucht
- Umsetzung der Dreijahresprogramme zur Förderung der Bienenzucht
- Tiergesundheit
- Qualitätspolitik für Agrarerzeugnisse
- Alkaloide im Honig behandelt.

Im Rahmen der Qualitätspolitik für Agrarerzeugnisse soll ein Dokument erarbeitet werden, wie Agrarprodukte verbessert vermarktet werden können. Dabei geht es auch darum, Honig mit einem europäischen Label für Direktvermarktung anzubieten.

Zur Marktlage lagen aus der EU keine neuen Daten vor. Es wurde diskutiert, ob seitens der Copa-Cogeca Daten erhoben werden sollen. Weiterhin können aktuell starke Marktveränderungen bei der EU nicht abgerufen werden.

Von Seiten der Teilnehmer wurde gefordert, dass im Rahmen der GAP-Verhandlungen in den vorgelegten Entwurf für das Drei-Jahres-Programm die Erhöhung der Kontrolltätigkeit zur Verhinderung von Honigfälschungen und die Förderung aus der ersten Säule auch für Imker (je nach Möglichkeit des Mitgliedsstaates) berücksichtigt werden sollten.

Von deutscher Seite wurde die Fördermittel-

erhöhung von 26 Mio. auf 32 Mio. Euro grundsätzlich begrüßt, wenn auch die Mittelserhöhung aufgrund der Ko-Finanzierung oder wegen Einsparmaßnahmen nicht überall zum Tragen kommt.

Außerdem wurde das von der EU finanzierte Projekt „COLOSS“ mit mittlerweile 215 Mitgliedern aus 54 Staaten (weltweit) vorgestellt. Ziele sind die Entwicklung von Standards und die Erhebung von Daten aus der epidemischen Forschung und von praktizierenden Imkern.

Zu Alkaloiden im Honig wurde berichtet, dass es weltweit keine einheitliche Position zu diesem Thema gibt. Von den mehr als 600 Pflanzen mit Pyrrolizidinalkaloiden wären ca. 50 toxisch.

Grenzwerte gebe es derzeit nur bei Tee und Echium-Öl, deshalb habe der Deutsche Honigverband Labore beauftragt, weitere Werte zu beschaffen. Bis weitere Erkenntnisse vorliegen, darf nur „Vorsichtspolitik“ betrieben werden.

Bereits am 15.02.2011 fand die nächste Arbeitsgruppensitzung „Honig“ statt. Diese Sitzung war in erster Linie dem Thema Bienengesundheit gewidmet. Thema war die 14-seitige Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat (s. Punkt 7.1).

Die AG „Honig“ der Copa-Cogeca wird noch weitere Informationen nachliefern und eine Rückmeldung der EFSA berücksichtigen. Im Mai 2011 sollte über erste konkrete Maßnahmen gesprochen werden.

Die AG „Honig“ hat sich in dieser Sitzung nach entsprechender Diskussion auf folgende Empfehlungen geeinigt:

- Beziehung Biene zur Umwelt (Versorgung, Blütenvielfalt, Pestizide)
- Prävention vor Behandlung bei Erkrankung (neue tiergesundheitliche Aspekte)
- Überwachungsprogramm von größter Bedeutung – Mittel sind dazu notwendig
- Referenzlabor ist wichtig, es soll aber der Umweltfaktor dazu kommen
- Verfügbarkeit von Medikamenten ist von großer Bedeutung, aber auch die Qualität des Honigs (Naturbelassenheit)
- Harmonisierung der Veterinärpraxis
- Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln (letal und subletal)
- weitere Prüfung von GMO auf Bienen (Forschungsbedarf)
- biologische Vielfalt (nicht nur „Anwalt der Bienen“, sondern auch „Anwalt“ für andere Insekten)
- Varroabehandlung – Anteil der Ko-Finanzierung soll gesteigert werden

Außerdem wurden folgende Hinweise seitens der AG „Honig“ eingebracht:

- In dem Entwurf zur Richtlinie der nachhaltigen Verwendung von Pestiziden fehle der Bezug zur Honigbiene
- Nachhaltiger PSM-Einsatz bedeute auch Kenntnisse über die Bodenbeschaffenheit (Humus) – weltweite wissenschaftliche Erkenntnisse kommen zu dem Ergebnis, dass guter Boden weniger PSM bedinge und somit auch Risiken minimiere
- Aktuelle Lage zu „Bienen-Tests“ im Zusammenhang mit Pflanzenschutzmitteln

Die alte Direktive 91/414/EEC und die neue Regulation 1107/2009 mit ihren Anhängen zur Zulassung von Pflanzenschutzmittel waren ein weiteres Thema.

Am 16. November 2010 fand die Sitzung der Arbeitsgruppe „Bienenzucht“ der Copa/Cogeca mit Vertretern der Europäischen Union (EU) bei der EU-Kommission statt.

Ausgiebig wurden folgende Themen behandelt:

- Bericht der Generaldirektion Gesundheit und Verbraucherschutz (GD Sanco)

Seitens Copa-Cogeca wurde eingefordert, dass Honig ein gesundes Lebensmittel sein muss und der Verbraucher dies auch verlange. Es könne aber nicht sein, dass 40 % der Honigimporte aus Drittländern erfolge und in diesem Honig als Rückstand Antibiotika gefunden werde. Innerhalb der EU gebe es derzeit die 0 % Grenze bei Antibiotika. Seit Jahren verlange man von der EU ein entschiedenes Handeln.

Der EU-Vertreter verwies darauf, dass die Welthandelsordnung dem EU-Markt Schranken auferlege. Es gebe nun einmal Drittländer, in denen ein Einsatz von Antibiotika zugelassen wäre.

- Bericht der Generaldirektion Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung (DG Agri)

Die beschlossenen Förderprogramme für den Bereich Bienenzucht gelten für die Jahre 2011 – 2013. Europaweit geht die Zahl der Imker zurück, während die Anzahl der Völker gestiegen ist. In Deutschland ist der Trend genau umgekehrt. Die Fördermittel werden aufgrund der Völkerzahlen ausgezahlt. Mittel, die von den Mitgliedsstaaten nicht abgerufen werden, fließen den Ländern zu, die ursprünglich höhere Zuschüsse beantragt hatten, als ihnen durch eine entsprechende Zahl der Völker zustehen.

Es wurde berichtet, dass geplant sei, zukünftig eine Erhöhung der Kontrolltätigkeit zur Verhinderung von Honigverfälschungen sowie die Förderung der Imkerei aus der ersten Säule je nach den Ko-

finanzierungsmöglichkeiten der Mitgliedsstaaten aufzunehmen.

- Bericht über EU-Leitlinien

Zu den Absatzprogrammen wurde mitgeteilt, dass von den acht Absatzprogrammen für Honig mit einem Gesamtvolumen von 4,5 Mio. Euro derzeit noch zwei Programme laufen. An einem Absatzprogramm mit Volumen von 1,3 Mio. Euro sind die Länder Griechenland, Deutschland und Großbritannien beteiligt.

7.3 Präsentation im Europäischen Parlament



Am 23. November 2010 fand im Foyer des Europäischen Parlaments in Straßburg eine Kundgebung zur „Zukunft der Bienenhaltung in Zusammenhang mit der zukünftigen europäischen Politik“ statt. Der Deutsche Imkerbund wurde durch das Präsidiumsmitglied Manfred Hederer vertreten, der die Positionspapiere des D.I.B. und verschiedene Broschüren verteilte.

Der Informationsstand wurde sehr frequentiert aufgesucht und man habe sehr viele Gespräche führen können. Dabei waren die Positionspapiere des D.I.B. Gesprächsgrundlage.

Mit der Übergabe einer Resolution zur Lage der Bienenzucht- und Bienenhaltung sollte auf die Belange der Imkerei und Bienen aufmerksam gemacht sowie Stützungsmaßnahmen zu deren Förderung erwirkt werden.

8. Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Organisationen

In verschiedenen Gremien, in Tagungen, Arbeitskreisen und Symposien treffen immer wieder Vertreter beider Organisationen aufeinander. Es dient dem Austausch der unterschiedlichen Sichtweisen und Anliegen sowie der steten Suche nach Lösungs- und Kooperationsmöglichkeiten.

8.1 Deutscher Bauernverband (DBV)

Der D.I.B. ist seit über 60 Jahren korporatives Mitglied beim Deutschen Bauernverband. Über diese ist die Mitarbeit in den Arbeitsgruppen der Copa-Cogeca auf EU-Ebene überhaupt nur möglich. Das Büro des DBV in Brüssel versorgt den D.I.B. ebenfalls mit Informationen.

Ein D.I.B.-Vertreter nimmt regelmäßig am Deutschen Bauerntag teil, der eine hervorragende Gesprächsplattform – nicht nur mit Vertretern des DBV sondern auch mit vielen politisch Verantwortlichen – darstellt.



Am 8. Dezember 2010 fand der 8. Runde Tisch „Imker-Landwirtschaft-Industrie“ des Deutschen Bauernverbandes statt. Diese Veranstaltung hat sich somit zu einem konstanten Dialogforum entwickelt. In diesem Jahr traf man sich im Haus des Deutschen Imkerbundes in Wachtberg-Villip. Neben den Imkerverbänden waren Vertreter der bienenwissenschaftlichen Institute, des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, der Bundesinstitute (Julius-Kühn-Institut, Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit) und der Industrie (BayerCropScience, Syngenta, BASF) anwesend. Insgesamt waren es 29 Teilnehmer.

Die Tagesordnung war mit 16 Punkten sehr umfangreich und beinhaltete die Themen, die die Imker momentan am meisten beschäftigen, u.a. Bienen- und Völkerverluste, Bienenvergiftungen, Saatgutbehandlung bei Mais und Raps, Beizmittel und Guttation, synergistische Effekte von Pflanzenschutzmitteln und Parasiten, Bienenweide und Agrarumweltmaßnahmen sowie die Ergebnisse

des Deutschen Bienenmonitorings. Die Diskussion war sehr rege und aufgrund der Themen teilweise auch recht kontrovers.

Auch auf Landesverbandsebenen wird der Kontakt intensiver. Am 17. August 2010 traf sich bspw. Präsident Maske mit Vertretern des Bayerischen Bauernverbandes in Rosenheim zur Intensivierung der weiteren Zusammenarbeit. Am 31.08.2010 fand in Bad Griesbach ein Pressegespräch zum Thema „Imker und Bauern erhalten die Natur“ statt.

Dabei wurde festgehalten, dass zukünftig bei den landwirtschaftlichen Arbeiten der Bienenschutz stärker berücksichtigt werden sollte. Dies beginne mit entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen beim Einsatz von Beizmitteln oder Granulaten, aber auch durch einfachere Maßnahmen wie die Beachtung der Bienenflugzeiten bei Einsatz von Pflanzenschutzmitteln.

8.2 Bund Deutscher Landjugend (BDL)

Bereits im August 2010 wurde die Idee einer Kooperation unter dem Arbeitstitel „Bienenkästen auf landwirtschaftlichen Betrieben“ zwischen dem BDL, dem DBV und dem D.I.B. erörtert. Der D.I.B. hat daraufhin das Projekt in D.I.B. Aktuell vorgestellt und aus der Imkerschaft eine positive Resonanz erhalten. Ziel ist es, den Austausch zwischen Landwirten und Imkern zu intensivieren, die Kommunikation zu stärken und das Verständnis der gegenseitigen Anforderungen zu fördern.

Erste konkrete Gespräche mit der deutschen Landjugend haben sich leider erst auf der IGW ergeben und der damit verbundene späte Beginn der Aktion führte zu Verzögerungen im Bereich der Partnerschaften. Die Verbandsstruktur, die ein direktes Zugreifen auf Imker wie auf Junglandwirte verhindert, erschwert die Zuordnung von Interessierten auf beiden Seiten.

Die Partnerschaft vor Ort wird sicherlich unterschiedlich ausfallen, je nachdem wie intensiv sich der Landwirt mit der Imkerei beschäftigen möchte und wie bereitwillig der Imker sich für die land-



Foto: DBV

wirtschaftlichen Probleme öffnet. Hier kann der Verband nicht regulierend eingreifen.

Nach ersten Anfangsschwierigkeiten ist das Projekt angelaufen und soll auch im nächsten Jahr noch weiterbestehen. Sicherlich werden sich über diesen Zeitrahmen hinaus langfristige Partnerschaften bilden, sei es auch nur um einen Stellplatz für Völker bereitzustellen.

8.3 Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft (FNL)

Die Zusammenarbeit mit der FNL begann 2000 mit der erstmaligen Beteiligung des D.I.B. am Erlebnis Bauernhof auf der Internationalen Grünen Woche (IGW). Seitdem hat sich der Kontakt ausgeweitet und beide Organisationen stehen in regelmäßigem Gedankenaustausch. Zu heftigen Diskussionen kam es im Vorfeld der IGW 2011 aufgrund des diesjährigen Themas „Maisanbau“. Mehrmals lud die FNL den D.I.B. zu mehreren Vorgesprächen ein, um eine eventuelle Konfrontation auf der IGW zu vermeiden. Mais, insbesondere die Ausweitung des Maisanbaus für Biogasanlagen mit all seinen Begleiterscheinungen ist für die Imkerei eine stete Herausforderung.

Nach intensiven Überlegungen hat sich der D.I.B. entschieden, trotz des Themas am Ausstellungsort ErlebnisBauernhof festzuhalten, die Probleme der Imkerei mit dem großflächigen Maisanbau aber darzustellen. Die Ausgestaltung des diesjährigen Informationsstandes des D.I.B. spiegelte dann auch die Haltung des Verbandes entsprechend wider.



Die FNL startete 2011 die Initiative „Innovation & Naturhaushalt“ mit dem Ziel, zu einem stärkeren Bewusstsein in der Öffentlichkeit beizutragen, dass produktive Landwirtschaft und Naturhaushalt nicht im Widerspruch stehen, sondern sich gegenseitig brauchen. In diesem Rahmen wurde auch die deutsche Übersetzung der im Jahr 2010 veröffentlichten Projektstudie über das Deutsche Bienenmonitoring von der FNL finanziert.

8.4 information.medien.agrar e.V. (i.m.a)

Der i.m.a e.V. wird als gemeinnütziger Verein von den Organisationen der deutschen Landwirtschaft getragen. Der i.m.a e.V. stellt Pädagogen stufenübergreifende Lehrmaterialien von der Elementarstufe bis zur Sekundarstufe II zur Verfügung. U.a. werden Poster für verschiedene Bereiche („Schwein“, „Kuh“, „Zuckerrübe“, „Unser Getreide“, „Der Raps“) abgegeben, die von der Lehrerschaft hervorragend angenommen werden. Auf der Rückseite befinden sich Arbeitsblätter für den Einsatz im Unterricht. Mehr als 60.000 Lehrer nutzen regelmäßig den i.m.a als unabhängige Informationsquelle. Mit einem E-Mail-Newsletter werden Lehrer über neue Materialien informiert. Der i.m.a ist auf der didacta (größte Bildungsmesse Europas) und anderen Ausstellungen vertreten, auf der er seine Materialien präsentiert. Ein wesentliches Ziel des i.m.a ist es, Verständnis für Landwirtschaft und ihre vielfältigen Werte zu schaffen.



Der D.I.B. hat in Zusammenarbeit mit dem i.m.a ein Unterrichtsposter „Honigbiene“ entwickelt und produziert.

Die Kosten übernahm der D.I.B., während der i.m.a sein Know-how und die Vertriebskanäle zur Verfügung stellte. Somit kann der D.I.B. über diesen Zugang sein Thema in die Schulen tragen.

8.5 Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG)

Der Deutsche Imkerbund ist seit über 50 Jahren Mitglied der DLG. Bis 1986 nahm der D.I.B. an den alle zwei Jahre stattfindenden DLG-Ausstellungen teil und führte bis 1982 zusammen mit der DLG zentrale Honigprämierungen durch. Auf diese damaligen DLG-Prüfschemen basiert heute noch unser aktuelles Prüfschema für die Honigprämierungen.

Ab 1986 wurden die DLG-Ausstellungen von verschiedenen Fachausstellungen abgelöst, in die der D.I.B. von seiner Thematik nicht mehr hinein-



passte. Im letzten Jahr sprach die DLG den D.I.B. betreffend der Vergabe des DLG-Prüfsiegels für Honig an.

Jährlich bewertet das DLG-Testzentrum rund 24.000 Lebensmittel aus dem In- und Ausland in

Qualitätsprüfungen. Imker können sich ebenfalls für die Vergabe des Siegels anmelden und ihren Honig prüfen lassen.

Angefragt wurde ebenfalls nach der Mitarbeit im Ausschuss zur Überarbeitung des DLG-Prüfschemas für Honig. Das Angebot wird durch eine Mitarbeiterin des D.I.B. wahrgenommen.

9. Pressearbeit (Petra Friedrich)

„Mehr Bienenvölker braucht das Land“

Für den Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit standen im Berichtszeitraum keine neuen Maßnahmen auf der Agenda, sondern die planmäßige und konsequente Fortsetzung der Arbeit aus dem vorangegangenen Jahr. Seit 2008 steigt die Zahl unserer Mitglieder erfreulich an.

Besonders in den Großstädten waren auch 2010 ein regelrechter „Neuimker-Boom“ und damit ein besonderes Medieninteresse spürbar. Dieser Trend schlägt sich in zweistelligen Mitglieder-Zuwachsraten, wie z. B. in Hamburg, nieder. Der D.I.B. freut sich über den Erfolg in der Nachwuchswerbung, jedoch ist auch eines klar: Die Entwicklung zugunsten der städtischen Bereiche kann nicht darüber hinweg täuschen, dass Imker aus diesen Gebieten ortsbedingt nur eine geringe Zahl an Bienenvölkern halten können und deutschlandweit die Anzahl der Völker pro Imker leicht rückläufig ist (siehe Seite 6).

Ein Erhalt der flächendeckenden Bestäubung in Deutschland erfordert langfristig auch einen flächendeckenden Anstieg der Bienenvölker.

Deshalb war und ist es in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des D.I.B. weiterhin vorrangig, außerhalb des Bundesverbandes darauf hinzuweisen, dass Imkerei in ländlichen Gebieten durch eine Vielzahl von Faktoren schwieriger geworden ist. Gleichzeitiges Ziel ist es, Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen und an die Mitwirkung aller gesellschaftlichen Gruppen zu appellieren.

Innerhalb des Verbandes musste diese Problematik ebenfalls thematisiert werden. Hier steht vor allem die Zusammenarbeit von Imkern und Landwirten im Fokus, die es unbedingt zu verbessern gilt. Die gesellschaftliche und wirtschaft-

liche Entwicklung haben zur Entfremdung beider Berufszweige geführt. Die beiderseitige Abhängigkeit wird vor allem vor Ort häufig ignoriert und Imker und Landwirte begreifen sich heute nicht mehr selbstverständlich als Partner. Hier wieder Verständnis füreinander und ein Miteinander zu entwickeln, stellt eine Herausforderung dar, die sicher genau wie die nachhaltige Nachwuchsge- winnung viel Arbeit, Ausdauer und Beharrlichkeit erfordert.

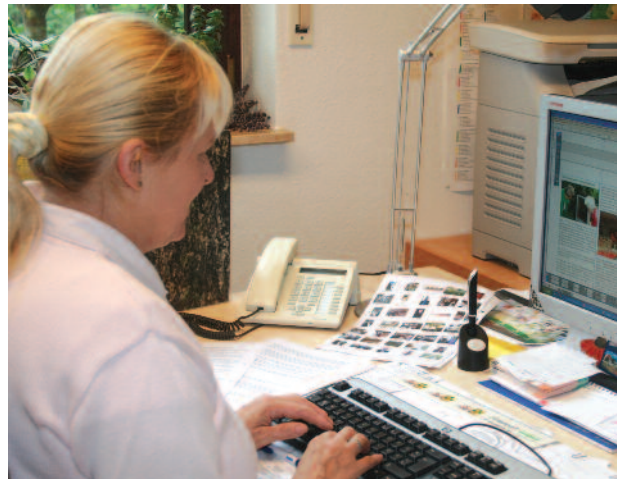
Ein Anstieg der Völkerzahlen hätte zudem einen weiteren positiven Effekt. Er könnte zur Zunahme des Marktanteils regionaler Honige in Deutschland führen, denn nicht nur in schlechten Trachtjahren kann die Nachfrage nach deutschem Honig bei weitem nicht gedeckt werden. Zudem ist und bleibt die Verwendung des Imker-Honigglases durch die Mitglieder eines der wichtigsten Standbeine unseres Verbandes. Deshalb ist die Vermarktung der Marke nach innen und außen in jedem Jahr ein Schwerpunkt der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Im Berichtszeitraum erforderte dies ein besonderes Engagement, denn es galt, die in 2009 begonnene und 2010 abgeschlossene Umgestaltung des Gewährverschlusses zu bewerben.

Insgesamt standen im Berichtszeitraum 222 Tage für die Aufgabenschwerpunkte, die bis auf kleinere Zusarbeiten von der Berichterstatte- rin ausgeführt wurden, zur Verfügung.

Diese splitteten sich wie folgt auf:

- ▶ 120 Tage für die Gesamterstellung von D.I.B. AK-TUELL (Layout, Recherche, Texte, Bilder)
- ▶ 15 Tage für die Erstellung des Jahresberichtes (Layout, Bilder, teilweise Text)
- ▶ 20 Tage für die Erstellung der monatlichen Beiträge für die Imker-Fachzeitschriften sowie für Pressemeldungen an das Presseportal news aktuell
- ▶ 34 Arbeitstage für Dienstreisen (ausschließlich von Wochenendeinsätzen)

Somit blieben nur 33 Arbeitstage für übrige Tätigkeiten wie die Aktualisierung der Homepage, Be-



antwortung von Anfragen, Vorbereitung von Dienstreisen, Ausstellungen und Messen, Beantwortung von Presseanfragen und Interviews, Aktualisierung des Bildbestandes, Mitarbeit bei der Gestaltung von Werbematerial u. a. Aufgrund der beschriebenen Auslastung ist eine Ausdehnung verschiedener Bereiche mit der bestehenden Kapazität derzeit leider nicht mehr möglich.

Hier nun einige Schwerpunkte der Arbeit im Berichtszeitraum im Detail:

Die redaktionelle Tätigkeit ist und bleibt weiterhin der Hauptanteil im Aufgabenbereich. Sowohl die Berichterstattungen für unsere Mitglieder als auch nach außen blieben konstant hoch. Besonders großes Augenmerk wurde dem Internetauftritt des Verbandes gewidmet, da sowohl die Verbandsmitglieder als auch Verbraucher, an der Imkerei Interessierte und Medienvertreter die Plattform als erstes Informationsmedium nutzen.

9.1 D.I.B. AKTUELL

Das Rundschreiben erschien im Berichtszeitraum sechsmal und wurde in der Druckversion mit allen Anlagen an die Vereinsvorsitzenden, Imker-/Landesverbände, Obleute, Bieneninstitute, Fachberater und der Imkerei nahestehende Organisationen und Verbände verschickt. Die Auflage betrug im Schnitt 3.150 Stück. Recherche, Bild-, Textredaktion sowie Grafik für das Informationsblatt wurden wie immer in Eigenregie durchgeführt. Durch den Wechsel der Druckerei seit Ausgabe 1/2010 konnten der Druckprozess und die –kosten erheblich gekürzt werden.

Druckkosten D.I.B. AKTUELL 2008 – 2011

6 Ausgaben 2008	44.798,74 €
6 Ausgaben 2009	36.662,71 €
6 Ausgaben 2010	22.305,98 €
3 Ausgaben 2011	8.806,44 €

Seit Ausgabe 5/2010 erscheint das Informationsblatt mit neuem Layout, das ihm mehr den Charakter einer Zeitschrift verleiht. Die Umgestaltung des D.I.B.-Warenzeichens gab den Ausschlag dafür, auch D.I.B. AKTUELL ein neues Gesicht zu geben. Das D.I.B.-Präsidium beriet mehrere Gestaltungsvorschläge und entschied sich für ein Bilddeckblatt mit Wabenmuster, das bisher überwiegend positiv von der Imkerschaft bewertet wurde. Die Mehrheit der Imkerschaft äußert sich nach wie vor auch positiv zum Informationsgehalt, sodass das Rundschreiben weiterhin im Umfang bestehen bleiben sollte.

Die Möglichkeit des Bezuges per E-Mail-Newsletter, die seit März 2009 besteht, stößt weiter auf gute Resonanz. Es gab 484 Neuanmeldungen, 78

Abmeldungen und 78 interessierte Anmelder aktivierten den Bezug bisher nicht, so dass per 19.07.2011 1.146 Abonnenten den Newsletter beziehen. Imkervereinsvorsitzende nutzen den Service zunehmend, um das Rundschreiben per E-Mail-Verteiler zeitnah an ihre Mitglieder weiterzuleiten.

Weiterhin bestehen die Möglichkeiten des Bezuges als Download von der Internetseite

<http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?dib-aktuell> oder im Jahresabonnement zu einer Jahresgebühr von 21,-- € (inkl. MwSt. und Versand) als vollständige Druckversion mit Beilagen. Derzeit haben wir 21 Jahresabonnenten.

Die Ausgaben 4/2010 bis 3/2011 umfassten 180 Seiten sowie 23 Anlagen (Vorjahr 134 Seiten mit 18 Anlagen). Außerdem wurden dem „D.I.B. AKTUELL“ der D.I.B.-Jahresbericht und ein überarbeiteter 16-seitiger Werbemittelkatalog beigelegt. Das Layout beider Veröffentlichungen wurde in Eigenregie erstellt. Der Werbemittelkatalog wird zusätzlich ganzjährig ständig überarbeitet und eine aktuelle Version auf der Homepage als Download zur Verfügung gestellt.



Mit den Rubriken „Neues aus dem Haus des Imkers“, „Berichte und Argumente“, „Aus den Regionen“, „Für Sie notiert“, „In eigener Sache“ oder „Literaturtipps“ soll den Lesern ein möglichst breites Informationsspektrum geboten und neben den Schwerpunkten der Arbeit des Bundesverbandes auch von der Imkerei nahe stehenden Themenkomplexen berichtet werden.

Die genauen Titel können dem Anhang des Tätigkeitsberichtes auf Seite 96ff entnommen werden.

Die umfangreiche Berichterstattung, besonders in der Rubrik „Aus den Regionen“, war wieder nur durch die rege Zuarbeit von Text- und Bildmaterial aus den Ortsvereinen möglich. Dadurch konnten über 47 beispielhafte Initiativen aus den Regionen zu folgenden Themen vorgestellt werden:

- 11 x zur Öffentlichkeitsarbeit
- 7 x zu Material für Öffentlichkeitsarbeit
- 2 x zu Internetauftritten
- 10 x zur Bestäubung und Verbesserung des Nahrungsangebotes für Bienen
- 2 x zur Zusammenarbeit von Landwirten/Imkern
- 7 x zur Nachwuchsarbeit
- 6 x zur Vermarktung/Honigqualität und Bienen-gesundheit
- 2 x zur Stadtimkerei

Mit der Veröffentlichung solcher Beiträge würdigt der D.I.B. das ehrenamtliche Engagement, durch das solche Initiativen nur möglich sind.

Besonders großes Interesse fanden die vier Beilagen zum Thema Alternativen des Maisanbau zur Biomassegewinnung in „D.I.B. AKTUELL“ 1/2011. Diese wurden auf Wunsch an die Imkervereine in größeren Stückzahlen abgegeben, sofern sie angefordert wurden.

Die Teilnahme an den Präsidiumssitzungen, den Sitzungen des erweiterten Präsidiums sowie der Vertreterversammlung des D.I.B. dienen einer zeitnahen Berichterstattung und der Information über Schwerpunkte und Entscheidungen in der Verbandspolitik.

Durch monatliche Veröffentlichungen in den Imker-Fachzeitschriften, den Medien mit der größten Leserbreite unter der Imkerschaft, erhält der Bundesverband die Möglichkeit der direkten Ansprache vieler Imkerinnen und Imker. Dies ist einerseits der Vereinbarung des Deutschen Imkerbundes e. V. mit den Herausgebern und Redaktionen dieser Zeitschriften zu verdanken. Andererseits konnten durch die gute und kollegiale Zusammenarbeit mit den Redaktionen auch im vergangenen Jahr alle Texte ungekürzt veröffentlicht

werden. Texte zur Umgestaltung des Gewährverchlusses wurden teilweise sogar außerhalb des Verbandsteils untergebracht, damit farbige Abbildungen möglich wurden.

Neben diesen Monatsmeldungen wurden folgende Zusatzbeiträge eingereicht:

- „Das sagt der Deutsche Imkerbund zum Deutschen Bienenmonitoring“ (Peter Maske, 4/2011 DBJ)
- „Hartnäckiges Etikett“ (Barbara Löwer, 4/2011 DBJ)
- „Brennende Imkerthemen“ (Interview mit Peter Maske 3/2011, ADIZ/die biene/Imkerfreund)
- „Anzeige auf der Rückseite der Ausgabe“ (Peter Maske 2/2011 DBJ)
- „Einheitsglas“ (Petra Friedrich 2/2011 DBJ)
- „Das neue Honigglas ist im Umlauf“ (Petra Friedrich 1/2011 Bienenpflege)
- „Gedanken zum Jahreswechsel“ (Peter Maske 1/2011 ADIZ/die biene/Imkerfreund, DBJ, Bienenpflege, Die neue Bienenzucht)
- „Falsches Etikett?“ (Barbara Löwer 1/2011 DBJ)
- „Rückblick auf die Jahrestagung“ (Petra Friedrich 12/2010 Bienenpflege)
- „Bienen fördern Artenvielfalt“ (Interview mit Peter Maske 8/2010 DBJ)
- „Rund um den Bauernhof“ (Petra Friedrich 8/2010 DBJ)
- „Warum brauchen Imker und Bienen Artenvielfalt?“ (Interview mit Peter Maske 8/2010 ADIZ/die biene/Imkerfreund)

Die Zeitschrift „Die neue Bienenzucht“ veröffentlicht nach einer Layoutumstellung die Verbandsseiten farbiger. Dies ist für den D.I.B. sehr von Vorteil, da dadurch besser mit Abbildungen gearbeitet werden kann.

In die Hefte 11/2010 wurde außerdem in „Deutsches Bienen Journal“, „ADIZ“, „die biene“, „Imkerfreund“, „Bienenpflege“ und „Die neue Bienenzucht“ als Beilage der neu entworfene 8-seitige DIN A5-Flyer „Unsere Marke“ beigelegt, um die Einführung des neuen Gewährverchlusses zu unterstützen. Für den Deutschen sowie Bayerischen Imkerkalender 2012 wurden jeweils



eine Seite mit Informationen zum Imker-Honigglas gestaltet.

Die Berichterstatteerin nahm im Dezember 2010 an der Verlagsbesprechung des Deutschen Bauernverlages in Berlin teil. Persönliche Gespräche konnten mit den Redakteuren anlässlich der Vorbereitungstreffen und während der Grünen Woche Berlin, dem Apisticus-Tag in Münster und auf verschiedenen Landesverbandstagungen geführt werden.

Zur Vervollständigung der Berichterstattung wird auch in diesem Jahr der Jahresbericht des D.I.B. mit D.I.B. AKTUELL 5/2011 allen Imkervereinen als komplette kostenlose Druckausgabe zur Verfügung gestellt. Der Bericht kann ebenso im Internet unter www.deutscherimkerbund.de/index.php?dib-pressediens

heruntergeladen werden. Er erscheint in diesem Jahr zum vierten Mal im neuen Layout und beinhaltet auf 106 Seiten die geleistete Arbeit des Bundesverbandes und seiner Beiräte im zurückliegenden Berichtszeitraum. Der redaktionelle Teil zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die grafische Gesamterstellung sowie das Layout erfolgten wieder durch die Berichterstatteerin. Auch das Cover des Haushaltsplanes, den alle Imker-/Landesverbände erhalten, wurde durch die Berichterstatteerin erstellt.

9.2 Pressearbeit nach außen

Anfragen von Medien

Über 190 Anfragen - also fast täglich - erreichten den D.I.B. telefonisch oder per E-Mail im vergangenen Berichtszeitraum zu den verschiedensten Themen, darunter von 11 Radiosendern, 13 Fernsehsendern, 2 Nachrichtenagenturen, 24 Printmedien, 5 Online-Nachrichtendiensten, 5 freien Journalisten und einer Verbraucherzentrale. Einige Medien melden sich mittlerweile regelmäßig, so z. B. die lokale Presse „General-Anzeiger“ (18 Veröffentlichungen), der WDR, der MDR oder der SWR (jeweils Radio und Fernsehen). Die Themen wechselten saisonbedingt, oft waren aber auch Reaktionen auf unsere Veröffentlichungen im Internet oder über „news aktuell“ dabei. Von besonderem Interesse waren für die Medien die Entwicklung der Stadtimkerei, die Situation der Bienenverluste sowie die im Juli 2010 verabschiedeten Positionspapiere. Viele Fragen kamen auch zur Honigernte und zur Gentechnik. In mehreren Anfragen von Fernsehsendern ging es um die Hilfestellung bei der Erstellung von Quizfragen zum Thema Biene. Der Sender Pro 7 drehte für seine Sendung „Galileo“ im Juni 2011 sogar eine ganze Wochenserie zum Thema.

Die meisten Anfragen konnten im telefonischen

Interview oder schriftlich beantwortet werden.

Teilweise wurde umfangreiches Text- und Bildmaterial zur Verfügung gestellt oder bei sehr schwierigen, fachspezifischen Fragen an die entsprechenden wissenschaftlichen Stellen vermittelt. Auch Imker vor Ort konnten für Dreharbeiten oder Interviews vermittelt werden.

Die Rückkopplung der Pressearbeit aus den Imkerortsvereinen bestätigt ebenfalls das große Medieninteresse für die Biene. Der D.I.B. erhielt 94 Belegexemplare von Veröffentlichungen aus den Regionen. Dies spiegelt aber nur einen kleinen Teil aller bundesweiten Veröffentlichungen wieder.

Für das neue Landwirtschaftsmagazin „Ackerplus“ des Ulmer Verlages (Ausgabe 7/2011) wurde auf Anfrage ein 6-seitiger Artikel „Bienen gehören aufs Land“ verfasst. Im Februar 2011 erfolgte die jährliche Zuarbeit des D.I.B. zum Geschäftsbericht des DBV.

Für das Buch „Mit Kindern im Bienengarten“, das 2010 im Verlag Freies Geistesleben neu erschienen ist, wurde unter dem Titel „Imker im Dienste der Umwelt“ ein Beitrag verfasst.

Lancierte Veröffentlichungen

Seit 2009 schaltet der D.I.B. über das Presseportal news aktuell – einem Tochterunternehmen der dpa - 12 Pressemeldungen und Bilder im Originaltext-(ots) und –bildservice (obs) jährlich. Dazu wird jeweils ein Ein-Jahres-Vertrag abgeschlossen. Das Internetportal von news aktuell wird von Journalisten, PR-Profis und Branchenexperten genutzt, um gezielt nach Presseinformationen zu recherchieren. In einem E-Mail-Verteiler erhalten Interessenten automatisch die Pressemeldungen zu bestimmten Themenbereichen. Seit 2009 können die Meldungen neben dpa-Ticker, Internet, E-Mail und RSS ots-Meldungen nun auch auf allen internetfähigen Handys empfangen werden.

Folgende Meldungen wurden im Berichtszeitraum eingestellt:

13.07.2010	Positionspapier des D.I.B. zur Agrogentechnik
15.07.2010	Positionspapier des D.I.B. zu Agrarumweltmaßnahmen
17.07.2010	Positionspapier des D.I.B. zu Pflanzenschutzmitteln
01.10.2010	Deutscher Imkertag in Potsdam
09.10.2010	Podiumsdiskussion in Potsdam
22.11.2010	Natürlicher Genuss in seiner schönsten Form
10.01.2011	Vorschau auf Grüne Woche
22.01.2011	Mehr Farbe in die Landschaft
14.03.2011	Präsident fordert Einhaltung der

29.06.2011 Nulltoleranz
 Tag der deutschen Imkerei
 04.07.2011 D.I.B. auf Deutschem Bauerntag

Außerdem wurde das Bildmaterial der digitalen Pressemappe des D.I.B. nach der Umgestaltung des Logos und des Gewährverschlusses aktualisiert und ergänzt.

Auch in diesem Berichtszeitraum war es trotz mehrerer Einladungen aufgrund des enormen Arbeitsanfalls nur möglich, eine Informationsveranstaltung von news aktuell im November 2010 in Essen zu besuchen.

Im Vorfeld und im Verlauf des Deutschen Imkertages im Oktober 2010 in Potsdam wurden die örtlichen Medien mit Presstexten und Pressemappen bedient.

Die Möglichkeit der Unterstützung der Pressearbeit von Imkervereinen bestand auch im zurückliegenden Berichtsjahr. Dieses Angebot wurde wieder von vielen dankend angenommen und bei der redaktionellen Arbeit in Wort und Bild deutlich.

In D.I.B. AKTUELL 6/2010 wurde außerdem auf Wunsch ein Mustertext zum Thema „Heilkraft aus dem Bienenvolk“ veröffentlicht.

9.3 Homepage www.deutscherimkerbund.de

Wie bereits erwähnt, wird die Internetseite des Verbandes sowohl von Mitgliedern als auch von den Medien und Verbrauchern als erste Anlaufstelle genutzt, um an Informationen zu gelangen.

Nach eigener Einschätzung nimmt die Bedeutung dieses elektronischen Mediums für eine zügige Berichterstattung mehr und mehr zu.

Dementsprechend breit gefächert sind die Themenbereiche auf den derzeit vorhandenen 67 Einzelseiten.

Hinzu kommt die Möglichkeit der Bestellung im Online-Shop.

Auf vielen Seiten gibt es Links zu anderen Internetadressen, die zur jeweiligen Thematik passen. Der Downloadbereich wird jährlich erweitert und hält derzeit 81 kostenlose Materialien bereit.

Um für diesen Umfang eine ständige Aktualität zu gewährleisten, ist fast täglich eine Durchsicht, Ergänzung, Korrektur usw. notwendig. Der Arbeitsaufwand hat enorm zugenommen.

Von Juli 2010 bis Juni 2011 wurden insgesamt 252 Änderungen vorgenommen, 15 Texte auf die Seite D.I.B.-PresseDienst und 29 Texte auf die Seite Verbandsmitteilungen eingestellt.

Auf der Startseite wurde ein „AKTUELLES“-Button installiert, um schnell und unkompliziert an die neuesten Meldungen zu gelangen.

Außerdem werden Schwerpunktthemen mit Button auf der Startseite verlinkt. Nach Umgestaltung des Gewährverschlusses und des Logos wurde das gesamte Bildmaterial der Homepage zeitnah aktualisiert. Alle Änderungen wurden weiterhin im Hause vorbereitet. Die technische Umsetzung erfolgte durch einen Freiberufler, der diese kostengünstig und zeitnah umsetzt.



10. Öffentlichkeitsarbeit

10.1 Kontakt in die Verbandsebenen

Der Kontakt zur Imkerschaft ist eine der wichtigsten Arbeitsgrundlagen. Zum einen, um über für Imker interessante Themen berichten zu können, zum anderen, um Botschaften des Bundesverbandes an der Basis zu vermitteln. Leider bleibt für diese bedeutende Aufgabe durch den Umfang der Pressearbeit zu wenig Zeit und beschränkt sich meist auf Wochenendeinsätze.

Nachdem bereits 2009 die Umgestaltung des Warenzeichens das wichtigste Thema im Bereich Öffentlichkeitsarbeit war, blieb es auch im Berichtszeitraum ein Schwerpunkt.

Ein erstes Feedback der Imkerinnen und Imker nach der Umgestaltung sollte eingeholt werden. Außerdem konnte über die Neuerungen im Detail informiert werden.

Ein zweiter wesentlicher Schwerpunkt war die Vermittlung der D.I.B.-Strategie „Zusammenarbeit von Imkern und Landwirten“.

Aber nicht nur diese Themen wurden angesprochen, sondern auch immer ein D.I.B.-Stand mit umfangreichem Informations- und Verkaufsmaterial präsentiert.

Im Berichtszeitraum wurden folgende Imker-/Landesverbände besucht:

- LV Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen Stadtroda (11/2010)
- LV Sachsen/Grimma (03/2011)
- LV Westfalen-Lippe/Bad Sassendorf (04/2011)
- LV Hessen/Seligenstadt (04/2011)
- LV Bayern/BV Schwaben/Aichach (06/2011)

Außerdem wurden folgende überregionale Veranstaltungen besucht und mit einem Info-/Verkaufsstand unterstützt, an denen sehr viele Imkerinnen und Imker teilnehmen:

- Apisticus-Tag Münster (02/11)
- Süddeutscher Berufs- und Erwerbssimkertag Donaueschingen (10/10)
- Deutscher Imkertag Potsdam (10/2010)
- Den Ausstellungsstand auf dem Kongress deutschsprachiger Imker in Bruneck/Südtirol übernahm aufgrund urlaubsbedingter Abwesenheit GF B. Löwer.

Über die Veranstaltungen erfolgte eine Berichterstattung in „D.I.B. AKTUELL“.

Anwesenden Medienvertretern wurde auf den Veranstaltungen D.I.B.-Pressematerial zur Verfügung gestellt. Für den Deutschen Imkertag in Potsdam

erfolgte eine Vor- und Nachberichtserstattung. Weitere Gespräche mit der Imkerschaft fanden im Bienenmuseum Weimar (08/10), anlässlich einer Berichterstattung zur Imkerdemonstration „BAYER – Gift für Bienen“ in Köln (04/10), im Rahmen des Treffens der Vereinsvertreter im „Haus des Imkers“ (06/2010), während der Grünen Woche (01/2011) und bei Besuchen von Imkervereinen im „Haus des Imkers“ statt. Des Weiteren ermöglichte die Teilnahme an den erweiterten Präsidiumssitzungen (07/2010, 10/2010 und 01/2011) und der Vertreterversammlung (10/2010) den Kontakt zu den Vertretern der Imker-/Landesverbände.

Die Text- und Bildberichterstattungen erfolgten möglichst zeitnah in „D.I.B. AKTUELL“, teilweise in Imker-Fachzeitschriften und auf der Homepage.

10.2 Kontakte außerhalb des Verbandes



Hier war es besonders wichtig, weiter am Thema „Bedingungen für die Bienen im ländlichen Raum und Kooperation Landwirtschaft und Imkerei“ zu arbeiten.

Daneben kam es wie immer darauf an, Menschen die allgemeine Faszination der Biene näher zu bringen, über die Vorzüge von Echtem Deutschen Honig aufzuklären und Interessierten erste Kontakte und Informationsmaterial zu vermitteln.

Die Teilnahme der Berichterstatteerin an Verbandstagen verringerte sich zugunsten von Veranstaltungen außerhalb des Verbandes.

Da fast alle Landesverbandstagen jedoch von mindestens einem Präsidiumsmitglied besucht wurden, war die Präsenz des D.I.B. stets gewährleistet.

An folgenden wichtigen Veranstaltungen nahm der D.I.B. im Berichtszeitraum teil:

Zum elften Mal präsentierte sich der Verband vom 21.-30.01.2011 auf der **Internationalen Grünen Woche Berlin** unter dem Dach des DBV im ErlebnisBauernhof. Weiter zugenommen hat 2011 die Zahl der Aussteller zum Thema Bienenhaltung. Neben dem D.I.B. (Darstellung des Problemfeldes Mais zur Biomassegewinnung für das Nahrungsangebot der Bestäuber) stellten die Imker-/Landesverbände Berlin (allgemeine Aufklärung zur Imkerei und Verkauf von Echtem Deutschen Honig für die Björn-Schulz-Stiftung), Brandenburg (Einbindung in das Schülerprogramm der MAFZ Paaren/Glien zu den Themen Bienen und Honig) und Schleswig-Holstein (innerhalb der Vorstellung der Region Ostholstein in der Bund-Länder-Halle), die Freie Universität Berlin und das LAVES-Institut für Bienenkunde Celle (Gemeinschaftsstand in der Sonderschau des BMELV) umfangreiche Informationsstände aus. Dazu kam der Bienenlehrgarten Berlin-Charlottenburg. Gut besucht wurden auch die Imkerstände in den verschiedenen Länderhallen der Bundesländer, die Honig und Bienenprodukte anboten. Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Messe ist einer der Höhepunkte der Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes und beginnt bereits Monate zuvor. Am 2. Vorbereitungstreffen nahm die Berichterstatteerin bei der FNL in Berlin teil. Das 1. Treffen wurde aufgrund von urlaubsbedingter Abwesenheit von GF B. Löwer besucht.

Die Gestaltung des Messestandes erfolgte wie immer in enger Abstimmung mit dem Messearchitekten und der FNL.

Die Betreuung des Standes übernahmen Petra Friedrich (13 Tage), Marion Hoffmann (4 Tage), Verena Velten (5 Tage), Präsident Peter Maske (9 Tage), GF Barbara Löwer (7 Tage) sowie Peter Stelling (an 4 Tagen stundenweise).

Aufgrund des Themas „Mais“ im ErlebnisBauernhof gab es im Vorfeld der D.I.B.-Teilnahme mehrere Diskussionen mit der FNL und anderen beteiligten Partnern. Der D.I.B. erwog sogar, in diesem Jahr der Messe fernzubleiben, entschloss sich dann aber doch zu einer Teilnahme, um kritisch auf das Thema hinzuweisen. Großflächiger Maisanbau für die Biomassegewinnung ist die heutige Realität, mit der sich auch die Imker auseinandersetzen müssen.



Standgestaltung auf der IGW: links - großflächiger Maisanbau für Biogas, Mitte - Blühstreifen in Feldern, rechts - Ideal sind Blühflächen, ganz rechts - 3 Möglichkeiten zur Verbesserung des Nahrungsangebotes (Wiesenränder nicht mähen, blühende Verkehrsinseln und Bienenweide in Hausgärten)



Deshalb galt es, auf der Messe kritisch darauf hinzuweisen und Alternativen aufzuzeigen. Dies konnte mit der teils kritischen Präsentation sehr gut umgesetzt werden.

Aufgrund der drastischen Präsentation des Problems durch tote Bienen und der plakativen Darstellung entstanden viele Diskussionsanlässe mit Besuchern und Schülergruppen innerhalb der Führungen. Insgesamt kamen 34 Klassen mit 680 Kindern zum Stand.

Für den „Tag der Ausbildung“ meldeten sich über 300 Schülerinnen und Schüler an, um mehr über die Grünen Berufe zu erfahren. Der 20-jährige Martin Müller, der 2010 seine Imkerausbildung in Celle erfolgreich abschloss, stellte u. a. den Imkerberuf vor.

Präsident Maske und D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer konnten allein am Stand des Bundesverbandes zahlreiche Gespräche führen, u. a. mit:

- 4 Gästen aus dem Europaparlament
- 13 Gästen aus der Bundespolitik und Bundesbehörden (z. B. zwei Bundesministerinnen)
- 8 Gästen aus den Länderministerien (darunter 5 Minister)
- 14 Gästen des Deutschen Bauernverbandes und dessen Landesverbänden und
- 12 Gästen aus Organisationen/Institutionen/ Firmen

Kernpunkte der Gespräche waren auch hier die Situation der Pollen- und Nektarversorgung vor allem im ländlichen Raum, Möglichkeiten der

Zusammenarbeit mit Landwirten sowie Forderungen an die GAP 2013.

Mit elf Bühnenauftritten (Talks, Kochen mit Honig, Vorstellung des Imkerberufes) und einer Podiumsdiskussion zum Thema Landwirtschaft und Imkerei zählte der D.I.B. zu den aktivsten Teilnehmern am Bühnenprogramm im ErlebnisBauernhof. Mit eigens dafür zusammengestellten Bildpräsentationen wurden die Bühnenbeiträge unterstrichen.

Mit dem Verkauf von elf verschiedenen Sortenhonigen im 30 g-Imker-Honigglas konnte der D.I.B. den Besuchern nicht nur die Sortenvielfalt deutscher Honige zeigen, sondern mit dem Erlös von 519,- € auch das Netzwerk blühende Landschaft bei seiner hervorragenden Arbeit für die Verbesserung des Nahrungsangebotes für Bestäuber unterstützen.

Mehrfach wurde während der Messe auf der Internetseite des D.I.B. berichtet und eine Bildergalerie eingerichtet.

Lehrern konnte neben umfangreichem Unterrichtsmaterial zum ersten Mal das neue Bienenposter mit Arbeitsblättern ausgehändigt werden, das gemeinsam mit dem Information.medien.agrar.e.V. (i.m.a) 2010 entwickelt wurde. Auch am i.m.a-Messestand wurde dieses Poster kostenlos ausgegeben.

Interessenten für die Imkerei erhielten umfangreiches Informationsmaterial, Kontaktadressen und Termine für Anfängerlehrgänge.

Die tägliche Bereitstellung von Pressemappen im Pressezentrum der Messe rundete das Informationsangebot des D.I.B. ab.

Zum zweiten Mal beteiligte sich der D.I.B. am 21./22. August 2010 am **Tag der offenen Tür im BMELV** (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz) in Berlin, um Verbraucherinnen und Verbrauchern Themen der Bienenhaltung näher zu bringen. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Biologische Vielfalt in der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei und der Ernährung“. Ein Thema, das auch unmittelbar die Imkerei berührt.

Deshalb wurde am D.I.B.-Informationsstand besonders die Bestäubungsleistung der Biene in den Mittelpunkt gestellt. Die Veranstaltung besuchten tausende interessierte Menschen aus der ganzen Bundesrepublik und dem Ausland. Das lebende Bienenvolk und die Darstellung der Bestäubungsleistung der Bienen bei Raps, Rotklee, Äpfeln und Birnen weckten großes Interesse am D.I.B.-Stand.

Aber auch das umfangreiche Informationsmaterial, z. B. Tipps zur insektenfreundlichen Bepflanzung



von Gärten und Balkonen, sowie kleine Tüten mit Blümmischungen wurden rege von den Besuchern angenommen oder erfragt, wie man Imker werden könne.

Die Standbetreuung erfolgte durch die Berichterstatterin und den Berliner Landesverbandsvorsitzenden Jürgen Hans. Die geführten Gespräche mit Ministerin Ilse Aigner und Staatssekretär Kloos ermöglichten, über alternative Möglichkeiten zum Maisanbau für die Biogasgewinnung zu diskutieren.

Die Beteiligung des D.I.B. an einer Kinderralley, bei der auch eine Bienenfrage beantwortet werden musste, lockte zudem viele kleine Besucher an den Stand, die außerdem im Kinderzelt unter Anleitung

von Jungimkerin Jessica Franke Bienenwachskerzen basteln konnten.

Beim Hoftalk auf der Bühne konnte die derzeitige Situation der Bienenhaltung in Deutschland geschildert werden.

Mehrmals hat der D.I.B. in der Vergangenheit versucht, sich anlässlich des **Deutschen Bauerntages** mit einem Informationsstand zu präsentieren, um den Dialog mit den Landwirten zu verbessern. Am 30.06./01.07.2011 gelang dies erstmals. Rund 1.000 Landfrauen und Landwirte trafen sich zur Jahrestagung in Koblenz und der D.I.B. war nicht nur durch Präsident Peter Maske, sondern auch als Aussteller an der zweitägigen Veranstaltung mit einem Informationsstand und einem lebenden Bienenvolk vertreten.



In erster Linie sollte die Teilnahme zum einen dazu dienen, für das seit Mai laufende Kooperationsprojekt „Biene sucht Bauer“ zu werben, zum anderen darauf hinzuweisen, dass sich das Nahrungsangebot für Blüten bestäubende Insekten vor allem in den Sommermonaten durch die zunehmende Monotonisierung im ländlichen Raum verschlechtert hat.

D.I.B.-Präsident P. Maske sagte in seinem Resümee, dass es für den Verband absolut notwendig gewesen sei, sich am Deutschen Bauerntag zu beteiligen, da viele Gespräche mit Vertretern aus Ministerien, von Verbänden, des EU-Parlamentes und DBV-Kreisobmännern geführt werden konnten.

Seit dem 15. April 2011 findet die **Bundesgartenschau** (BUGA) in Koblenz statt, die bereits nach der Hälfte der Veranstaltungszeit

Besucherrekorde verzeichnen kann. Der Imkerverband Rheinland, der für einen Ausstellungspavillon zuständig ist, konnte sich bisher über sehr erfolgreiche, aber auch anstrengende Tage freuen.

Im Juni unterstützten deshalb mehrere Mitarbeiterinnen des D.I.B. den Landesverband bei der Standbetreuung.

Neben dem Pavillon stehen im angrenzenden Freigelände zwei Bienenvölker in Magazinbeuten sowie ein Schaukasten. Besondere Highlights für die Besucher sind der Bienenschaukasten sowie ein Pollenkalender, an dem die Besucher täglich beobachten können, wie viele und welche Pollen die Sammelbienen der zwei aufgestellten Völker in ihre Beuten eintragen. Es ergaben sich hier viele Gespräche mit interessierten Besuchern jeden Alters.

Die Berichterstatteerin nahm außerdem anlässlich des Tages der deutschen Imkerei am 02.07.2011 an einem Empfang auf dem BUGA-Gelände teil, zu dem auch die rheinland-pfälzische Landwirtschaftsministerin Ulrike Höfken kam und sich Gelegenheit zu einem Gespräch bot. Die Planungsleiterin der BUGA nannte den Imkerpavillon eines der Highlights der Ausstellung.

10.3 Sonstiges

D.I.B.-Bilddatenbank

Ein besonderes Anliegen ist es, die verbandseigene Bilddatenbank ständig zu erweitern, um bei geplanten Neuentwicklungen von Broschüren, für Veröffentlichungen, Ausstellungen und Messen über einen großen eigenen Fundus von Bildern zu verfügen. Da diese Arbeit sehr zeitaufwändig ist, geht die Sammlung nur langsam voran. Im zurückliegenden Berichtszeitraum wurde das Archiv vor allem mit Bienen- und Trachtbildern erweitert.

Neugestaltung von Werbematerial

Im Berichtszeitraum wurde aufgrund der Umgestaltung des Warenzeichens eine große Anzahl von Werbemitteln neugestaltet bzw. überarbeitet (siehe Punkt 20). Hierbei erfolgte die Mitarbeit in enger Abstimmung mit der Geschäftsleitung, teilweise wurden Vorschläge der Werbeagentur überarbeitet, Bildmaterial geliefert oder erste Entwürfe, wie z. B. bei den Schautafeln für Bienenschaukästen, angefertigt.

Für die Schautafeln für Bienenschaukästen und das Imker-Honigglas-Display wurden Bedarfsumfragen in „D.I.B. AKTUELL“ veröffentlicht.

Über die Teilnahme an der Werbeausschusssitzung erfolgte eine zeitnahe Berichterstattung.

Neben den genannten Schwerpunkten wurden Anfragen aller Art aus der Imkerschaft beantwortet.

11. Forschung und Wissenschaft

11.1 Apidologie (Dr. Peter Rosenkranz)

Im Jahr 2010 ist die Apidologie wieder mit sechs Ausgaben und insgesamt 42 bienenwissenschaftlichen Artikeln erschienen. Besonders zu erwähnen ist das Sonderheft „Honey bee health“ (Bienengesundheit) mit insgesamt 13 Artikeln, darunter auch die erste Veröffentlichung zum Deutschen Bienenmonitoring (DeBiMo).

Schwerpunkt des Heftes stellten Beiträge zur Varroose und Nosemose dar, daneben wurden aber auch generelle Probleme der Bienengesundheit unter dem Gesichtspunkt der zunehmenden Globalisierung und Intensivierung der Imkerei diskutiert. Im letzten Heft des Jahres wurden wiederum 33 Kurzfassungen von der Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e. V. (durchgeführt in Bochum) abgedruckt.

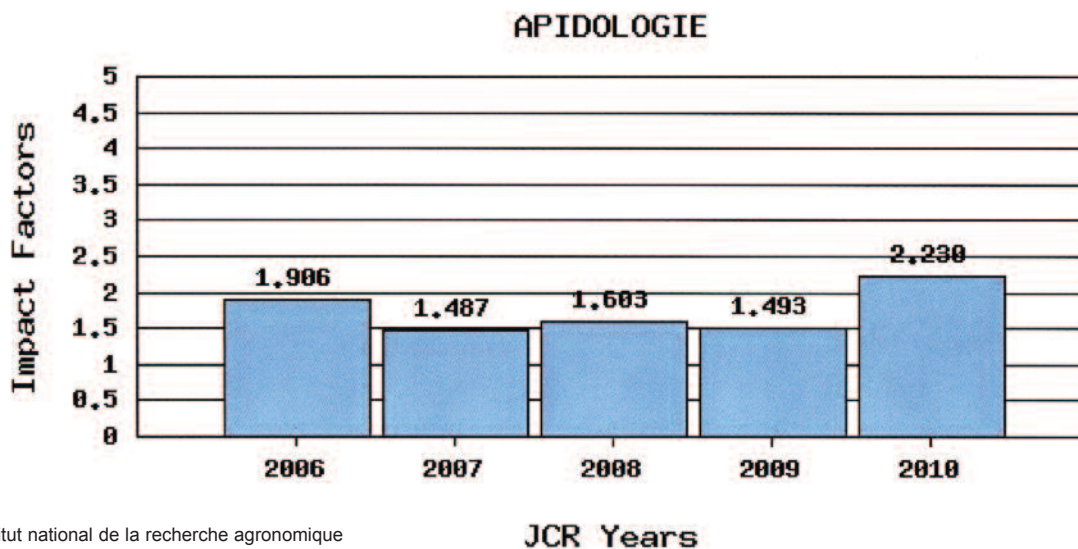
Die inhaltlichen Schwerpunkte der gedruckten Artikel lagen weiterhin auf dem Gebiet der Bienenbiologie (41 % der Artikel), doch hat dieses Forschungsgebiet im Vergleich zu den Vorjahren abgenommen, während der Anteil der Veröffentlichungen im Bereich Bienenpathologie im Vergleich zum Vorjahr um die Hälfte zugenommen hat (32 % der Artikel). Weiterhin beschäftigen sich über 10 % der Artikel mit praktischen Fragen der Imkerei bzw. Betriebsweise.

Insgesamt wurden im Jahr 2010 176 Manuskripte eingereicht, wovon einige in einer „Vorprüfung“ abgelehnt wurden, da sie entweder den minimalen wissenschaftlichen Standards nicht entsprachen oder nicht in die Themenausrichtung der Apidologie passten. Nach wie vor beträgt die Ablehnungsquote nach der Prüfung durch mindestens zwei anonyme wissenschaftliche Gutachter über 60 %.

Die Qualität der Zeitschrift im internationalen Bereich kann nach wie vor als hervorragend bezeichnet werden. Neben der hohen Zahl an eingereichten Manuskripten aus allen Teilen der Welt ist der „Impakt Faktor“ (IF, er sagt etwas darüber aus, wie oft Artikel der Apidologie in anderen wissenschaftlichen Zeitschriften zitiert werden), der wichtigste Faktor für die unabhängige Beurteilung einer wissenschaftlichen Zeitschrift. Nachdem der IF zwischen 2007 und 2009 bei Werten von etwa 1,5 lag, gab es 2010 einen enormen Anstieg der IF auf 2,23! Dies ist für eine Zeitschrift, die nur Artikel aus einem eng begrenzten Forschungsfeld veröffentlicht, ein enormer Erfolg. Die Apidologie liegt damit von 83 gelisteten, entomologischen (insektenkundlichen) Zeitschriften auf Platz 9.

Dieser große Erfolg darf mit Recht als ein Verdienst der engagierten Zusammenarbeit zwischen Eigentümern (INRA³, eine staatliche französische Forschungseinrichtung und D.I.B.), dem Verlag und den wissenschaftlichen Editoren bezeichnet werden. Die zunehmende Zahl an bienenkundlichen Forschungsprojekten und den entsprechenden Veröffentlichungen mag auch die gewachsene Bedeutung und Wertschätzung der Bienen in Gesellschaft und bei politischen Entscheidungsträgern widerspiegeln.

Nach wie vor stellt der Zeitraum zwischen Einreichung von Manuskripten, Annahme der Manuskripte durch die Gutachter bzw. den Editoren und der Drucklegung ein Problem dar. Durch das benutzerfreundliche elektronische Managementsystem hat sich der Arbeitsaufwand der Editoren etwas reduziert, allerdings wird dies durch eine steigende Zahl von Manuskripten teilweise wieder ausgeglichen. Ein besonderes Problem sind Manuskripte, die sich nicht konsequent an das geforderte Layout der Apidologie halten und/oder



³ institut national de la recherche agronomique

bzgl. der englischen Sprache nicht den internationalen Anforderungen genügen. Hier wurde beschlossen, solche Manuskripte sofort zurückzuweisen, ohne sie in den Begutachtungsprozess einzubringen. Bisher wurden englischsprachige Manuskripte häufig durch unsere amerikanischen Editorkollegen korrigiert; dieser Aufwand ist zukünftig nicht mehr tragbar.

In Zukunft soll anstatt der deutschen Übersetzung der Kurzfassung von allen veröffentlichten Manuskripten einige ausgewählte Artikel, die speziell für Imker von Interesse sind, in einem geeigneten Forum (z. B. „D.I.B. AKTUELL“) komplett in deutscher Sprache vorgestellt werden.

Die nächsten Sonderhefte („special issues“) sind für 2012 („Neurophysiologie der Bienen“, verantwortlich Bernd Grünewald) und 2013 („Mechanismen der sozialen Evolution“, Stan Schneider und David Tarpy) geplant.

Die Bedeutung der gedruckten Hefte wird weiter abnehmen. In der wissenschaftlichen Arbeit und Kommunikation werden fast nur noch Artikel im pdf-Datei-Format verwendet, die gegen Gebühr von den Webseiten der Verlage heruntergeladen werden können. Wissenschaftliche Einrichtungen wie Universitäten haben dabei meist einen Vertrag mit den Verlagen für den Zugriff von Mitarbeitern und Studenten auf ein bestimmtes Kontingent an Zeitschriften. Zudem wird es für viele Autoren wichtiger, ihre Veröffentlichung rasch der wissenschaftlichen Gemeinschaft zugänglich zu machen; hierfür zahlen sie an den Verlag für die schnellere Online-Version bzw. für den „freien Zugriff“ auf ihre Veröffentlichung. In größeren Verbundprojekten wie z. B. EU-Projekten wird dies sogar gefordert und bei der Finanzierung des Projektes mit berücksichtigt.

Die Apidologie ist bisher mit dem „gemischten Modell“ - einer Kombination aus gedruckten Heften und gebührenpflichtigen Online-Versionen - recht gut gefahren und befindet sich wirtschaftlich weiterhin in „ruhigem Fahrwasser“. Im Übrigen sind alle Artikel 18 Monate nach Veröffentlichung (seit 2011 sogar nach 12 Monaten) frei im Netz verfügbar. Auch dies trägt dazu bei, bienenwissenschaftliche Erkenntnisse einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Wie jedes Jahr gab es eine zweitägige Arbeitstagung mit Eigentümern, Verlag und Editoren, die 2010 in Paris stattfand (Hauptsitz der INRA). Der zentrale Diskussionspunkt bei der Arbeitstagung war die Ausschreibung des auslaufenden Vertrages mit dem Verlag EDPS, mit dem wir als Editoren die vergangenen fünf Jahre sehr gut zusammengearbeitet haben. Dabei gab es weitere Mitbewerber,

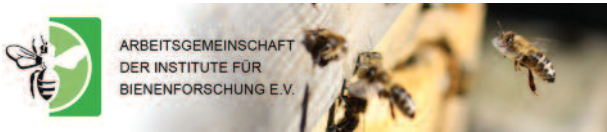
was ebenfalls die „Attraktivität“ der Apidologie unterstreicht. Inzwischen ist die Entscheidung durch INRA und D.I.B. gefallen: Der Springer-Verlag, einer der „global player“ im Bereich der wissenschaftlichen Verlage mit über 5.000 Mitarbeitern in 20 Ländern und einer Vielzahl an Lehrbüchern und wissenschaftlichen Zeitschriften, wird für die nächsten fünf Jahre verantwortlich für das Erscheinen der Apidologie sein. Dies wird sich sowohl auf die internen Arbeitsabläufe als auch auf das zukünftige Erscheinungsbild der Apidologie auswirken. In der jährlichen Sitzung im April 2011 in Wachtberg stellte sich der Verlag allen Beteiligten vor und wies insbesondere auf die Veränderungen hin, die sich durch den Verlagswechsel ergeben. Die ersten Kontakte mit dem neuen Verlag waren überaus konstruktiv.

Im „Editorial Board“ wird es Änderungen bzw. Ergänzungen geben. Neben den vier deutschen Editoren (Bernd Grünewald, Klaus Hartfelder, Marina Meixner, Peter Rosenkranz) gab es 2010 noch zwei französische (Monique Gauthier, Yves Le Conte) sowie drei amerikanische (Marla Spivak, Stan Schneider, David Tarpy) KollegInnen sowie Anne Dufay (INRA) als Managerin, die sämtliche Abläufe von der Einreichung der Manuskripte bis zum Druck koordiniert. Zusätzlich soll nun noch ein Editor mit Schwerpunkt Ökologie und Wildbienen gewonnen werden.



Hervorgehoben werden sollte noch die außergewöhnlich kollegiale und engagierte Zusammenarbeit zwischen allen Mitgliedern des „Editorial Board“ der Apidologie, wodurch diese ehrenamtliche Zusatzarbeit mehr Freude als Belastung darstellt.

11.2 Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung (Dr. Werner von der Ohe)



Vom 29. bis 31. März 2011 fand die 58. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e. V. in Berlin-Dahlem statt. Die neusten Forschungsergebnisse aus allen Bereichen der Bienenwissenschaft wurden in 34 wissenschaftlichen Kurzvorträgen und auf 62 Postern präsentiert und von ca. 180 Teilnehmern, unter ihnen erfreulich viele Studenten, diskutiert. Die Ergebnisse werden vorerst in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht. Extrakte aus einigen der Arbeiten werden danach auch in Bienenzeitsungen nachzulesen sein. In der Mitgliederversammlung wurde der bisherige Vorstand (Dr. Werner von der Ohe, Dr. Peter Rosenkranz, Dr. Ralph Büchler) einstimmig wiedergewählt. Die nächste Tagung findet vom 27.-29. März 2012 in Bonn statt.

Mitarbeiter von Bieneninstituten sind auch in diesem Berichtszeitraum in nationalen und internationalen Gremien i. w. S. tätig gewesen, um dort ihre Expertise einzubringen. Besonders zu erwähnen sind hier auch die zahlreichen Workshops zu den unterschiedlichsten Themen im Rahmen von „COLOSS“, einem durch die EU geförderten Projekt.

Im Berichtszeitraum waren Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e. V., insbesondere des Vorstandes, zu vielfältigen Themen beratend für den Deutschen Imkerbund tätig. Die Zusammenarbeit zwischen den Instituten und dem D.I.B. ist sehr intensiv und ausgezeichnet.

Seit 2010 ist der Deutsche Imkerbund auch in der Mitgliederversammlung des Länderinstituts für Bienenkunde Hohen Neuendorf vertreten. Im Berichtszeitraum fanden zwei Versammlungen statt, die der Präsident des D.I.B. am 8./9.11.2010 und 21./22.02.2011 wahrnahm.

11.3 Deutsches Bienenmonitoring (DeBiMo)

Das Deutsche Bienenmonitoring wurde in etwas modifizierter Form fortgesetzt. Eine wesentliche Änderung besteht darin, dass das DeBiMo seit Januar 2010 zur einen Hälfte seitens des Bundes und zur anderen seitens der Länder, deren Bieneninstitute das Monitoring durchführen, finanziert wird. Es ist besonders erfreulich, dass die betei-

ligten Monitoringimker (derzeit 112) sich überaus engagiert an dem Projekt beteiligen und der Deutsche Imkerbund sowie Landesverbände sich für das Bienenmonitoring einsetzen.

Die Diskussionen in Fachkreisen und mit Imkern sowie auch die überaus kritische Auseinandersetzung mit Umweltverbänden zu Beginn des Jahres 2011 haben die Bedeutung und die Notwendigkeit der Fortsetzung des Bienenmonitorings unterstrichen.

Die Ergebnisse der vergangenen Jahre haben eindeutig gezeigt, dass die Winterverluste hauptsächlich auf Varroamilben und Bienenviren zurückzuführen sind. Die Untersuchung von Bienenbrot auf Rückstände von Wirkstoffen aus Pflanzenschutzmitteln hat auch für das Jahr 2010 gezeigt, dass viele Proben belastet sind.

Diese weisen zwar keine direkt bienentoxischen Konzentrationen auf, gleichwohl gibt der Nachweis des Cocktails an Pflanzenschutzmittelrückständen in Pollen Anlass, die kombinatorische sowie chronische Wirkung der Substanzen auf Bienenvölker weiter zu untersuchen.

Der Bericht 2010 sowie die der Vorjahre können auf der Internetseite der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e. V. nachgelesen werden unter <http://www.ag-bienenforschung.de/>.

Der Projektrat trat am 10. Mai 2011 im BMELV zusammen. In erster Linie ging es um den Austausch der Ergebnisse sowie zukünftiger Aufgabenstellungen. Das BMELV führte aus, dass die Ergebnisse des DeBiMo über z. B. überregionale Bienenveranstaltungen, E-Mail-Info-Briefe und auch entsprechende Publikationen verstärkt einer interessierten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden sollten. Der DBIB äußerte sich kritisch zu einer offensiven Pressearbeit, seiner Meinung nach sollten nicht valide Daten nicht veröffentlicht werden. Das BMELV wies deutlich darauf hin, dass aufgrund der jetzigen Finanzierung des Projektes die Öffentlichkeit ein Recht auf die Ergebnisse habe.

Wünschenswert wäre es, in Forschungsprojekten subletale und synergistische Effekte von Pflanzenschutzmitteln auf Bienen zu untersuchen.

11.4 85%-ige Ameisensäure

Bereits 2008 hat sich der D.I.B. bereit erklärt, die Standardzulassung für die 85%ige Ameisensäure zu finanzieren. Die dazu notwendigen Versuche sollten von den bienenwissenschaftlichen Instituten durchgeführt werden. Aufgrund der erhöhten Zu-



lassungsbedingungen müssen nun weitere Versuche erfolgen. Die bienenwissenschaftlichen Institute in Hohenheim, Celle, Kirchhain, Mayen, Veitshöchheim und Bochum haben bei einem Treffen die weiteren gemeinsamen Versuche für die Erstellung der Monographie, die für den Zulassungsantrag notwendig ist, geplant und inzwischen auch vorbereitet. Koordiniert werden diese von der Landesanstalt für Bienenkunde in Hohenheim. Dabei werden Liebig-Dispenser und Nassenheimer Professional als Applikationsform verwendet (im Vergleich zum zugelassenen Nassenheimer vertikal). Die Versuche werden Ende Juli/Anfang August 2011 beginnen und an ungefähr 160 Völkern mit einem sehr anspruchsvollen Protokoll durchgeführt. Ziel ist es, bis März 2012 die Daten an Frau Dr. Rademacher zu senden, die anschließend die Monographie erstellen wird. Inwieweit und wie zügig dann die zuständigen Behörden den Antrag bearbeiten werden ist offen. Der D.I.B. wird parallel dazu auf der politischen Schiene versuchen, die Zulassung voranzutreiben.

Weiterhin wird mit Hochdruck an einer Verbesserung der Applikation hin zu einer Temperatur unabhängigeren Verdunstung gearbeitet. Hier ist leider in den vergangenen Jahren zu wenig passiert.

11.5 Forschungsaufgaben (Dr. von der Ohe)

Der größte Teil der in den letzten Jahren aufgetretenen Verluste von Bienenvölkern ist unmittelbar oder mittelbar der Varroose und ihrer unzureichenden Bekämpfung zuzuschreiben. Ein zuverlässiges Behandlungsmanagement muss auf einer Integration biologischer, biotechnischer und chemotherapeutischer Maßnahmen aufbauen und erfordert individuelle Befallsdiagnosen.

Übergeordnete Behandlungsanweisungen sollten dabei einen Rahmen vorgeben, können aber nicht den erheblichen zeitlichen und lokalen Unterschieden im Varroabefall gerecht werden. Die Verantwortung für eine regional angepasste und sachgerechte Behandlung der Varroose liegt daher letztendlich beim einzelnen Tierhalter, der für diese Aufgabe entsprechend geschult und beraten werden muss.

Hier besteht erheblicher Handlungsbedarf, insbesondere in Form überschaubarer, praxisnaher Anleitungen und regelmäßiger Kontakte vor Ort. Technischer Verbesserungsbedarf besteht im Bereich einfacher Diagnoseverfahren sowie der Weiterentwicklung geeigneter Bekämpfungsverfahren. Erfolg versprechend ist hier auch die Entwicklung verbesserter Betriebsweisen, die im Rahmen eines Kooperationsprojektes von Bieneninstituten zusammen mit Imkern erarbeitet wer-

den. Derzeit kommt es, abhängig von Tracht- und Witterungsverlauf, vor allem im Zeitraum August/September, zu regionalen Bekämpfungsnotständen. Hier würde die Erweiterung der Standardzulassung von Ameisensäure bzw. die Registrierung geeigneter Präparate wesentlich zur Entspannung der Problematik beitragen. Zur Erweiterung der Standardzulassung werden weitere Untersuchungsergebnisse benötigt, die seitens mehrerer Institute in Versuchen erarbeitet werden.

Weiterhin besteht erheblicher Forschungsbedarf, um die Wechselwirkungen von Varroabefall, sekundärer Infektionen und Umweltfaktoren wie Pollenangebot, Einwirkung von Pflanzenschutzmitteln und Betriebsweise besser zu verstehen. Längerfristig werden erfolgversprechende Perspektiven in der Selektion widerstandsfähiger Bienen, der Beeinflussung der Varroa-Reproduktion und der Etablierung von Varroa-Antagonisten gesehen.

Kurzfristig ist die Evaluierung der von den deutschen Bieneninstituten entwickelten Betriebsweisen mit integrierten Behandlungskonzepten zu intensivieren und deren Verbreitung in der imkerlichen Praxis weiter zu forcieren.



Neben der Varroose werden in einigen Arbeitsgruppen der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung intensiv Nosemose, Viruserkrankungen sowie die AFB untersucht. Bei den zwei Nosemaarten *N. apis* und *N. ceranae* sollen die derzeitigen Projekte Auskunft über deren Verbreitung sowie den Infektionsverlauf geben.

Monitoringprojekte zur Amerikanischen Faulbrut haben gezeigt, dass ein sehr frühzeitiges Aufdecken von Neuausbrüchen der AFB möglich ist. Der Erfolg dieses Systems wurde auch seitens der Veterinärbehörden einiger Bundesländer erkannt. Hier werden Monitoringprojekte angestrebt. Neuere Untersuchungen haben ferner belegt, dass Importhonig zu über $\frac{3}{4}$ mit AFB-Sporen belastet ist und somit auch weiterhin eine erhebliche Gefahrenquelle darstellt. Die Europäische Faulbrut, die in Norwegen, England und der Schweiz aufgetreten ist und insbesondere in einigen Teilen der Schweiz zu erheblichen Problemen geführt hat, ist derzeit in Deutschland kein Problem.

Die Problematik Pyrrolizidin-Alkaloide (PA) wurde bereits im vergangenen Jahresbericht dargestellt. Diese Stoffe werden als sehr giftig für Mensch und Säugetiere eingestuft. Derzeit wurden seitens der Behörden noch keine Grenzwerte für Honig festgelegt. Bisherige Ergebnisse belegen, dass deutsche Honige keine bzw. sehr geringe PA-Gehalte aufweisen. Gleichwohl gibt es auch in Deutschland Ausnahmen. Zwei Honige mit hohem Anteil an Echium-Pollen (Natternkopf) wiesen PA-Gehalte von über 700 bzw. 900 $\mu\text{g}/\text{kg}$ auf.

Das Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf e. V. sowie das LAVES Institut für Bienenkunde Celle führten eine Studie zu Enzymschwäche bei Honigen durch. Im Ergebnis wurde eine besonders starke Enzymschwäche bei Akazien-/Robinienhonigen festgestellt. Über die Gründe für diese natürlich bedingte Enzymschwäche konnte bisher keine Aussage getroffen werden.

Das LAVES Institut für Bienenkunde Celle führt derzeit einen Langzeitversuch Projekt „Honiglagerung und Mindesthaltbarkeit von Honig“ durch, um festzustellen, wie sich bei verschiedenen Lagerzuständen relevante Kriterien wie Wassergehalt, HMF-Gehalt, Diastase und Invertase ändern können. Die Studie ist bis zur 26. Kalenderwoche 2012 angesetzt. Ziel ist es, einen Leitfaden in Form einer Tabelle zu erstellen, nachdem die Imker jeweils das Mindesthaltbarkeitsdatum für ihren Honig festlegen können.

Neben den oben genannten Themenbereichen wird, insbesondere im universitären Bereich, auch Grundlagenforschung zu Honigbienen durchgeführt.

Überwiegend werden die Forschungsprojekte seitens der öffentlichen Hand (EU, Bund, Länder) finanziert. Ergebnisse aus den diversen Projekten werden in Fachzeitschriften sowie zu gegebener Zeit auch in den Imkerfachzeitschriften publiziert.

12. Pflanzenschutz

Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln (PSM) ist für die Imkerei grundsätzlich mit Problemen behaftet, gleichgültig ob es sich dabei um Auswirkungen auf die Bienengesundheit oder Rückstände in den Bienenprodukten handelt. Daher war dieses Thema auch ein zentraler Diskussionspunkt in der Klausurtagung des D.I.B. im Juli 2010. Als Ergebnis wurde ein Positionspapier verfasst, das eine grundsätzliche Stellungnahme zu der Problematik darstellt.



12.1 Neue Pflanzenschutzgesetzgebung

Das Thema ist schon lange präsent und der D.I.B. versucht, sachlich im Rahmen der Möglichkeiten diesbezüglich Einfluss zu nehmen. Seit März 2008 wurden von den Präsidenten Reck und Maske sowie der Geschäftsführerin bis zum Ende des Berichtszeitraumes insgesamt 43 Termine mit verschiedenen Gesprächspartnern (Ministerium, Minister/Ministerin, Instituten, Verbänden) wahrgenommen, die sich ausschließlich bzw. u. a. mit dem Thema Pflanzenschutzmittel beschäftigten.

Der D.I.B. war zu den Anhörungen des neuen Pflanzenschutzmittelpakets der EU geladen (Juli 2008). Bereits in den Anhörungen haben wir gegen die geplante Einteilung in drei europäische Zulassungszonen mit gegenseitiger Anerkennung der Pflanzenschutzmittel Stellung bezogen, da wir darin eine große Gefahr sehen. Neben den unterschiedlichen geografischen und klimatischen Bedingungen sind auch die Zulassungsverfahren nicht einheitlich. Lufttemperatur und -feuchtigkeit beeinflussen die Wirkung der Mittel. Daher erscheint es notwendig, dass der Standort der Prüfung vergleichbar mit dem späteren Anwendungsort ist. Für die Zulassungsverfahren in Deutschland wurden bisher sogar Versuche aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands vorgelegt.

In einem Schreiben an den damaligen Bundesmi-

**Positionspapier des
Deutschen Imkerbundes e. V.
zu Pflanzenschutzmitteln**



**DEUTSCHER
IMKERBUND E.V.**

Mit über 81.000 organisierten Imkerinnen und Imkern ist der Deutsche Imkerbund e. V. (D.I.B.) die größte europäische Imkerorganisation.

Der D.I.B. sieht in der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln (PSM) mit B-Auflage grundsätzlich eine Gefahr für Bienen.

Da in diesem Bereich nachweislich große Schäden bei den Bienenvölkern auftreten können, fordern wir

- intensivere und geeignetere Zulassungsprüfungen hinsichtlich der Bienenvolkverträglichkeit
- die Akteneinsicht des D.I.B. oder dessen Beauftragten in die Zulassungsunterlagen
- nach Zulassungsablauf Veröffentlichung der erfassten Daten aus der Anwendung (vor erneuter Zulassungsfreigabe)
- Umstrukturierung der Agrarförderung zur Abwendung von Monokulturen und damit Einsparung von PSM
- Förderung der Entwicklung umweltverträglicher Pflanzenschutzmaßnahmen
- Verbot aller Neonicotinoide im Acker- und Pflanzenbau

Wachtberg, 11.07.2010

nister Seehofer im September 2008 haben wir u. a. ebenfalls dazu unsere Bedenken vorgetragen sowie die einzelnen Abgeordneten des EU-Parlamentes (in Französisch, Englisch und Deutsch) angeschrieben und auf die Problematik für die Imkerei hingewiesen.

Das Umweltbundesamt hatte bis zum Frühjahr 2011 im Gesetzgebungsverfahren zum PSM-Bereich ein Vetorecht. Dieses Vetorecht wurde von der Regierung in ein Mitspracherecht umgewandelt. Wie in den Arbeits-Sitzungen immer wieder festzustellen ist, macht das Umweltbundesamt regen Gebrauch im Hinblick umweltkritischer Anmerkungen.

Auf nationaler Ebene gibt es bei der Umsetzung dieser Verordnung allerdings keinen rechtlichen Spielraum, da sie als Verordnung direkt geltendes Recht wird.

Es bleibt aber weiterhin so, dass Deutschland bei Bedenken die Möglichkeit hat, diese Mittel erneut zu überprüfen bzw. eine Zulassung zu untersagen. Es liegt u. a. mit an uns, bei bedenklichen Mitteln die Gefährlichkeit nachzuweisen. Daher sind bei Bienenverlusten die entsprechenden Wege zu beschreiten und die Proben an das Julius-Kühn-Institut (JKI) zu senden.

Die Umsetzung des europäischen Pflanzenschutzmittelpaketes bedingt eine Vielzahl von Änderungen der bisherigen deutschen Pflanzenschutzgesetze. Daher wird an einem Gesetz zur Neuordnung des Pflanzenschutzrechts gearbeitet. Artikel 1 beinhaltet das neu gestaltete Gesetz zum Schutz der Kulturpflanzen (Pflanzenschutzgesetz).

12.2 Nationaler Aktionsplan (NAP)

Die am 21.10.2009 verabschiedete Richtlinie für die nachhaltige Verwendung von Pflanzenschutzmitteln hat die Reduzierung des Risikos für die menschliche Gesundheit und die Umwelt zum Ziel. Zum Erreichen dieser Ziele müssen alle Mitgliedsstaaten bis zum 14.12.2012 nationale Aktionspläne zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln verabschiedet haben, „mit denen quantitative Vorgaben, Ziele, Maßnahmen, Zeitpläne und Indikatoren zur Verringerung der Risiken und Auswirkungen der Verwendung von Pestiziden auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt festgelegt werden und die Entwicklung und Einführung eines integrierten Pflanzenschutzes sowie von alternativen Konzepten oder Techniken zur Verringerung der Abhängigkeit von der Verwendung von Pestiziden gefördert wird.“ (Richtlinie 2009/128/EG).

Bereits heute ist eine signifikante Zahl von

Wirkstoffen vom Markt genommen, da sie den neuen gesetzlichen Anforderungen nicht mehr entsprechen. Gleichzeitige Änderungen an der EU-Regelung für Rückstandshöchstmengen haben den stetigen Rückgang der Zahl von Wirkstoffzulassungen für die gesamte Landwirtschaft beschleunigt. Von den mehr als 1.000 Wirkstoffen, die 1991 zur Verfügung standen, sind heute nur noch ca. 250 auf dem Markt zugelassen⁴.

In Deutschland bestand bereits ein Nationaler Aktionsplan, auf dem aufgebaut werden kann. Der bisherige Aktionsplan hatte freiwilligen Charakter. Der nun zu erarbeitende Vorschlag wird verpflichtend sein, er muss aber erst noch im nächsten Jahr durch Bund und Länder genehmigt werden.

Danach ist erneut eine Öffentlichkeitsbeteiligung nach dem Umweltrecht vorgesehen. In sämtlichen Sitzungen zur Erstellung des Planes war der D.I.B. vertreten und hat aktiv mitgewirkt. Zusätzlich zu den Foren existieren Arbeitsgruppen, in denen bestimmte Themen vertieft behandelt werden.

Am 21.09.2010 tagte die Arbeitsgruppe „Pflanzenschutz und Biodiversität“ im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) in Bonn, an der Präsident Maske teilnahm.

Man befasste sich mit dem derzeitigen Stand der Pflanzenschutzmittel-Anwendungen und diskutierte mögliche Ziele, Maßnahmen und Indikatoren. Außerdem sollte die Abhängigkeit von der Verwendung von Pflanzenschutzmitteln verringert werden und durch die Weiterentwicklung des Integrierten Pflanzenschutzes alternative Anbaumethoden gefördert werden.

Die folgenden Zielsetzungen und Maßnahmen wurden festgelegt:

- Übernahme der Ziele aus dem Strategiepapier zum nationalen Aktionsplan
- Weiterentwicklung der Agrarumweltprogramme
- Verbesserung der Beratung
- Reduzierung der besonders gefährlichen PSM, wobei eine genaue Spezifizierung durch die EU noch erfolgen muss
- klare Definition von „Nicht-Kulturland“, auf dem generelles Verbot des Einsatzes von PSM besteht
- Reduzierung des PSM-Einsatzes durch Luftfahrzeuge
- Förderung des ökologischen Landbaus
- Pufferzonen/Uferrandstreifen (Pflanzenschutzmittel bezogene Abstände)
- PSM-Senkung durch Anreizprogramme

Zur Bestimmung der Auswirkungen von PSM hat

⁴ Bericht Copa-Cogeca März 2011

die Arbeitsgruppe über verschiedene mögliche Indikatoren diskutiert. Dazu zählen u. a. auch Bienenbrot-Untersuchungen innerhalb des Deutschen Bienenmonitorings und die Vergiftungsfälle von Bienen, die beim Julius-Kühn-Institut in Braunschweig (JKI) untersucht werden.

Am 22.09.2010 nahm Geschäftsführerin Löwer für den D.I.B. an der Sitzung der Arbeitsgruppe „Pflanzenschutz und Lebensmittel“ im BMELV in Bonn teil.

Die Arbeitsgruppe hat über die Festlegung von Daten als Grundlage zur Auswertung beraten. Ziel ist es, bei den Höchstmengenüberschreitungen aller untersuchten Lebensmittel in der Anzahl unter 1 % zu kommen. Bei der nachfolgenden Diskussion zum Thema „Mehrfachbelastungen“ wurde darauf hingewiesen, „dass auch, wenn jedes PSM für sich die festgeschriebene Höchstmenge nicht überschreite, eine potentielle gesundheitliche Gefährdung aufgrund der Addition oder Wechselwirkung der Stoffe nicht ausgeschlossen werden könne. Daher sollte auch dieser Frage nachgegangen werden. Bisher gibt es keine Methoden diese Wirkungen zu überprüfen. Es wurde daher vorgeschlagen, das Bundesinstitut für Risikobewertung und eventuell die EFSA⁵ zu beauftragen, ein konkretes Konzept zur möglichen Bewertung zu erstellen.

Von Seiten des D.I.B. wird auch im Hinblick auf die Bienengesundheit schon seit langem gefordert, diesen additiven und synergistischen Effekten von Pflanzenschutzmitteln nachzugehen.

Das dritte Forum zum nationalen Aktionsplan fand am 9. Dezember 2010 in Bonn statt. Für den D.I.B. nahmen Präsident Maske und Frau Löwer teil. Zunächst wurde seitens des BMELV über den Sachstand der Entwicklungen auf EU- sowie OECD⁶ - Ebene berichtet. Danach folgte ein Bericht zu den nationalen Aktionsplänen anderer EU-Mitgliedsstaaten.

Des Weiteren wurden die Arbeiten des JKI zum nationalen Aktionsplan vorgestellt. Zum einen wurde über das Modellvorhaben „Demonstrationsbetriebe integrierter Pflanzenschutz“ und „Kultur- oder Sektorspezifische Leitlinien des integrierten Pflanzenschutzes“ berichtet. Als Demonstrationsbetriebe sollen ab Frühjahr 2011 vier Weinbau- und fünf Obstbaubetriebe herangezogen werden. Das JKI stellte außerdem den Jahresbericht 2009 zum Netz der Vergleichsbetriebe vor und berichtete über Ergebnisse und Berechnungen des Risikofaktors SYNOPSIS. Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) gab Auswertungen aus dem Pflanzenschutz-

kontrollprogramm für das Jahr 2009 bekannt.

Am 15. Juni 2011 trat erneut die Arbeitsgruppe „Biodiversität und Pflanzenschutz“ zur Vorbereitung des Forums „Nationaler Aktionsplan im BMELV in Bonn zusammen.

Teilgenommen haben Vertreter der Länderministerien, des Instituts für Risikobewertung, des JKI, des Umweltbundesamtes, des BVL, des Deutschen Bauernverbandes, des Industrieverbandes Agrar und weiterer Verbände. Der D.I.B. war durch Präsident Maske vertreten.

Auf die vom BMELV erfolgte Ausschreibung zu dem Thema „Innovation und Pflanzenschutz“ liegen rund 75 Forschungsskizzen vor, voraussichtlich werden ca. 20 Forschungsaufträge, vermutlich mit einem Forschungsvolumen von 7 – 9 Millionen Euro, vergeben werden.

Zur Einführung der Thematik wurden zwei Kurzvorträge von Vertreterinnen des JKI gehalten:

- Erhaltung und Förderung der funktionellen Diversität von Ackerswildkräutern
- Biodiversität und Pflanzenschutz – Förderung der natürlichen Schadregulation

Maßnahmen für die genannten Aspekte sind:

- GAK – Maßnahmen ⁷
- Vertragsnaturschutz
- Netzwerk Blühende Landschaft
- regionale Maßnahmen
- Verbesserung des integrierten Pflanzenschutzes

Für uns von Bedeutung ist die Verankerung der Honigbienen in dem „Nationalen Aktionsplan“. Es geht dabei um:

- Messung der Pflanzenschutzmittel bei Bienenvergiftungen (JKI)
- Vergleiche der Untersuchungsergebnisse im Bienenbrot (Bienenmonitoring)
- Reduzierung der Intensität an bedenklichen Wirkstoffen
- Reduzierung der Belastungen, die von Bestäubern (also Honigbienen und anderen) aufgenommen werden

Zwei Tage später traf sich die Arbeitsgruppe „Indikatoren für den nationalen Aktionsplan“ am 17.06.2011 im BMELV in Bonn. Am 23.09.2010

⁵ „European Food Safety Authority“ (Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit)

⁶ „Organisation for Economic Co-operation and Development“ (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)

⁷ Gemeinschaftsaufgabe des BMELV zur „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“

hatte hierzu eine erste Sitzung stattgefunden. „Der Fortschritt des Nationalen Aktionsplanes soll mit einem Satz von Indikatoren gemessen werden, die den einzelnen Zielvorstellungen des Aktionsplanes zugeordnet sind, aber auch Aussagen über die Umsetzung der Maßnahmen erlauben oder zur Charakterisierung der Situation in der Landwirtschaft und im Gartenbau mit Bezug auf den Pflanzenschutz dienen.“

Das JKI⁸ hatte eine Zusammenstellung möglicher Indikatoren für die Dokumentation des Erreichens der Ziele des NAP vorgelegt. U. a. sind als Indikatoren auch die „Anzahl der gemeldeten Bienen-Vergiftungsfälle“ sowie „Bienenbrotanalysen“ aufgeführt. Bei den Bienen-Vergiftungsfällen wurde allerdings eingewandt, dass diese wenig Aussagekraft haben. Der Indikator zeigt nur die gemeldeten und nicht die tatsächlichen Vergiftungsfälle auf. Auch müsse hier zusätzlich differenziert werden zwischen Fällen von Bienenfrevl, Verstößen gegen die Bienenschutz-VO oder Vergiftungen durch sachgerechte Anwendung von PSM. Bienenbrotanalysen zeigen dagegen die Wirkstoffe auf, mit denen die Bienen in Kontakt gekommen sind. Es wird allerdings keine Aussage über die Wirkung der Wirkstoffe getroffen.

Die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen werden voraussichtlich abschließend am 06./07. Dezember 2011 im Forum besprochen.

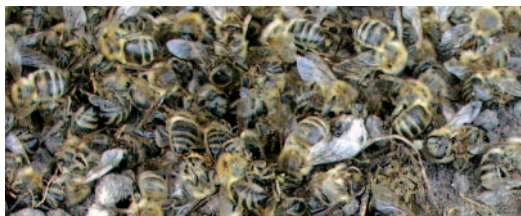


Foto: Dr. J. Radke

12.3 Neonicotinoide

Nach wie vor ist der Einsatz von Neonicotinoiden umstritten. Obwohl viele Mittel mit diesem Wirkstoff weiterhin verboten sind, kam es auch in 2011 zu einer erneuten Ausnahmegenehmigung nach § 11 Abs.2 des Pflanzenschutzgesetzes (Gefahr im Verzug). Das BVL hatte für das Bodengranulat „Santana“ mit dem Wirkstoff Clothianidin die Genehmigung zur Bekämpfung des Drahtwurmes im Mais erteilt. Diese Genehmigung war – wie 2010 – auf 120 Tage (vom 29.03. bis 26.07.2011) befristet. Die vom BVL genehmigte Menge des Präparates ermöglicht die Behandlung von insgesamt 19.500 Hektar in den Bundesländern Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Bayern. Da der Wirkstoff Clothianidin extrem giftig für Bienen ist, waren

strenge Auflagen damit verbunden. Diese Auflagen werden mit Allgemeinverfügungen der Pflanzenschutzdienststellen der jeweiligen Länder geregelt. Begleitend zur Anwendung von Santana ist die Durchführung eines Bienenmonitorings vorgesehen. Die Federführung liegt beim Fachzentrum Bienen der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG).

Trotz der hohen Auflagen, die an das Ausbringen dieses Granulats gebunden sind, ist eine Beeinträchtigung nicht nur der Bienen, sondern des gesamten Ökosystems zu befürchten. Allerdings müssen die Schäden belegt werden können.

Präsident Maske berichtete, man habe bei allen wichtigen Stellen und vielen Gesprächen das Thema „Verbot von Neonicotinoiden“ zur Sprache gebracht. Inzwischen liegen verschiedene neuere Untersuchungsergebnisse zur Schädigung von Bodenlebewesen, hier Regenwürmer, vor.

In drei Landesverbänden des D.I.B. wurde mit einer Unterschriftenaktion gegen den Einsatz von Neonicotinoiden in der Landwirtschaft protestiert.

12.4 Gespräche mit der Industrie

Anlässlich der Internationalen Grünen Woche in Berlin (IGW) fand am 24. Januar der alljährliche, offizielle Informationsaustausch mit dem Industrieverband Agrar statt. In diesem Gespräch, wie auch in mehreren inoffiziellen Kontakten zu einzelnen Vertretern der chemischen Industrie, stellte Präsident Maske immer wieder die verschiedenen Probleme mit dem Einsatz von PSM dar. Es wurden aber auch die Möglichkeiten der Industrie erörtert, Blühflächen zu fördern, bzw. neue Arzneimittel gegen die Varroa auf natürlicher Basis zu entwickeln.

Auch die Alternativen zum Maisanbau zur Energiegewinnung, wie bspw. die durchwachsene Silphie, waren ein Gesprächsthema. Durch den ausführlichen Beraterdienst der chemischen Industrie ist eine indirekte Einflussnahme auf die Landwirte möglich, die genutzt werden sollte.

Am 20. Juni 2011 lud die Firma Bayer in Brüssel zu einer Veranstaltung „BeeCare“ ein. Mit zahlreichen Vertretern der berufsständischen Verbände sowie Politikern wurde die Situation der Bienenzucht in Europa diskutiert – insbesondere auch die Situation der Arzneimittel und der Zulassungsverfahren in Europa. Obwohl Veranstalter beteiligte sich kein Vertreter der Firma Bayer an der Diskussion.

Insgesamt war die gesamte Diskussion von der Frage geleitet, welche Maßnahmen und Entscheidungen vom Gesetzgeber getroffen werden sollten, um die Imkerei insgesamt weiter zu bringen.

⁸ JKI: Zusammenstellung möglicher Indikatoren für den Nationalen Aktionsplan, Juni 2011

13. Gentechnisch veränderte Organismen (GVO)

Die Haltung des Deutschen Imkerbundes gegenüber dem Anbau von genveränderten Organismen hat sich nicht verändert. Nach wie vor sind die Auswirkungen auf Imkerei und deren Produkte sowie auch auf die Bienengesundheit nicht geklärt. Insbesondere bedarf es der Rechtssicherheit bei der Vermarktung aller Bienenprodukte.

Die Aussagen hinsichtlich GMO und Honig sind nach wie vor nicht eindeutig.

Einerseits wird die Nulltoleranz gefordert, wie in dem Augsburger Urteil vom 30.05.2008. Honig, der Pollen von GMO-Pflanzen enthalte, der keine lebensmittelrechtliche Zulassung habe, sei nicht verkehrsfähig. Diese Rechtsauslegung hat der damalige Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucher nicht geteilt. Auf der anderen Seite wird Honig als ein tierisches Lebensmittel deklariert und daher sei keine Kennzeichnung notwendig, auch wenn GMO-Pollen enthalten seien. Zudem gelte die 0,9 % Grenze für lebensmittelrechtlich zugelassenen GMO, daher sei nie eine Kennzeichnung notwendig. Wobei sich hier die Frage stellt, ob der andere Pollen, der im Honig enthalten ist, eine lebensmittelrechtliche Zulassung hat.

**Positionspapier des
Deutschen Imkerbundes e.V.
zur Agro-Gentechnik**



**DEUTSCHER
IMKERBUND E.V.**

Mit über 81.000 organisierten Imkerinnen und Imkern ist der Deutsche Imkerbund e.V. (D.I.B.) die größte europäische Imkerorganisation.

Der D.I.B. lehnt die Agro-Gentechnik nach aktuellem Erkenntnisstand ab.

Die Gründe für die Ablehnung liegen insbesondere in der nicht vorhandenen Rechtssicherheit für Imker und Bienenprodukte.

Weiterhin bleibt folgendes festzustellen:

- Bienen und Bienenprodukte sind in besonderer Weise von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) betroffen.
- Eine übergroße Mehrheit der deutschen Verbraucher lehnt die Agro-Gentechnik in Lebensmitteln ab.
- Die derzeit gültige Abstandsregelung lässt aufgrund des Flugradius der Biene eine Koexistenz von konventionellem und GMO-Anbau nicht zu.
- Hierdurch wird man der im Gentechnikgesetz festgeschriebenen Wahlfreiheit für den Verbraucher nicht gerecht.
- Eine Abwanderung aus betroffenen Gebieten und die Untersuchungen der Bienenprodukte sind für die Imker unzumutbar.
- Bezüglich der Unbedenklichkeit der Agro-Gentechnik für Mensch und Biene besteht noch Forschungsbedarf.

Wir fordern, dass Versuchs-anbau ausschließlich „unter Glas“ erfolgt.

Die gute fachliche Praxis in der Landwirtschaft darf nicht dazu führen, dass in weiten Teilen Deutschlands die Bienenhaltung bzw. die Wanderimkerei nicht mehr möglich ist. Die Folge wäre eine unzureichende Bestäubung bei Kultur- und Wildpflanzen.

Wachtberg, 11.07.2010

Präsident Maske fordert daher von Seiten der Politik oder der Rechtssprechung, dass hier unbedingt eine Klärung herbeigeführt werden muss.

Das erweiterte Präsidium hat daher in seiner Klau-surtagung am 09./10. Juli 2010 eine eindeutige Position zu dieser Thematik bezogen, die sich in dem abgedruckten Positionspapier widerspiegelt.

GVO und die Auswirkungen waren auch das Hauptthema in einem Gespräch am 20.07.2010 mit Ministerialdirektor Dr. Neumann und Ministerialrat Dr. Polten (BMELV). Die Vertreter des BMELV informierten sich in der Geschäftsstelle des D.I.B. über verschiedene, die Imkerei betreffende Themenbereiche. Besonders Dr. Neumann war von den Ausführungen von Frau Hoffmann fasziniert, die ihm anhand von Pollenanalysen u. a. die Problematik des Eintrags von GVO-Pollen in den Honig verdeutlichte.

In Deutschland erfolgte im Berichtszeitraum außer dem kommerziellen Anbau der genveränderten Kartoffel Amflora kein weiterer Anbau. Der Anbau in 2010 in Mecklenburg-Vorpommern führte zu erheblichen Protesten, so dass dieser in 2011 unter-blieb und nur noch in Sachsen-Anhalt erfolgte. Aus dem Standortregister für 2011 ergeben sich lediglich Freisetzungen in Mecklenburg-Vorpommern, Sach-sen-Anhalt, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz an insgesamt 15 Standorten.

13.1 Berufungsverfahren Gubesch

Der D.I.B. hatte im Berufungsverfahren Gubesch gegen die Bundesrepublik Deutschland wegen einer Freisetzung von gentechnisch veränderten Pflanzen im direkten Umfeld seines Bienenstandes die Kostenübernahme bis max. 5.000,- € zuge-sagt, falls die Rechtsschutzversicherung des Imkers Gubesch keine Deckung gäbe. Am 02.12.2010 wurde der Schriftsatz des Klägers im Berufungsverfahren eingereicht.

RA Schüssler hatte für den Kläger Gubesch die Aufhebung des Urteils des Verwaltungsgerichtes in Braunschweig sowie die Rücknahme der Freiset-zungsgenehmigung von GVO-Mais am Standort Kitzingen für die Jahre 2008 bis 2011 beim Niedersächsischen Oberverwaltungsgericht bean-tragt. Eine Entscheidung steht noch aus.

13.2 Verfahren vor dem Europäischen Gerichtshof

Am 7. Dezember 2010 wurden vor dem höchsten europäischen Gericht, dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg, weit reichende Grund-satzfragen zur Gentechnik behandelt. Dabei ging

es um die Definition gentechnisch veränderter Organismen und ob diese in Lebensmitteln toleriert werden müssen, auch wenn sie dafür nicht zuge-lassen sind.

Die Klage wurde vom Imker Bablok und einigen seiner betroffenen Kollegen ins Rollen gebracht, die trotz Vorsichtsmaßnahmen Pollen des Gen-maises MON810 in ihrem Honig fanden. Sie verlan-gen in dem Gerichtsverfahren, dass der Freistaat Bayern sie entsprechend den geltenden gesetz-lichen Regelungen vor der Verunreinigung ihres Honigs schützt.

Ein wesentlicher Streitpunkt dabei ist der Standpunkt des Unternehmens Monsanto: Eine Nulltoleranz sei nicht erforderlich, da der Blüten-pollen im Honig nicht mehr vermehrungsfähig und ein horizontaler Gentransfer ausgeschlossen sei.

Die Rechtsfrage lautet, ob und in welchen Fällen der Lebensmittelproduzent - hier der Imker - vom GVO-Verwender oder den zuständigen Überwa-chungsbehörden verlangen kann, vor einem uner-wünschten Eintrag genetisch veränderten Materials geschützt zu werden.

Das Gentechnikgesetz verlangt vom GVO-Ver-wender, Vorsorge dafür zu treffen, dass die Belan-ge Dritter durch Einträge von GVO nicht wesentlich beeinträchtigt werden. Als wesentliche Beeinträch-tigungen der betroffenen Lebensmittel kommen un-ter anderem in Betracht: Der Verlust der Verkehrs-fähigkeit (wegen fehlender Lebensmittelzulassung des verunreinigenden GVO), die Notwendigkeit einer zukünftigen Kennzeichnung als GVO (zum Beispiel wegen Überschreitung der Kennzeich-nungsgrenze von 0,9 Prozent) und der Verlust der Möglichkeit einer freiwilligen Kennzeichnung als Öko-Produkt oder mit dem „ohne-Gentechnik“-Label (wegen des GVO-Anteils).

Ein abschließendes Grundsatzurteil des EuGH ist hoffentlich in diesem Jahr zu erwarten. Der Maispollen, so der Generalanwalt, verliere seine Fähigkeit zur Befruchtung innerhalb relativ kurzer Zeit durch Austrocknung. Auch wenn dieses Material noch genetische Informationen enthalten kann, bedeute das bloße Vorhandensein von DNA in ihm nicht, dass dieser Organismus noch die Fähigkeit hat, aktiv genetisches Material zu über-tragen.

Pollen der Maissorte MON810, der nicht mehr lebensfähig und somit nicht mehr befruchtungs-fähig ist, sei kein lebender Organismus und könne auch folglich nicht als GVO angesehen werden.

Nach Ansicht des Generalanwalts führen allerdings geringste Mengen des Blütenpollens vom gentechnisch veränderten Mais MON810, unabhängig davon, ob gewollt dem Honig beigegeben oder

versehentlich eingetragen, dazu, dass der Honig zu einem gentechnisch veränderten Lebensmittel werde.

Somit bedarf ein solcher Honig einer Zulassung für das Inverkehrbringen. Auch hier spiele es keine Rolle, ob dieser fragliche Pollen über eine Freisetzungsgenehmigung in die Umwelt gebracht wurde oder bestimmte andere Erzeugnisse dieses GVO's eine lebensmittelrechtliche Zulassung besitzen.

Nach diesem Urteil wird das bayerische Verwaltungsgericht, das dem EuGH die nun behandelten Grundsatzfragen vorgelegt hatte, weiter in dem Rechtsstreit zwischen Imker Bablok, dem Konzern Monsanto und dem Bayerischen Staat verhandeln.

13.3 Verfahren vor dem Bundesverfassungsgericht

Das Land Sachsen-Anhalt hatte eine Klage beim BVerfG eingereicht, weil durch das verfügte Anbauverbot des Mais MON810 die freie Berufsausübung von Landwirten eingeschränkt werden würde. Es ging in diesem Zusammenhang um weitere klärende Fragen in Bezug zur Haftung und zum Standortregister.

Das BVerfG entschied, dass die zentralen Koexistenzbezogenen Regelungen im bestehenden Gentechnikgesetz mit dem Grundgesetz vereinbar sind. Weiterhin wurde entschieden, dass die Regelungen über das Standortregister, über Vorsorgeanforderungen und gute fachliche Praxis beim Anbau von GVO mit den verfassungsrechtlichen Anforderungen zum Schutz der Grundrechte von Landwirten, die GVO anbauen wollen und mit der Wissenschaftsfreiheit in Einklang stehen.

Der durch das Land Sachsen-Anhalt eingebrachte Normenkontrollantrag wurde zurückgewiesen.

So wird es in Zukunft nicht gestattet sein, die Standorte des GVO-Anbaus geheim zu halten. Das Bundesregister, in dem Bauern den Standort von Feldern mit genmanipulierten Pflanzen veröffentlichen müssen, ist zulässig, weil es einen wichtigen Beitrag zum öffentlichen Meinungsbildungsprozess leistet.

Zu Umweltschutz und Risikovorsorge stellte das BVerfG fest, dass mit Hilfe der Gentechnik Eigenschaften von Organismen erzeugt werden können, die mit Methoden der herkömmlichen Züchtung nicht möglich wären. Damit greift die Gentechnik in die elementaren Strukturen des Lebens ein. Die Folgen solcher Eingriffe lassen sich, wenn überhaupt, nur schwer wieder rückgängig machen.

Angesichts des noch nicht endgültig geklärten Erkenntnisstandes der Wissenschaft bei der Be-

urteilung der langfristigen Folgen eines Einsatzes von Gentechnik trifft den Gesetzgeber eine besondere „Sorgfaltspflicht“.

Zur Haftung hat das Gericht darauf hingewiesen, dass sich die vom Gesetzgeber getroffenen Regelungen (§ 36 a GenTG – gesamtschuldnerische Haftung) allesamt im Rahmen des traditionellen Nachbarschaftsrechts bewegen und im Interesse der Rechtssicherheit zulässige Klarstellungen enthalten.

Auch einer Schwächung der Haftungsansprüche wurde eine Absage erteilt. Landwirte müssen in vollem Umfang für Schäden haften, wenn genverändertes Material in konventioneller Ernte von Nachbarfeldern gefunden wird und diese dadurch nicht oder nur eingeschränkt verwertbar ist. Berechtigtes Ziel des Gesetzes sei der „Schutz der gentechnikfreien Produktion und der Erhalt der Wahlfreiheit der Verbraucher“.

13.4 GVO-Spurenproblem

Im Frühjahr 2010 wurde bereits ausgebrachtes Maissaatgut wieder beseitigt, weil es in geringen Mengen mit dem in der EU nicht zugelassenen GVO-Saatgut „NK603“ verunreinigt war.

Im Oktober 2010 machte die EU-Kommission einen Vorschlag für den Umgang mit minimalen Spuren von nicht zugelassenen gentechnisch veränderten Organismen in Mais- und Sojaimporten. Die technische Lösung für dieses Problem soll nur für Futtermittel und evtl. für Saatgut, nicht aber für Lebensmittel, gelten.

Auf verschiedenen Ebenen wird nun versucht, den Grundsatz der „Nulltoleranz“ zu verabschieden und Toleranzwerte einzuführen – Grund: Wenn ein GVO in einem Anbauland (z. B. USA, Brasilien) zugelassen ist und angebaut wird, sind Verunreinigungen anderer Erzeugnisse mit diesem GVO häufig nicht zu vermeiden.



Seit 15.11.2010 ist in der EU der Ständige Ausschuss für die Lebensmittelkette und Tiergesundheit mit einem Verordnungsvorschlag befasst.

Auch die Umweltminister der deutschen Bundesländer haben sich auf der Umweltministerkonferenz am 12.11.2010 mit diesem Thema befasst.

Zur Null-Toleranz bestehen unterschiedliche Auffassungen.

Am 18. März 2011 stand im Bundesrat eine Entscheidung zur Zulassung von gentechnisch verunreinigtem Saatgut an.

Nachdem innerhalb der EU die Nulltoleranz für nicht zugelassene gentechnisch veränderte Organismen in Futtermitteln aufgehoben wurde, sollte dies auch für Saatgut erfolgen. Somit würde ein gewisser Anteil an GVO im Saatgut zukünftig toleriert werden müssen.

Daraufhin hat der D.I.B. aufgrund eines Präsidiumsbeschlusses alle Ministerpräsidenten und Landwirtschaftsminister der Länder angeschrieben. In dem Schreiben hat der D.I.B. mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass eine entsprechende Beschlussfassung am 18.03.2011 auf Bundesebene für eine 0,1 %-ige Verunreinigung einen dreifachen Rechtsbruch darstellen würde:

- Verstoß gegen das gesetzlich festgeschriebene Nulltoleranzgebot des EU-Gentechnikrechts
- Verstoß gegen das deutsche Gentechnikgesetz durch Tolerierung illegaler Freisetzung
- Verstoß gegen die Kennzeichnungspflichten des EU-Rechts für vermeidbare GVO-Spuren.

Der Bundesrat hat die Aufhebung der Null-Toleranz im Saatgut abgelehnt.

14. Artenvielfalt und Blühflächen

Seit Jahren verändert sich unsere Kulturlandschaft. Es findet eine dramatische Umnutzung statt, die noch nie so abträglich für Mensch und Natur sowie für Raum und Umwelt war. Anbau von Pflanzen zur Energiegewinnung, die hohe Mengen an Insektiziden, Herbiziden, Fungiziden und Düngemitteln benötigen, stellt ein Problem mit Langzeitfolgen dar.

Eine wesentliche öffentliche Aufgabe ist es daher, eine umweltverträgliche Energiepflanzenproduktion zu gewährleisten. Das erweiterte Präsidium des D.I.B. hat daher in seiner Sitzung am 09./10. Juli 2010 ein Positionspapier zu dieser Thematik verfasst.

Für die Biogasproduktion wird derzeit in erster Linie Mais angebaut.



Vor allem im Umfeld von Biogasanlagen führt dies teils zu einer erheblichen Konzentration von Maisflächen.

Gravierende Auswirkungen auf die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft sowie das Landschaftsbild sind die Folge. Sinnvolle Ergänzungen zum Mais, die gute Gaserträge liefern und gleichzeitig die biologische Vielfalt fördern, werden landesweit weiterhin gesucht.



**Positionspapier des
Deutschen Imkerbundes e. V.
zu Agrarumweltmaßnahmen**



**DEUTSCHER
IMKERBUND E.V.**

Mit über 81.000 organisierten Imkerinnen und Imkern ist der Deutsche Imkerbund e. V. (D.I.B.) die größte europäische Imkerorganisation.

Die Bienen sind im Ökosystem unserer Landschaft unverzichtbar. Durch ihre Bestäubungsleistung tragen sie zum Erhalt der Artenvielfalt in der Natur bei.

Die intensive Landwirtschaft mit ihren Monokulturen entzieht den Bienen und anderen Insekten die nachhaltige ganzjährige Nahrungsgrundlage.

Zur Verbesserung der Umweltsituation fordern wir folgende Maßnahmen:

- Umsetzung und Ausweitung bestehender Programme, z. B. Blühstreifen-, Blühflächen-, Ausgleichsflächenprogramme (Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes)
- Übernahme erfolgreicher Länderprogramme in allen Bundesländern
- „Öffentliches Bunt“ statt „Öffentliches Grün“
- Förderung der Bienenweidepflanzung auf öffentlichen Flächen
- Verwendung von alternativen Blühpflanzen zur Biogasgewinnung
- Blühpflanzen unter Photovoltaikanlagen auf Bodenflächen
- Förderung von Zwischenfruchtaussaaten nach der Getreideernte
- Förderung einer umweltverträglichen Landwirtschaft
- Finanzieller Ausgleich für Landwirte bei Landschaftspflegemaßnahmen

Der Schutz und Erhalt der Biodiversität ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Dazu leisten die deutschen Imkerinnen und Imker mit über 750.000 Bienenvölkern einen wesentlichen Beitrag.

Wachtberg, 11.07.2010

14.1 Forschungsprojekt „Wild statt mono“

An der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim werden seit 2008 mehrjährige Saatgutmischungen zur Biomassegewinnung untersucht mit dem Ziel, ein in die landwirtschaftliche Produktion integrierbares Anbausystem zu finden, das zugleich geeignete Lebensräume für einheimische Insekten und andere wildlebende Tiere bietet.

Als Ergänzung zu den praxisüblichen Produktionsverfahren wird innerhalb des Projektes seit drei Jahren mit Wildpflanzenmischungen aus Arten wie Rainfarn, Flockenblumen und verschiedenen Malven experimentiert, die als Grundstoff für den Biogasanlagenbetrieb angebaut werden können.



Einmal säen und fünf Jahre ernten, die Anbaukosten senken und gleichzeitig Lebensräume für Wildtiere schaffen, das sind die Ziele der Anbauversuche an verschiedenen Standorten in Deutschland.

Die Ergebnisse, die mittlerweile vorliegen, sind vielversprechend. Der Anbau von Wildpflanzenmischungen lässt sich gut in die landwirtschaftliche Produktion integrieren und ist mit der herkömmlichen Technik zu meistern. Bis zur Marktreife des Anbausystems sind jedoch noch einige Schwierigkeiten zu meistern. Vor allem die Produktion ausreichender Saatgutmengen zu marktgängigen Preisen ist eine große Herausforderung.

Das Projekt war zunächst als Phase 1 für die Zeit von 2008 bis 2010 terminiert und dann bis 2011 verlängert worden. In einer zweiten Versuchsphase sollen nun unter anderem die Komposition artenreicher Mischungen für verschiedene Standortbedingungen gefunden werden.

14.2 Durchwachsene Silphie



An der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft werden seit einigen Jahren Versuche mit der durchwachsenen Silphie zur Biogask Gewinnung durchgeführt. Die durchwachsene Silphie gedeiht unter hiesigen Bedingungen sehr gut und stellt keine besonderen Ansprüche an das Klima und die Bodenverhältnisse. Eine Unkrautbekämpfung ist lediglich im ersten Anbaujahr notwendig, ab dem zweiten Standjahr werden diese überflüssig. Sie wird bis zu drei Meter hoch und ihr Ertrag liegt auf dem Niveau von Silomais am jeweiligen Standort.

Dennoch ist zur Zeit die Errichtung einer solchen „Biomasse-Anlage“ problematisch, weil die Aussaat nur bedingt möglich und stark risikobehaftet ist. Und eine Pflanzung verursacht relativ hohe Kosten. Bedenkt man jedoch die Standzeit von ungefähr 12 Jahren und das Einsparen von Pflanzenschutzmitteln, amortisieren sich diese Kosten.



15. Weitere Arbeitsschwerpunkte

15.1 Imkerliche Fachfragen (Johann Fischer)

Auch im abgelaufenen Berichtszeitraum waren wieder zahlreiche Anfragen von Imkern aus dem gesamten Bundesgebiet zu den verschiedensten Themen schriftlich, telefonisch oder per E-Mail zu beantworten. Anfragen werden zu den unterschiedlichsten Themen gestellt, von grundsätzlichen Fragen eines Anfängers bis hin zu speziellen Bereichen wie Arbeitszeitbedarf und Nachbarschaftsproblematiken.



Der Arbeitskreis der Bienenzuchtberater tagte im Berichtszeitraum auf der Hochburg in Emmendingen. Die aktuellen Probleme wurden in gewohnter Weise im Kollegenkreis bearbeitet und ein intensiver Erfahrungsaustausch wurde betrieben.

Durch die Vernetzung der deutschsprachigen Bienenzuchtberater können auch spezielle Problemstellungen aus der Imkerschaft möglichst optimal bearbeitet werden.

Themenschwerpunkte der Beratertagung waren unter anderem die Bienengesundheit und die Honiguntersuchungen in Baden-Württemberg. Hier standen mit Dr. Wolfgang Ritter und Marc Ohmenhäuser, beide vom CVUA Freiburg, zwei hochkarätige Referenten zur Verfügung.

Eine Sorge bereiten derzeit die Veränderungen in der Vegetation durch den verstärkten Anbau von Mais zur Biogasgewinnung. Dieses Thema wurde intensiv diskutiert. Mit Spannung werden hier die Prüfungen der Alternativpflanzen zu Mais verfolgt.

Die Thematik Pflanzenschutz und Imkerei ist seit Jahren ein ständiger Themenkomplex der Tagung. Dr. Gabrielle Bischoff und Jens Pistorius vom Julius-Kühn-Institut vermittelten anschaulich den derzeitigen Stand in dieser Thematik.

Die Entwicklungen in der Imkerschaft waren ebenfalls Thema dieser Tagung. Es ist auffallend, dass derzeit ein richtiger „Boom“ in der Imkerei stattfindet. In vielen Regionen steigt die Zahl der Imker und Imkerinnen wieder an.

Allerdings gibt es hier auch eine Anzahl von Imkeranfängern, deren Vorstellung zu imkern sich von der herkömmlichen unterscheidet. Oft eignen sich diese vorrangig ihr „Wissen“ über das Internet an. Für einen Anfänger ist es jedoch schwierig, seriöse Angebote, z. B. die Auftritte der Institute, von wenig seriösen Plattformen zu unterscheiden. Viele zahlen dabei aufgrund von Falschinformationen bitteres Lehrgeld.

Eine Aufgabe der Aus- und Fortbildung liegt daher auch darin, diese Imkeranfänger nicht auszugrenzen, sondern vielmehr in die Schulungen einzubeziehen. Damit werden sowohl Misserfolge bei den Anfängern, als auch Probleme, z. B. durch nicht erkannte Bienenkrankheiten bei Nachbarimkern vermieden.



Ganz wichtig für Imkeranfänger ist die Vermittlung von theoretischem und praktischem Wissen durch Fachleute.
Foto: G. Ullinger, Imkerschule Schwaben



15.2 Jugendarbeit - Aufbau von Jugendgruppen („bee in contact“ - Aktionsideen)

In Tschechien gibt es bereits seit vielen Jahren neben dem nationalen Imkerverband eine Jugendorganisation. In Orts- und Kreisgruppen, die von einem Imker betreut werden, finden sich Jugendliche regelmäßig zusammen.

Neben imkerlichen Dingen werden auch andere gemeinsame Unternehmungen durchgeführt. Im erweiterten Präsidium wurde die Idee zur Bildung imkerlicher Jugendgruppen innerhalb des D.I.B. diskutiert.

In den meisten Imker-/Landesverbänden gibt es Jugendgruppen und Schularbeitsgemeinschaften, jedoch nicht in organisierter Form und lediglich vereinzelt. Für den Aufbau einer „Jugendorganisation“ fehlt es an Jugendlichen, die sich für die Bienenzucht interessieren.

Da das erweiterte Präsidium keine Übereinstimmung bezüglich der Umsetzungsmöglichkeiten finden konnte, wird das Thema zunächst innerhalb der Imker-/Landesverbände weiter diskutiert werden.



Das Heft „bee in contact – Aktionsideen“, das in Zusammenarbeit des NAJU mit dem LV Württemberg und dem D.I.B. entstanden ist, gibt sehr konkrete Anregungen über die Möglichkeiten, Imkerjugendgruppen zu bilden und mit ihnen zu arbeiten.

Auf Einladung des Tschechischen Imkerbundes fand vom 10.-13. Juni 2010 das erste Internationale Treffen junger Imker statt.



Foto: Peter Lemke

Für Deutschland nahm eine Gruppe von vier jungen Imkern (12 bis 15 Jahre) aus Niederbayern

unter der Betreuung von Herrn Lemke teil. Der D.I.B. übernahm die Reisekosten sowie entstandene Nebenkosten (wie bspw. Gastgeschenke). Die Unterkunft und Verpflegung wurde vom tschechischen Imkerbund gestellt.

In 2011 soll nun ein weiteres Treffen vom 11. bis 14. Juli 2011 in Warth/Niederösterreich stattfinden. Es werden Teilnehmer aus bis zu 20 Ländern erwartet. Der Wettbewerb umfasst verschiedene Disziplinen. Da am lebenden Bienenvolk gearbeitet werden soll, werden Erfahrung der Teilnehmer im Umgang mit den Bienen erwartet.

Auf die Ausschreibung des D.I.B. nach interessierten Jugendgruppen gingen zwei Rückmeldungen aus dem Landesverband Badischer Imker e. V. sowie dem Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker e. V. ein.

Das Präsidium prüfte die beiden Bewerbungen. Bei einer Bewerbung handelte es sich um einen Jugendlichen und einen Betreuer. Deshalb entschied sich das Präsidium für die zweite Bewerbung, eine Gruppe von drei Jugendlichen, zwei Jungen und ein Mädchen, aus dem Landesverband Westfälischer-Lippischer Imker e. V., die bereits seit längerem zusammen imkern und aus einem Kreisgebiet stammen.



Foto: Dr. H. Fahrenhorst

Der Lehrer, auf den diese Initiative zurückzuführen ist, stellte sich als Begleitung zur Verfügung.

Die Reisekosten für die Jugendlichen und den benannten Betreuer werden vom Deutschen Imkerbund übernommen.

15.3 Bienenprojekt in Seniorenresidenzen



Prof. Dr. Tautz der BEEgroup Würzburg, einem Zusammenschluss von Mitarbeitern der Universität Würzburg unter seiner Leitung am Biozentrum der Universität Würzburg, initiierte ein Projekt, in dem in allen 22 Augustinum-Wohnstiften Schaukästen mit Bienenvölkern installiert werden sollten. Die BEEgroup stellt die Bienenkästen zur Verfügung, die Bestückung der Kästen mit Volk und Königin erfolgt durch den betreuenden Imker vor Ort.

Der D.I.B. bemühte sich darum, entsprechende Vereine bzw. Imker zu finden, die an einer Mitarbeit interessiert sind.

Im Rahmen einer solchen Öffentlichkeitsarbeit möchte man neben der Möglichkeit zur Honigvermarktung für den Imker auf die Belange der Honigbienen aufmerksam machen und diese „im Bewusstsein“ der Bevölkerung verankern.

16. Rund um Honig

16.1 Honigmarkt

Der weltweite Honigmarkt war zu Beginn des Jahres 2011 weiter angespannt. In Deutschland waren aufgrund der mittelmäßigen Honigernte 2010 noch Vorräte an deutschem Honig vorhanden, sodass die Kunden bis zur neuen Ernte bedient werden konnten. Im Frühjahr 2010 war dagegen der Markt leer gewesen und die Preise hatten angezogen. Dieses Niveau konnte in das Jahr 2011 hinein gehalten werden. Allerdings ist zum heutigen Zeitpunkt bereits zu erkennen, dass viele Imker den in 2011 geernteten Honig unter Preis abgeben werden. Die gute Honigernte setzt viele Imker unter „Druck“ und sie möchten ihr Lager schnell räumen. Es ist daher absehbar, dass deutscher Honig wieder preiswerter in Geschäften angeboten werden wird, obwohl Importhonig mit einem höheren Preis im Verkaufsregal steht. Regionaler Honig in

unserer sehr guten „D.I.B.-Qualität“ ist nach wie vor beim Verbraucher „gefragt“. Mit unserer Marke verbinden die meisten Verbraucher ein sehr gutes heimisches Produkt und sind auch bereit, einen guten Preis zu zahlen. Neben gutem Imkerhandwerk ist deshalb auch ein gutes unternehmerisches Verkaufsgeschick für einen erfolgreichen Imker erforderlich. Hilfestellung dazu leistet der D.I.B.



Das „Verschleudern“ von deutschem Honig ist nicht förderlich, insbesondere da die Weltmarktsituation weiterhin angespannt bleibt. Der größte Importeur von Honig der EU, Argentinien, hat in den letzten Jahren nur durchschnittliche Ernten zu verzeichnen. Auch in diesem Jahr wird mit einer wesentlich geringeren Menge gerechnet als in den Hochphasen, in denen bis zu 80.000 t geerntet wurden. Hinzu kommt der verstärkte Einkauf der USA - neben Europa der bedeutendste Honigmarkt - in Südamerika, die sich mehr und mehr aus Asien zurückziehen. Auch wurden in Argentinien die Anbauflächen für Soja weiter vergrößert. Sojabohnen sind keine gute Bienenweide.

Auch andere Länder Süd- und Mittelamerikas verzeichnen keine Rekordernten. Dies dürfte für China - unter Voraussetzung der Qualitätsverbesserung seiner Ware - eine Chance darstellen, wieder auf den europäischen Markt zu drängen.

Der offizielle Pro-Kopf-Verbrauch ist gesunken. Lag er noch vor einigen Jahren bei 1,4 kg/Kopf/Jahr, nähert er sich heute 1 kg/Kopf/Jahr. Damit liegt er jedoch nach wie vor höher als der durchschnittliche Verbrauch in der EU, der bei 0,7 kg/Kopf/Jahr liegt.

16.2 Leitsätze

Das Deutsche Lebensmittelbuch bietet mit seinen Leitsätzen, in denen zur Zeit mehr als 2.000 Lebensmittel beschrieben sind, eine detaillierte und fundierte Informationsquelle für Verbraucher, Lebensmittelproduzenten, für den Handel und für

die Lebensmittelüberwachungsbehörden.

Um Veränderungen des Marktes Rechnung zu tragen, werden die Leitsätze bei Bedarf überarbeitet. Diese Überarbeitung erfolgt ebenso wie jede Neufassung eines Leitsatzes durch die Lebensmittelbuch-Kommission, ein 32-köpfiges Gremium. Diese ist beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) angesiedelt und setzt sich paritätisch aus ehrenamtlich tätigen Vertretern der Wissenschaft, der Lebensmittelüberwachung, der Verbraucherschaft und der Lebensmittelwirtschaft zusammen.

Die Überarbeitung der Leitsätze für Honig aus dem Jahre 1984 hat 2007 nach jahrelangem Bemühen des D.I.B. begonnen. Vor allem die in den derzeit noch gültigen Honigleitsätzen beschriebenen Begriffe „kalt geschleudert“ und „wabenecht“ stellen aus heutiger Sicht eine unzulässige Werbung mit Selbstverständlichkeiten dar und sind als Irreführung des Verbrauchers anzusehen. Es gibt heute weder „warm geschleuderten“ noch „wabenechten“ Honig.

Am 28./29. September 2010 fand im BMELV eine Sitzung des Fachausschusses „Speiseeis, Honig, Puddings/Desserts“ statt, in der der erarbeitete Entwurf der Leitsätze aufgrund der eingesandten Stellungnahmen nochmals erörtert wurde.

Mittlerweile wurde diesem Entwurf seitens Lebensmittelbuchkommission zugestimmt. Im Nachgang dazu stimmten die zuständigen Ministerien zu und die Veröffentlichung fand am 27.07.2011 im Bundesanzeiger statt.

16.3 Normenausschuss „Honiguntersuchung“⁹

Am Deutschen Institut für Normung besteht seit Jahren ein Arbeitsausschuss „Honiguntersuchung“, dessen Arbeit vom D.I.B. finanziell unterstützt wird. Der Leiter dieses Ausschusses ist Dr. Werner von der Ohe, dem von Seiten des DIN-Institutes Brigitte Berg zur Seite steht. Bisher wurden im vorgenannten Arbeitsausschuss 15 Normen veröffentlicht.

Auf europäischer Ebene unterstützt die EU-Kommission die Entwicklung harmonisierter Untersuchungsverfahren, vor allem für Methoden, die eine Einordnung der botanischen und geografischen Herkunft des Honigs erlauben, um Betrug und Täuschung jeglicher Art zu vermeiden. Bei einer Vielzahl dieser Untersuchungsverfahren, die innerhalb der Mitglieder dieser Kommission europaweit validiert wurden, waren die national im DIN erarbeiteten und anerkannten Untersuchungsverfahren Grundlage.

⁹ zitiert aus dem Jahresbericht „Normenausschuss Lebensmittel und landwirtschaftliche Produkte“ 2010

Der Arbeitsausschuss beschloss, die Norm DIN 10751 Teil 1 zur Bestimmung des Gehaltes an Hydroxymethylfurfural mittels photometrischem Verfahren nach Winkler zu überarbeiten und dem Stand der Technik anzupassen. Das Projekt wurde in das Arbeitsprogramm aufgenommen. Die Norm wurde überarbeitet und erschien neu im August 2010.

Die im Arbeitsausschuss „Honiguntersuchung“ gebildete Expertengruppe „Leistungskriterien für Rückstandsanalytik“ hat allgemeine Empfehlungen für die Vorgehensweise bei der laborinternen ad hoc-Validierung von nicht validierten Analysemethoden, die eine rasche Erstellung von Analyseergebnissen im Labor erfordern, erstellt. Die Norm DIN 10741 „Untersuchung von Honig - Allgemeine Leitlinien für die ad hoc-Validierung von Analysemethoden für organische Rückstände oder Kontaminanten“ wurde im August 2010 veröffentlicht.

Weitere Themen, die bearbeitet werden:

- Probenahme
- Bestimmung des Sedimentgehaltes in Honig
- Bestimmung der Diastaseaktivität in Honig mit Phadebas nach Siegenthaler/ Bogdanow
- spezifisches Zuckerspektrum
- Bestimmung der Invertaseaktivität und der optischen Drehung

16.4 Online-Honigschulung

Im Frühjahr 2011 wurde das von der Vertreterversammlung 2009 beschlossene Online-Honigschulungsprogramm fertiggestellt und konnte in die Homepage der „Honigmacher“ integriert werden.



Das Programm wurde in Zusammenarbeit mit Dr. von der Ohe, Dr. Mühlen und der Agentur „lernsite“ erstellt. Insgesamt wurden dafür von Seiten des D.I.B. rund 53.000,- € investiert.

Es wurden 309 Lernseiten erstellt. Die Zahl der erstellten Übungsaufgaben beträgt 117. Die Zahl der Illustrationen, hauptsächlich Fotografien, beläuft sich auf 330. Außerdem wurden 10 Video-Sequenzen erstellt und eingefügt.

Zurzeit sind rund 500 Teilnehmer/innen im Programm angemeldet. Ein Teil der angemeldeten Personen sind „echte“ Lerner, die regelmäßig mehrere Tage hintereinander sich einloggen und die Seiten und Aufgaben durcharbeiten. Ein anderer Teil der angemeldeten Personen schaut sich das Lernprogramm an, ruft einzelne Seiten und Aufgaben auf und macht den Abschlusstest.

Die Informationsseiten beinhalten alle Informationen, die zur Erlangung der Fachkunde als Wissen nachgewiesen werden sollen. Sie gehen inhaltlich über das Mindestwissen hinaus, um das für das Verständnis notwendige Hintergrundwissen bereit zu stellen. Die meisten Informationsseiten bestehen aus Text und ergänzendem Foto, Illustration oder Videosequenz. Die Tiefe der Information übertrifft bei Themen der imkerlichen Praxis die Informationstiefe des Schnupperkurses deutlich. Zu den Kapiteln und z. T. Unterkapiteln werden Aufgaben gestellt, um den Lernerfolg zu testen und die Inhalte zu festigen. Die Aufgaben können beliebig oft wiederholt werden.

Aufgaben, die nicht beim ersten Versuch gelöst werden, werden in die Lernempfehlungen des Lernenden übernommen und im rechten Kasten als Empfehlung aufgelistet.

Vom Lernenden wird erwartet, dass er/sie sich für den Kurs und den Abschlusstest anmeldet, aber verpflichtend ist dies nicht.

Für den Abschlusstest werden 25 durch Zufall aus dem Lernprogramm ausgewählte Fragen gestellt. Nicht alle Aufgaben aus dem Lernprogramm sind prüfungsrelevant.

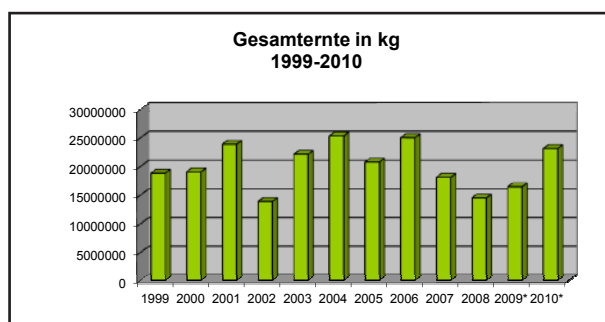
Weiterhin enthalten sind:

- Lern-Empfehlungen
- Übersichtsseite
- Glossar
- Online Hilfe
- Kontaktformular

Das Kontaktformular ist spezifisch für den Kurs. Die Anfrage wird gezielt an die Autoren dieses Kurses unter der Angabe der jeweiligen Seite weitergeleitet. Der Online-Kurs ersetzt allerdings nicht den Honigschulungslehrgang, der Voraussetzung für den Bezug von Gewährverschlüssen ist.

16.5 Honigernte 2010

Aufgrund hoher Winterverluste starteten die Völker geschwächt in die Saison 2010. Das verregnete Frühjahr verhinderte dazu in den meisten Teilen Deutschlands eine gute Frühtracht. Auch die früh-sommerliche Robinienblüte litt stark unter Regen und Kälte. Dennoch gab es Inseln mit höchsten Frühjahrsernten seit Jahren. Dafür waren die Erträge im Sommer im Allgemeinen überdurchschnittlich. Linde und Edelkastanie honigten gut. Nach mehreren Jahren Pause gab es - besonders im Norden und Süden Bayerns - wieder einmal Waldhonig.



Die Pro-Volk-Erträge schwankten in den einzelnen Landesverbänden stark. Das Schlusslicht bildete das Saarland mit 23 kg/Volk, Spitzenreiter war das Rheinland mit 50 kg/Volk.

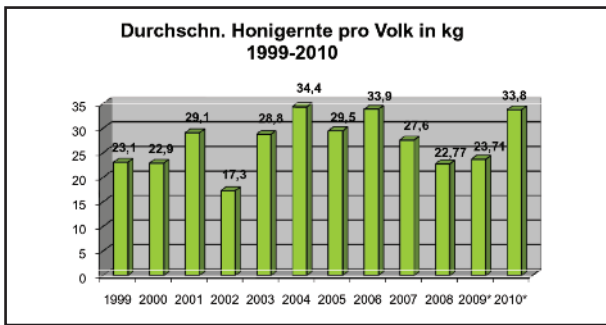
Insgesamt war es ein gutes Honigjahr mit der besten Gesamternte seit 2007.

Der durchschnittliche Pro-Volk-Ertrag lag auf dem gleichen Niveau wie 2006. Allerdings waren in 2006 682.240 und 2010 619.197 Völker beim D.I.B. gemeldet.

2011 verlief die Honigernte überwiegend positiv.

Honigernten
2005 - 2010
pro Imker-
/Landesver-
band in kg

Imker-/Landesverband	2005	2006	2007	2008	2009	2010	
						pro Volk	Gesamt
Baden	1.900.000	3.489.400	1.009.425	1.817.620	754.044	38,0	2.362.422
Bayern	6.903.000	9.128.000	5.142.270	2.898.700	2.932.596	30,0	4.863.480
Berlin	108.480	90.900	115.808	96.026	98.140	36,0	107.424
Brandenburg	494.912	433.025	476.191	563.788	595.105	36,0	617.508
Hamburg	45.220	76.516	84.920	67.140	95.116	32,0	107.456
Hannover	820.000	1.070.000	1.113.470	1.032.708	923.003	27,4	1.161.130
Hessen	1.568.000	1.897.500	2.031.591	1.097.446	1.656.609	44,0	2.089.076
Mecklenburg-Vorp.	437.500	370.522	332.280	378.925	376.250	31,0	465.310
Nassau	91.100	113.000	92.568	93.155	124.681	41,0	125.460
Rheinland	1.200.000	1.282.106	1.254.498	986.838	814.798	50,0	1.781.100
Rheinland-Pfalz	319.000	343.000	429.557	358.776	278.936	32,0	326.912
Saarland	242.000	251.200	240.787	168.864	183.750	23,0	173.397
Sachsen	649.428	954.400	675.266	654.615	690.228	36,5	967.615
Allg. Sachsen-Anh.	18.480	k.A.	k.A.	---	---	---	---
Sachsen-Anhalt	304.993	277.000	333.025	307.892	316.827	35,6	348.346
Schlesw.-Holstein	1.128.528	1.150.324	716.937	878.342	859.990	48,5	1.028.297
Thüringen	k.A.	k.A.	457.908	485.797	357.344	48,0	713.040
Weser-Ems	724.320	780.115	548.505	428.898	664.959	29,0	613.002
Westfalen-Lippe	1.578.080	1.104.700	1.127.160	733.300	1.885.208	35,0	1.326.780
Württemberg	2.234.000	2.200.000	1.915.462	1.473.599	1.294.705	23,5	1.849.826
nicht D.I.B.-Mitglieder					1.557.594	32,5	2.109.492
Honigernte (gesamt)	20.767.041	25.011.708	18.097.628	14.522.429	16.459.883	33,8	23.137.073



Durch eine relativ gute Auswinterung, standen die Völker bereits für die frühzeitig beginnende Tracht zur Verfügung.

In einigen Gebieten wurden Rekordernten erzielt.

16.6 Verkaufspreise

Wie jedes Jahr wurden vom D.I.B. im Rahmen der Honigprobenziehung Durchschnittspreise für verschiedene Sortenhonige im 500g-Imker-Honigglas ermittelt. In diesem Jahr wurden erstmalig die vom Fachzentrum Bienen und Imkerei gesammelten Daten gegenübergestellt. Es zeigt sich, dass die Preise nur geringfügig auseinanderliegen.

**Vergleich Durchschnittspreise für Honig im 500 g-Glas
2010 in € (Erhebung durch D.I.B. und DLR Mayen)**

Sorte	Abfüllstellen	D.I.B.	DLR Mayen
Blüte	4,50	3,87	3,91
Sommerblüte	4,40	3,87	3,96
Raps	4,30	4,10	3,82
Löwenzahn	5,50	4,65	4,24
Heide	7,90	9,45	6,99
Linde	5,50	3,98	4,10
Akazie	5,40	3,71	4,36
Wald	7,63	4,57	4,58
Edelkastanie	6,90	5,36	5,05
Tanne	7,80	6,20	6,05

17. Marke „Echter Deutscher Honig“

17.1 Neues Gesicht

Im Januar 2009 hatte auf der Präsidiumssitzung die Diskussion über die Umgestaltung des Gewährver-

schlusses (GV) begonnen. Der Wunsch nach verschiedenen regionalen Darstellungsmöglichkeiten wurde aus der Imkerschaft immer häufiger an den D.I.B. herangetragen und man war sich deshalb einig, dass die Imker mehr Möglichkeiten für regionale Werbung auf dem Imker-Honigglas als bisher erhalten sollten. Jedoch war auch klar, dass in erster Linie bei einer Überarbeitung des Warenzeichens die Interessen der Verbraucher berücksichtigt werden müssten. Daher führte der D.I.B. im Juni 2009 eine Verbraucherumfrage durch.

Die Ergebnisse sowie die Wünsche der Imkerschaft wurden zwei Werbeagenturen übergeben, die im Sommer 2009 mehrere Entwürfe vom GV anfertigten. Zu diesen Entwürfen haben wir auf elf Landesverbandstagungen, dem Apisticus-Tag Münster und den Honig- und Rechtsoblenutetagen unsere Mitglieder befragt. Außerdem wurden der Werbeausschuss und ausgewählte Einzelpersonen befragt. Weiterhin haben 261 Imkerinnen und Imker uns schriftlich ihre Meinung mitgeteilt. 10 % aller Befragten waren gegen eine Änderung der Marke, 90 % begrüßten die geplante Umgestaltung.

Der überwiegende Teil wünschte sich nur leichte Änderungen, damit der Wiedererkennungswert unserer 85-Jahre-alten Marke erhalten bleibt.

Die Vorschläge, die von unseren Mitgliedern am häufigsten genannt wurden, haben wir im Mai 2010 in zwei Gestaltungsentwürfe einfließen lassen und in der Fußgängerzone Köln, in einem ländlichen Edeka-Einkaufszentrum in NRW, zwei Wochenmärkten (Stadt und Land NRW und Rheinland-Pfalz) sowie in Thüringen eine zweite Verbraucherumfrage mit rund 400 Personen jeden Alters durchgeführt. Über den gesamten Verlauf haben wir in D.I.B. AKTUELL, in den Imker-Fachzeitschriften und auf unserer Homepage lückenlos berichtet.

Die Ergebnisse aller Befragungen wurden am 09. Juli 2010 dem erweiterten Präsidium vorgestellt.

Die geplante Änderung der Marke konnte jedoch nur aufgrund einer Änderung der Bestimmungen zu



Das Imker-Honigglas von 1926 bis 2010

den Warenzeichen umgesetzt werden. Bisher durfte ein Zusatzkett ausschließlich auf der Rückseite angebracht werden. Nun wurde die Möglichkeit geschaffen, Herkunfts- und Qualitätszeichen auf der Vorderseite und auf dem Gewährverschluss im Bereich unterhalb der Kontrollnummer anzubringen, wenn diese eine Fläche von 6 cm² nicht übersteigen. Zusatzkett, die den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen müssen, bedürfen jedoch nach wie vor der Zustimmung des D.I.B. und sind daher vor ihrer Verwendung zur Genehmigung vorzulegen.

Die bisherigen Gewährverschlüsse können, soweit sie den gesetzlichen Vorschriften entsprechen, weiter verwendet werden. Es gibt keine Aufbrauchfrist. Glas und Deckel werden erst bei Neuerstellung der Werkzeuge das geänderte Logo erhalten. Da die Veränderungen minimal sind und bei beiden Teilen nicht deutlich zum Tragen kommen, ist diese Zeitverzögerung nicht von Bedeutung.

Intensiv diskutiert wurde eine Veränderung des Deckels. Es war vorgeschlagen worden, den Eindruck des Logos in den Deckel des Imker-Honigglases zukünftig entfallen zu lassen, um zum einen bei einer Logoänderung Werkzeugkosten zu sparen und zum anderen das Aufstempeln des MHD zu erleichtern.

Mehrheitlich sprach man sich gegen diesen Vorschlag aus, da beim Wegfall des Logos der Deckel neutral wirke und seine bisherige Aussagekraft verliere. Ein weiteres Gegenargument war, dass der Verbraucher eine Wiedererkennung erwarte. Beim mehrmaligen Aufschrauben des Glases löse sich der obere Teil des Gewährverschlusses ab und mache das Logo sichtbar.

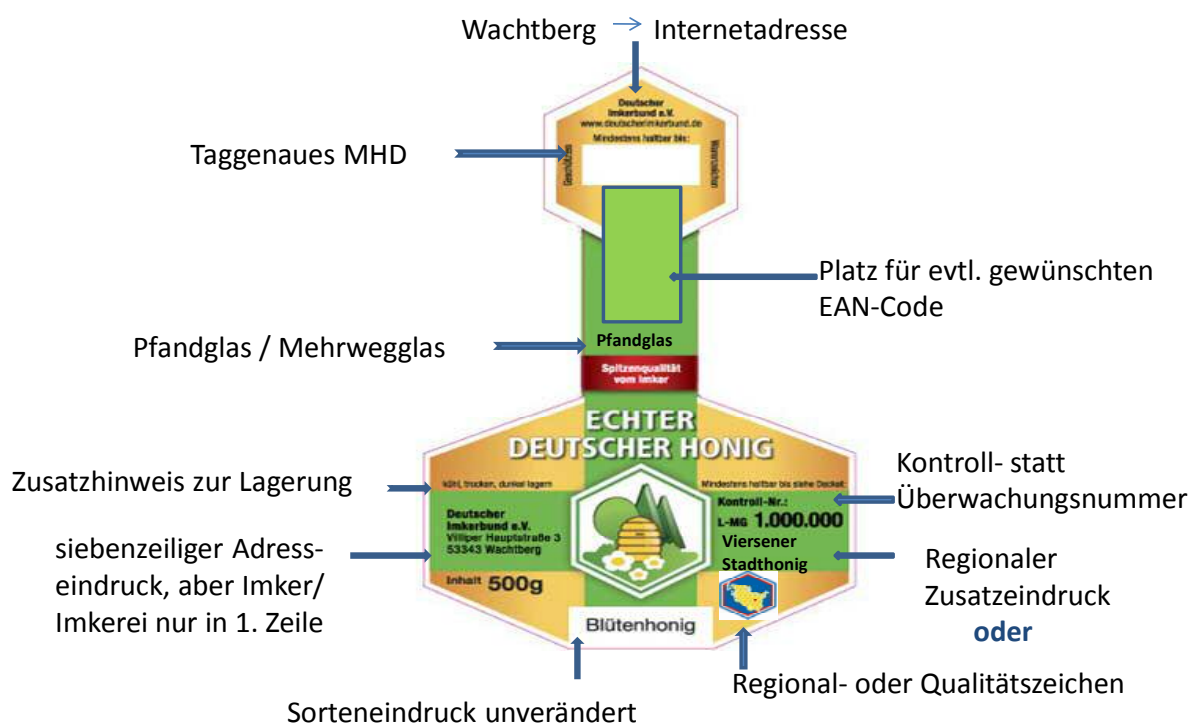
Über die einzelnen Gestaltungselemente des Gewährverschlusses wurde in der Sitzung des erweiterten Präsidiums beraten und abgestimmt.

Besonders bei den Entwürfen des Logos wurde berücksichtigt, dass dies nicht nur auf dem Gewährverschluss, sondern auch auf Geschäftspapieren, auf Fahnen oder Werbemitteln in verschiedenster Größe eingesetzt wird.

Auf die Darstellung einer Biene wurde zum einen aufgrund des vielfältigen Einsatzes des Logos in unterschiedlichen Größen, zum anderen wegen der nicht eindeutigen Ergebnisse aus den Verbraucherumfragen zu diesem Thema verzichtet.

Bei der Hintergrundfarbe schloss sich das erweiterte Präsidium einstimmig der Meinung der Verbraucherumfrage an, die zu Gunsten des Gelbtones ausfiel. Die ersten Gewährverschlüsse mit dem veränderten Layout konnten im November 2010 ausgeliefert werden.

Geänderter Gewährverschluss



17.2 Individuelle Eindrücke

Die wesentlichen Änderungen betreffen die Möglichkeit des individuellen Eindruckes. Neben Adresse, Sortenbezeichnung und EAN-Code bestehen jetzt zusätzlich folgende Möglichkeiten:

- Eindruck „Pfandglas“ oder „Mehrwegglas“
- Regionaler Zusatzeindruck
- Regional- oder Qualitätszeichen

Die zusätzlichen Bildzeichen beziehen sich ausschließlich auf Qualität (bspw. Bio-Zeichen) oder auf die Herkunft (bspw. Länderzeichen, Naturschutzgebiete). Firmenzeichen, z. B. Edeka, oder Phantasiezeichen für die eigene Imkerei, sind nicht gestattet.

Technisch machbar wäre ebenfalls der Eindruck des Mindesthaltbarkeitsdatums. Davon ist aber abzuraten, da die Aufbrauchszeit der Gewährverschlüsse nicht geplant werden kann. Ein Überschreiben oder Überkleben ist eine Manipulation, die einen Verstoß gegen die gesetzliche Lebensmittelkennzeichnung darstellt und von daher nicht erlaubt ist.

17.3 Rund um den Gewährverschluss

2009 wurde das **Bestellverfahren** von dreimonatlich auf monatlich umgestellt. Dies bedeutet, dass Bestellungen bis zum 15. eines jeden Monats eine Bestellserie darstellen. Die Auslieferung erfolgt dann Ende des darauffolgenden Monats.

Mittlerweile haben neun Landesverbände ihre Bestellverfahren geändert, d. h. insgesamt gibt es momentan vier unterschiedliche Bestellverfahren: direkt beim D.I.B., über den Imkerverein zum D.I.B., direkt an den Landesverband und dann zum D.I.B. sowie den traditionellen Weg Imkerverein, Landesverband und von dort zum D.I.B. Die Überprüfungen der Mitgliedschaft und der für die Gewährverschlussrelevanten Daten erfolgt für acht Verbände nun direkt beim D.I.B. Damit werden diese Landesverbandsgeschäftsstellen entlastet.

Das **Papier** für den Druck der Gewährverschlüsse ist seit Jahren ein sensibles Thema. Das Papier, welches 2008 bis zum Oktober 2009 benutzt wurde, klebte durch seine Punktgummierung sehr schnell auf dem Glas. Viele mussten ihre Verarbeitungsweise ändern. Es zeigte sich, dass es hinsichtlich der **Ablösbarkeit** bei vielen Imkern zu Problemen kam.

In verschiedenen Testreihen konnte kein eindeutiges Ergebnis erzielt werden. Überwiegend war die Ablösbarkeit kein Problem. Dazwischen

gab es Gläser, bei denen sich der Gewährverschluss nur schwer ablösen ließ. Zunächst wurde ein Zusammenhang mit einer Produktionsserie von Gewährverschlüssen vermutet. Dies traf aber nicht zu, da es alle Produktionszeiträume betraf.

Anschließend wurden die Gewährverschlüsse auf älteren und neuen Gläsern getestet. Bei einem neuen Glas tauchte das Problem auf, das Etikett ließ sich nur schwer ablösen.

Da ab dem Jahr 1990 die Vergütung (Coronabehandlung im Sprühverfahren zur Erhaltung der Glasqualität) verbessert wurde und diese Vergütung durch eine häufigere Nutzung und Reinigung der Gläser nachlässt, entstand der Verdacht, dass hier ein Zusammenhang bestehen könnte.

Daraufhin wurden bei einer Glasproduktion einige Gläser mit geringerer Vergütung produziert, um hier das Ablöseverhalten zu überprüfen.

Parallel dazu konnte festgestellt werden, dass das Ablöseverhalten differiert, je nach dem, wie warm die Gläser in der Spülmaschine gereinigt und ob diese sofort nach Beendigung des Spülgangs entnommen werden oder in der Spülmaschine austrocknen.

Insgesamt zeigte sich, dass das Ablöseverhalten bei Gläsern mit einer geringeren Vergütung besser gewesen ist. Bei einem Öko-Spülgang ließen sich die Etiketten ebenfalls besser lösen.

Bei 90 % der Gläser mit angehaftetem Etikett ließ sich dieses beim Einweichen in kaltem Wasser und anschließendem Abwischen lösen.



Mit der Einführung des geänderten Gewährverschlusses sollte das Problem insofern gelöst sein, da hier ein anderes Papier eingesetzt werden muss.

Durch den Wegfall der Goldfarbe und der darauf vorhandenen Lasur musste ein Papier mit einer höheren Grammatik als bisher gefunden werden.

Dies zeigte sich als äußerst schwierig, da in den letzten Jahren auf dem Papiermarkt eine radikale Veränderung stattgefunden hat. Einerseits geht die Nachfrage von gummiertem Etikettenpapier erheblich zurück, andererseits ist eine Konzentrierung bei den Papierherstellern erfolgt. Zusätzlich sind die hohen Anforderungen an das Gewährverschlusspapier zu beachten. Es muss gummiert und glänzend sein, eine Grammatik von ca. 120 g/m² haben sowie sich problemlos ablösen lassen. Auf dem „normalen“ Markt befindliche Papiere erfüllen nicht die geforderte Ablösbarkeit und nicht die Grammatik (diese liege bei 80 – 85 g/m²).

Die Lebensmittelproduzenten benutzen ein ungummiertes Etikettenpapier. Die Frage der Ablösbarkeit stellt sich nicht, da die verwendeten Verpackungen überwiegend nur Einwegverpackungen sind.

Daher wurden mit einem Papierhersteller Versuche gestartet, um ein Papier zu entwickeln, das vollkommen auf die oben genannten Belange abgestimmt ist. Das erste Papiermuster war nicht druckfähig. Das zweite Papiermuster wurde für Ende November 2010 zugesagt. Zur Überbrückung wurde ein 130 g/m² Papier bestellt, mit dem die erste Serie der geänderten GV gedruckt wurde. Dieses Papier zeigte sich in der Verarbeitung als zu schwer. Es musste vorher stark befeuchtet und leicht eingeweicht werden, anschließend ließ es sich einwandfrei verarbeiten.

Im Dezember 2010 kam es zu einem „Supergau“, nachdem die Druckerei am 13.12.2010 völlig unerwartet mitteilte, dass kein Papier für die nächste Serie zur Verfügung stehe. Daher konnte diese nicht wie geplant im Dezember gedruckt werden. Leider stand auch das vorher verwandte Papier in der benötigten Menge nicht mehr zur Verfügung.

Zur Überbrückung des Engpasses wurden den Imkern neutrale Gewährverschlüsse der bisherigen Serie angeboten. Die Auslieferung wurde am gleichen Tag der Bestellung ausgeführt. Das Telefon der Geschäftsstelle blieb trotz angekündigtem Betriebsurlaub am 22.12. und 3. sowie 4. Januar offen. Die Resonanz der Imker war überwiegend verständnisvoll.

Am 22.12. konnte die Druckerei für die 2. KW 2011 Öko-Papier in Frankreich auftreiben. Da es nicht für

die gesamte Serie ausreichte, wurden Bögen von verschiedenen Lagern zusätzlich geordert. Hier entsteht allerdings ein großer Verschnitt, da die Bogengröße für den GV-Druck nicht optimal ist. Parallel wurde weiteres „Notmaterial“ für die 6. KW bestellt, damit auf alle Fälle Papier für die nächsten zwei Serien auf Lager ist. Dieses Papier wurde bereits einmal vom D.I.B. getestet und aufgrund seines Ablöseverhaltens nicht für optimal befunden. Von einem ständigen Einsatz musste daher abgeraten werden.

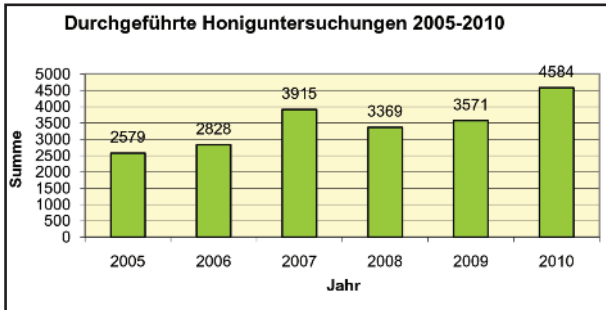
Zwischen den Jahren erhielt die Druckerei weitere Papiermuster, die speziell für die Belange des Gewährverschlussdrucks entwickelt wurden.

Nachdem die Druckqualität durch die Druckerei getestet wurde, erhielt der D.I.B. am 29. Dezember während der Betriebsferien die gestanzten Gewährverschlüsse. Die Testreihe verlief positiv, so dass am 3. Januar grünes Licht zur Produktion gegeben werden konnte. Die Produktion der Papiermenge für eine GV-Serie dauert ungefähr vier Wochen. Das jetzt verwandte Papier wird in Spanien hergestellt und in Frankreich gummiert.

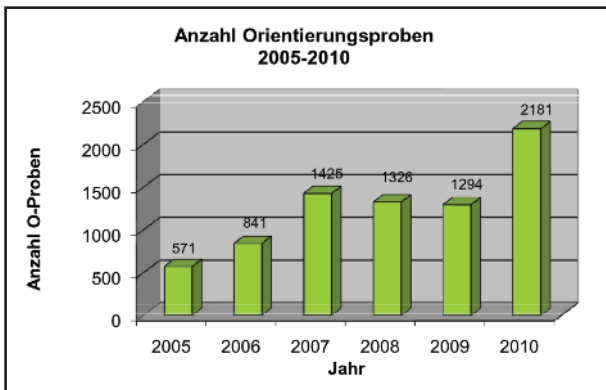
Um ein derartiges katastrophales Ereignis für die Zukunft zu vermeiden, hat der D.I.B. die Papiermenge einer Produktion aufgekauft, die jederzeit als Notmaterial zur Verfügung steht.

17.4 Markenbetreuung und Qualitätskontrolle

In 2010 wurde die Anzahl der Untersuchungen um fast 1.000 erhöht. Insgesamt wurden in den Untersuchungsstellen 4.584 Honige (im Vergleich 2009: 3.571) untersucht.



Die Steigerung bezieht sich in erster Linie auf den Bereich der Orientierungsproben (Voruntersuchungen).



Dies ist sehr erfreulich, da bereits im Vorfeld der Vermarktung Qualitätskriterien und insbesondere die Sortenbezeichnung festgestellt werden können. Somit wird vielen Fehlerquellen vorgebeugt.

Auch die Probenzahl, die direkt in den Imkereien abgerufen wird, wurde im Jahr 2010 nochmals erhöht. Darunter fielen ca. 170 Nachkontrollen von Beanstandungen aus dem Jahr 2009. Bis zum

06.09.2010 lag der Probenrücklauf bei nur 65,39 %. Im Vorjahr lagen zum selben Zeitpunkt bereits 78 % der Rückmeldungen vor.

Insgesamt konnten von den 1.173 D.I.B.-Abrufen nur 988 untersucht werden, da vielfach keine Ware vorhanden war bzw. keinerlei Rückmeldungen oder Rückläufe erfolgten. Dies entspricht lediglich 85 % der Abrufe. Die Rückläufe der Probenziehung in den einzelnen Imker-/ Landesverbänden schwankte, nur fünf Verbände haben 100 % erreicht. Hinzu kommen die Verkehrsproben, d. h. Verbraucherbeschwerden. Diese eingesandten Honige werden grundsätzlich im verbandseigenen Labor untersucht und nur in schwerwiegenden Fällen zur Nachkontrolle in ein zweites Labor gegeben.

Die Imker-Marktkontrollen (Tabelle unten) betreffen Honige im verkaufsfertigen Gebinde (Probenziehung und Verkehrsproben) und nicht Orientierungsproben.

Bei den Nachkontrollen war der überwiegende Teil der Proben ohne Befund. Einige Imker sollten nachgeschult werden. Zwei Imker aus Bayern reagierten sehr scharf und sind aus dem D.I.B. ausgetreten bzw. nutzen das Imker-Honigglass zukünftig nicht mehr.

Der häufigste Beanstandungsgrund ist nach wie vor die falsche Sortenbezeichnung mit 8 % der gezogenen Honige. Hier besteht weiterhin hoher Beratungs- und Aufklärungsbedarf. Der D.I.B. empfiehlt nach wie vor, entweder auf eine Sortenbezeichnung zu verzichten oder eine Allgemeinbezeichnung zu wählen. Sortenbezeichnungen können mit Sicherheit nur angegeben werden, wenn vorher eine Untersuchung stattgefunden hat. Ein Trend in die richtige Richtung spiegelt sich in der steigenden Zahl der Voruntersuchungen wieder. Viele Länderinstitute haben für die Imker in ihrem Landesverband einen Vorzugspreis für derartige Untersuchungen, teilweise ist hier auch eine Kostenbeteiligung über EU-Mittel möglich.

Honiguntersuchungsstelle	Summe der Imker-Marktkontrollen					
	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Villip	194	246	263	256	313	259
Celle	298	308	320	298	316	362
Hohenheim	112	123	129	131	84	140
Mayen	95	100	106	120	126	130
Hamburg	72	13				
Hohen Neuendorf			57	88	104	102
Veitshöchheim						17
Gesamt	771	790	875	893	943	1010

Sämtliche Honige wurden auf Rückstände untersucht, wobei jedoch lediglich in 151 Proben Rückstände nachgewiesen werden konnten – zumeist Coumaphos und Boscalid. Alle Befunde befanden sich jedoch weit unter den festgelegten Höchstmengen.

In zwei Verkehrsproben wurde Auslandspollen nachgewiesen. Wie im Jahr zuvor handelte es sich hierbei um zugekauften Honig. Die Imker haben den Aussagen des Verkäufers, es handelte sich dabei in beiden Fällen um den gleichen, vertraut. Meist handelt es sich um kleine Mengen, um entweder das eigene Sortiment abzurunden bzw. eine zeitliche Lücke im Honigverkauf zu schließen. Jeder Imker, der fremden Honig zukaufen will, sollte dies nur bei einem ihm bekannten Imker bzw. mit Nachweis eines Untersuchungsbefundes tun. Im Beanstandungsfall kann der Verkäufer regresspflichtig gemacht werden.

Es muss immer wieder betont werden, dass die Verbandskontrolle in erster Linie der Schulung und Hilfestellung dient. Dies bedeutet aber nicht, dass Verstöße nicht geahndet werden. Jedem gemeldeten Verdacht wird grundsätzlich nachgegangen. Nach der Prüfung und evtl. Untersuchung erhält der Imker die Möglichkeit der Stellungnahme. Oft ist die Begründung für ein Fehlverhalten nachvollziehbar. Bei wiederholtem Auftreten bzw. dem Erkennen von absichtlichen Verstößen kommt es zu einer Verwarnung, einer Verbandsstrafe oder/und dem Entzug der Gewährverschlüsse.

In 2010 wurden mehrere Fälle im Präsidium behandelt, Verwarnungen und eine Verbandsstrafe ausgesprochen. Einem Imker wurden die Gewährverschlüsse entzogen.

17.5 Lebensmittelüberwachung

In den seltenen Fällen, in denen Honig von der Lebensmittelüberwachung untersucht wird, kommt es fast nie zu einer Beanstandung des Produkts. Dafür wird in der Aufmachung nach Verstößen gesucht. Dies war wiederholt in 2009 der Fall. In 2010 kam es zu einem kuriosen Zwischenfall. Eine Verbraucherin hatte ein fast leeres Imker-Honigglas mit gärigem Honig an den D.I.B. gesandt und um Untersuchung dieses für sie „ungenießbaren“ Honigs gebeten.

Die Gärung wurde einwandfrei attestiert. Dies wurde der Einsenderin mit dem Hinweis mitgeteilt, dass eine falsche Lagerung bei ihr selbst nicht auszuschließen sei. Daraufhin wandte sich die Verbraucherin verärgert an die zuständige

Lebensmittelkontrollstelle ihrer Stadt. Diese forderte nun den D.I.B. auf, das Glas herauszugeben. Zudem wurde der Verband angehalten bei Verstößen die Lebensmittelüberwachung einzuschalten.

In dem vorliegenden Fall verlangte die Lebensmittelkontrollbehörde, dass der D.I.B. quasi als Organ dieser Behörde fungiere und somit eine Meldepflicht bei Verstößen habe. Es wurden keine Auskünfte an die Behörde erteilt. Der Imker wurde durch den D.I.B. informiert und auf eine eventuelle Kontrolle durch die Lebensmittelüberwachung hingewiesen.

Die Honigmarktkontrolle stellt eine interne Verbandskontrolle dar, die auch für Verdachtsproben gilt. Die Ergebnisse sollen eine Dienstleistung für unsere Mitgliedsimker sein und Hinweise geben, um sie vor Konflikten mit der Lebensmittelüberwachung zu schützen, damit einwandfreier Honig in Verkehr gebracht wird.

Bei gesundheitsbedenklichen Beanstandungen wird der D.I.B. seiner Meldepflicht nachkommen. Doch dürfte dies in den aller seltensten Fällen eintreten.

18. Honiguntersuchungsstelle des D.I.B. (Marion Hoffmann)

18.1 Honiguntersuchungen

Im Berichtszeitraum wurden 431 Honige zur Bearbeitung registriert. Die Zahl der in den Imkereien gezogenen Imker-Marktkontrollen belief sich auf 247 Proben. Aus den Abfüllstellen des D.I.B. wurden 48 Marktkontrollen geprüft. Die Zahl der Marktverkehrsproben, vornehmlich von Verbrauchern eingesendet, betrug 24. Die Anzahl der insgesamt 99 eingesandten Voruntersuchungen teilt sich in 84 Herkunftsbestimmungen, 9 Vollanalysen und 6 Teilanalysen auf. Insgesamt wurden 13 Studienproben, darunter Sortenhonige und Auslandshonige mit besonderen Schwerpunkten zur Analytik, untersucht.

Wie üblich wurde die jährliche Laborvergleichsuntersuchung (LVU) des Honiganalytik-Workshops erarbeitet, wobei alle festgelegten Analysen eines Honigs 5-fach ausgeführt werden müssen. Des Weiteren gingen zwei Imker-Marktkontrollen aus anderen Honiguntersuchungsstellen des D.I.B. zur Nachuntersuchung ein, da die Imker Ergebnisse ihres Prüfbefundes ein zweites Mal überprüft wissen wollten.

Im Zeitraum von Juli 2010 bis Juni 2011 wurden folgende Analysen bestimmt:

- 435 x Wassergehalt
 - 258 x elektrische Leitfähigkeit
 - 374 x Invertase-Aktivität
 - 29 x HMF-Gehalt
 - 2 x Thixotropie
 - 6 x Diastase
 - 15 x Fruktose/Glukose-Verhältnis (F/G) sowie
 - 257 Präparate erstellt
- und entsprechend häufig die Pollenanalyse durchgeführt.

Die Analysen wurden nach den DIN-Vorschriften zur Honiguntersuchung ausgeführt, ausgenommen die Diastase und das Fruktose/Glukose-Verhältnis. Das Enzym Diastase wird fast ausschließlich für die LVU bestimmt. Hier wird die Methode nach Phadebas bevorzugt, da sie kostengünstig und zeitsparend ist, jedoch im Vergleich zur DIN-Methode gute vergleichbare Ergebnisse liefert. Das Fruktose/Glukose-Verhältnis eines Honigs kann als Enzymtest durchgeführt werden, alternativ zur Bestimmung per HPLC im Rahmen der Saccharidanalyse, welche im D.I.B.-Labor Villip nicht praktikabel ist.

Da die Problematik der Beurteilung enzymarmer Akazienhonige anhält, wurden vom D.I.B. im Labor Daten zu diesem Sortenhonig gesammelt. Es wurden Honige untersucht, zu denen die Imker einen Fragebogen u. a. mit Angabe zur genauen Herkunft, Schleuderdatum und Behandlung ausfüllen mussten. Da im Jahr 2010 aufgrund der klimatischen Bedingungen nur wenige Akazienhonige geerntet wurden, sind lediglich acht Honige zur Untersuchung eingegangen. Im Zuge dieser Maßnahme wurde die Bestimmung des Fruktose/Glukose-Verhältnisses (F/G) als Enzym-Schnelltest im Labor in Villip eingeführt.

Die Ermittlung des F/G ist auch ein geeigneter Parameter zur Beurteilung eines Sortenhonigs, wenn aufgrund vorangegangener Analysen noch nicht eindeutig für oder gegen eine Sortenempfehlung entschieden werden kann.

Die Orientierungsproben bzw. Untersuchungen vor der Abfüllung von Honigen werden überwiegend von den Imkern oder Honigerzeuger-Gemeinschaften eingesandt, die meistens die Herkunftsbestimmung verlangen.

Ihre Bestandteile sind:

Die organoleptische Prüfung, die Bestimmung von Wassergehalt und elektrischer Leitfähigkeit und selbstverständlich die Pollenanalyse. Anhand dieses Untersuchungspaketes kann eine Empfehlung zur Sortenkennzeichnung gegeben werden.

Eine Teilanalyse wird selten gewünscht. Hier gibt der Imker einzelne Bestimmungen wie den Wassergehalt in Auftrag, da er sich bei einem selbst ermittelten kritischen Wert oder einem verdächtig dünnflüssigem Honig absichern möchte. Der Enzymgehalt der Invertase wird ebenfalls gerne seitens des Imkers nach längerer Lagerung oder notwendiger Wärmebehandlung (Melitherm) überprüft.

Im Rahmen der Vollanalyse wird zusätzlich zu den oben genannten Parametern der Herkunftsbestimmung generell noch die Invertase-Aktivität und ggf. der HMF-Gehalt ermittelt. Bei verkaufsfertigen Gebinden wird anhand der Auslobung und Aufmachung entschieden, ob eine Vollanalyse oder Teilanalyse durchgeführt wird. Dies bedingt die schwankenden Zahlen bei den o. a. einzelnen Analysen.

Unterstützung bei den umfangreichen, protokollierenden Schreivarbeiten (Führung des Tagebuchs, Kontrolle der Honigeinwaage und Aufmachung der Gläser) und Labortätigkeiten wie der Abwicklung der Honigproben für die Rückstandsanalyse, der Wassergehaltsbestimmung und Erstellung von Honigpräparaten erfolgt durch Mithilfe einer Teilzeitkraft.

Die Honiguntersuchungsstelle des D.I.B. ist Ansprechpartner hinsichtlich der Durchführung und Bearbeitung der jährlich gezogenen Imker-Marktkontrollen.

18.2 Zusammenarbeit mit anderen Untersuchungsstellen

Der Honiganalytik-Workshop fand am 17./18. Februar 2011 im „Haus des Imkers“ statt. Der Einladung der Berichterstatteerin folgten sieben Teilnehmer aus fünf Instituten. Somit waren alle Labore vertreten, die den D.I.B. bei der Qualitätskontrolle des Echten Deutschen Honigs unterstützen.

Wichtiger Bestandteil dieser Zusammenkunft war die Besprechung der vom LAVES Bieneninstitut Celle ausgewerteten Laborvergleichsuntersuchung aus dem Jahr 2010.

Die in der Honiguntersuchungsstelle Villip ermittelten Daten zeigten bei allen durchgeführten Analysen zufriedenstellende, gute Ergebnisse im Hinblick auf die Wiederholbarkeit der Einzelanalysen und die Vergleichbarkeit gegenüber den anderen Laboren.

Des Weiteren wurden Aspekte für die Beurteilung der Imker-Marktkontrollen 2011 erörtert, die sich aus der Umgestaltung des Gewährverschlusses ergeben. Dies betrifft u. a. die Angabe der Mindesthaltbarkeit und regionaler Herkünfte.

Mit den anderen Honigprüfstellen des D.I.B. besteht eine stete Verbindung, wobei sich Kontakte zum Austausch je nach aktuellen Themen und Arbeitsschwerpunkten ergeben.

18.3 Bearbeitung von Anfragen

Die telefonische Beratung der Imker beinhaltet Fragen zu den Kosten und zum Ablauf der Honiguntersuchung sowie Informationen zur Aufmachung des Gebindes wie z. B. zulässige Sortenbezeichnungen.

Ebenso halten die Imker Rücksprache nach Erhalt ihres Prüfbefundes, vornehmlich bei Beanstandung ihres Honigs.

Schriftliche und telefonische Anfragen der Verbraucher beziehen sich dagegen auf Honig und andere Bienenprodukte. Die Honigkonsumenten erkundigen sich beispielsweise, ob gärer oder alter Honig noch verwertbar ist, warum der Honig mit der Zeit eine Entmischung zeigt oder unregelmäßig auskristallisiert. Dahinter wird meist eine Verfälschung mit Zucker vermutet. Ebenso werden Auskünfte zur korrekten Lagerung kleiner Honigvorräte und dem Mindesthaltbarkeitsdatum bei Honig eingeholt. Einen breiten Raum nehmen auch gesundheitsbezogene Informationen zum Honig ein. Viele dieser Anfragen kommen auch per E-Mail, die dann schriftlich beantwortet werden.

Sämtliche derartige Anfragen sind enorm zeitaufwändig und nicht in Zahlen zu dokumentieren. Sie zählen jedoch zu den wichtigsten Aufgaben als Dienstleister für die Imker.

Im Berichtszeitraum erhielten einzelne Gäste sowie mehrere Besuchergruppen einen Einblick in die Räumlichkeiten der Honiguntersuchungsstelle (Foto). Den Besuchern wurde die Struktur der verbandseigenen Qualitätskontrolle erläutert. Sie erhielten Informationen zu der Laborausstattung, dem Ablauf der Honigmarktkontrolle und den etablierten Analysen. Durch Demonstration der in Arbeit befindlichen Untersuchungen können Umfang und Zeitaufwand der Analysen anschaulich dargestellt werden. Die Gäste bekamen ausführlich Auskunft und Antworten zu ihren Fragen bezüglich der Honigqualität und der vorausgehenden Bearbeitung und Behandlung durch den Imker.

18.4 Weitere Tätigkeiten

Außerhalb der üblichen Aufgaben erfolgte im Berichtszeitraum die Teilnahme an der Internationalen Grünen Woche Berlin zur Betreuung des D.I.B.-Standes vom 24.-27.01.2011, des Weiteren eintägig die Betreuung des Bienenstandes des Imkerverbandes Rheinland e. V. auf der Bundesgartenschau in Koblenz.



19. Rückstandsuntersuchungen (Dr. Klaus Wallner)

Im Jahr 1988 wurde das Projekt „Entwicklung der Rückstandssituation im Honig“ zwischen der Landesanstalt für Bienenkunde in Hohenheim und dem D.I.B. begonnen.

Ziel dieser langjährigen erfolgreichen Kooperation war und ist es, den Einfluss von qualitätsmindernden Maßnahmen aus dem Bereich der Imkerei und der Landwirtschaft zu identifizieren, um auf der Basis eines repräsentativen Datenmaterials rechtzeitig gegensteuern zu können.

Allen Imkern stehen unsere Untersuchungen offen und viele Landesverbände setzen EU-Fördermittel, aufgestockt durch Länderhaushaltsmittel, zum Ziel der Qualitätsverbesserung von Honig ein.

Jeder interessierte Imker kann Honig- und Wachsproben zur Analyse nach Hohenheim einsenden und sich so einen Überblick über den aktuellen Status im eigenen Betrieb schaffen.

19.1 Varroabekämpfungsmittel

Es wurden insgesamt 1.630 Honigproben auf Rückstände von Varroaziden analysiert, davon 1.051 D.I.B.-Marktkontrollproben, 164 Honige aus EU-geförderten Projekten verschiedener Landesverbände, 176 Honige aus Honigprämierungen, 137 Proben von Imkern und imkerlichen Organisationen, 11 Honige aus Versuchen der Landesanstalt und zusätzlich 65 Auslandshonige. Unser Untersuchungsprogramm umfasst die gängigen Varroazide, verschiedene Pflanzenschutzmittel aus Blütenbehandlungen, das DEET aus dem früheren Fabi-Spray, das Paradichlorbenzol aus der Wachsmottenbekämpfung und die Sulfonamide, die im Ausland teilweise noch gegen Amerikanische Faulbrut eingesetzt werden.

Von den zugelassenen synthetischen Bekämpfungsmitteln ist hinsichtlich der Rückstände lediglich noch Perizin von Bedeutung, wobei sich die Situation im Vergleich zum Vorjahr leicht verbessert hat. In 8,5 % (Vorjahr 12,5 %) der deutschen Honige waren Spuren des Wirkstoffs Coumaphos nachweisbar. 13 dieser positiven Honigproben wiesen erhöhte Werte von mehr als 10 ppb auf. Diese hohen Werte können durch vorschriftsmäßige Perizinbehandlungen nicht erreicht werden. 4,6 % der Auslandshonige waren positiv.

Rückstände von Folbex VA Neu waren in keinem und der Wirkstoff von Klartan bzw. Apistan in 2 einheimischen Honigen mit 19 bzw. 60 µg/kg nachweisbar.

Die vorwiegend im Ausland eingesetzten Wirkstoffe Acrinathrin, Tetradifon, und Chlorfenvinphos wur-

den im einheimischen nicht gefunden. Ein Auslandshonig enthielt Spuren des Chlorfenvinphos, einem Beizmittel, das in einigen Ländern illegal auch für Varroabekämpfungszwecke eingesetzt wird. Dieser Honig ist nicht verkehrsfähig.

Thymol wurde lediglich in 6 einheimischen Honigen (n=131) mit Werten zwischen 50 und 250 µg/kg nachgewiesen. Thymol kann natürlicherweise mit Gehalten um 700 µg/kg v. a. in ausländischen Honigen vorkommen und ist ab etwa 1.200 µg/kg sensorisch feststellbar. Paradichlorbenzol wurde in keinem der 167 untersuchten einheimischen Honige und in keiner Auslandsprobe gefunden. Sulfonamide wurden in keinem der untersuchten 68 einheimischen und 21 ausländischen Honige gefunden.

19.2 Pflanzenschutzmittel

Pflanzenschutz muss sowohl im Obst- wie im Rapsanbau auch in den Blüten stattfinden.

Krankheiten und Parasiten befallen die Pflanzen in diesem Entwicklungsstadium und nutzen teilweise die Blüten als Eintrittspforte. Viele Imker wissen nicht, dass für diese Maßnahmen den Landwirten einige bienenungefährliche Pflanzenschutzmittel zur Verfügung stehen, die tagsüber eingesetzt werden dürfen. Dies führt leider immer wieder zu Missverständnissen.

Von den in der landwirtschaftlichen Praxis im Einsatz befindlichen Pilzbekämpfungsmitteln konnten drei Rapsfungizide, das Boscalid (7,7 %), das Dimoxystrobin (4,3 %) und das Azoxystrobin (1,8 %) gefunden werden.

Die überwiegende Zahl der Proben war im tiefen Belastungsbereich 3-10 ppb kontaminiert. Damit hat sich die Situation gegenüber den Vorjahren etwas entspannt.

Von den bienenungefährlichen Insektiziden Alpha-Cypermethrin, Beta-Cyfluthrin und Lambda-Cyhalothrin, die auch in blühenden Rapssträuchern zum Einsatz kommen, war nur der erstgenannte Wirkstoff in zwei Honigen im Spurenbereich nachweisbar. Diese Wirkstoffe werden in wesentlich geringerer Menge eingesetzt und können im Rahmen der Honigbereitung von den Bienenvölkern aus dem entstehenden Honig größtenteils entfernt werden.

19.3 Repellents

Mehrere Honige wurden auf DEET, den Wirkstoff aus dem früheren Fabi-Spray, untersucht. Die zulässige Höchstgrenze von DEET im Honig liegt europaweit mit 10 µg/kg so tief, dass bei der Anwendung von Abwehrrsprays bei der Honigernte

mit einer Überschreitung dieses Wertes gerechnet werden muss. DEET wurde in keinem der untersuchten Honige gefunden. Der Wirkstoff wandert sehr leicht aus kontaminiertem Wachs, also auch aus Mittelwänden, in den Honig ein.

19.4 Bienenwachsproben

Es wurden 395 Wachsproben aus dem In- und Ausland analysiert. Über die Hälfte der Proben stammte von Ökobetrieben, weshalb die Wachergebnisse nicht repräsentativ für die Rückstandssituation in Deutschland sein können. Leider sind, aufgrund des Förderstopps durch die EU, die Wachseinsendungen seitens der Imkerschaft stark zurückgegangen. Eine Bienenwachsanalyse kann einen Imkerbetrieb relativ gut charakterisieren und wäre daher eine wichtige Informationsquelle. Keine der inländischen Wachsproben aus dem konventionellen Bereich enthielt Rückstände von Folbex VA Neu. Der Wirkstoff ist weitestgehend aus dem Wachs der Imkereien verschwunden. Perizin-Rückstände waren in 13,8 % der Proben in Mengen bis 5 mg/kg nachweisbar. Ursache für höhere Rückstandswerte hierfür dürfte, neben dem Problem der rückstandsbelasteten Mittelwände, in erster Linie die Mehrfachanwendung von Perizin sein. 5,6 % der Auslandswachse waren mit diesem

Wirkstoff kontaminiert.

Fluvalinat (Klartan/Apistan) wurde in 4,6 % (Vorjahr 7 %) der einheimischen Proben im Bereich 0,5 bis 15 mg/kg festgestellt. Im Auslandswachs wurde es häufiger (24,3 % der Proben) gefunden.

Thymol (Thymovar, Apiguard), das im Spurenbereich natürlicherweise im Bienenwachs vorkommt, wurde in 39,3 % (Vorjahr 27,9 %) der Inlandsproben und in 23 % der Auslandswachse gefunden.

Paradichlorbenzol (Imker-Globol) sollte bei uns mittlerweile nicht mehr gegen Wachsmotten eingesetzt werden. Keine einheimische aber eine ausländische Wachsprobe war belastet.

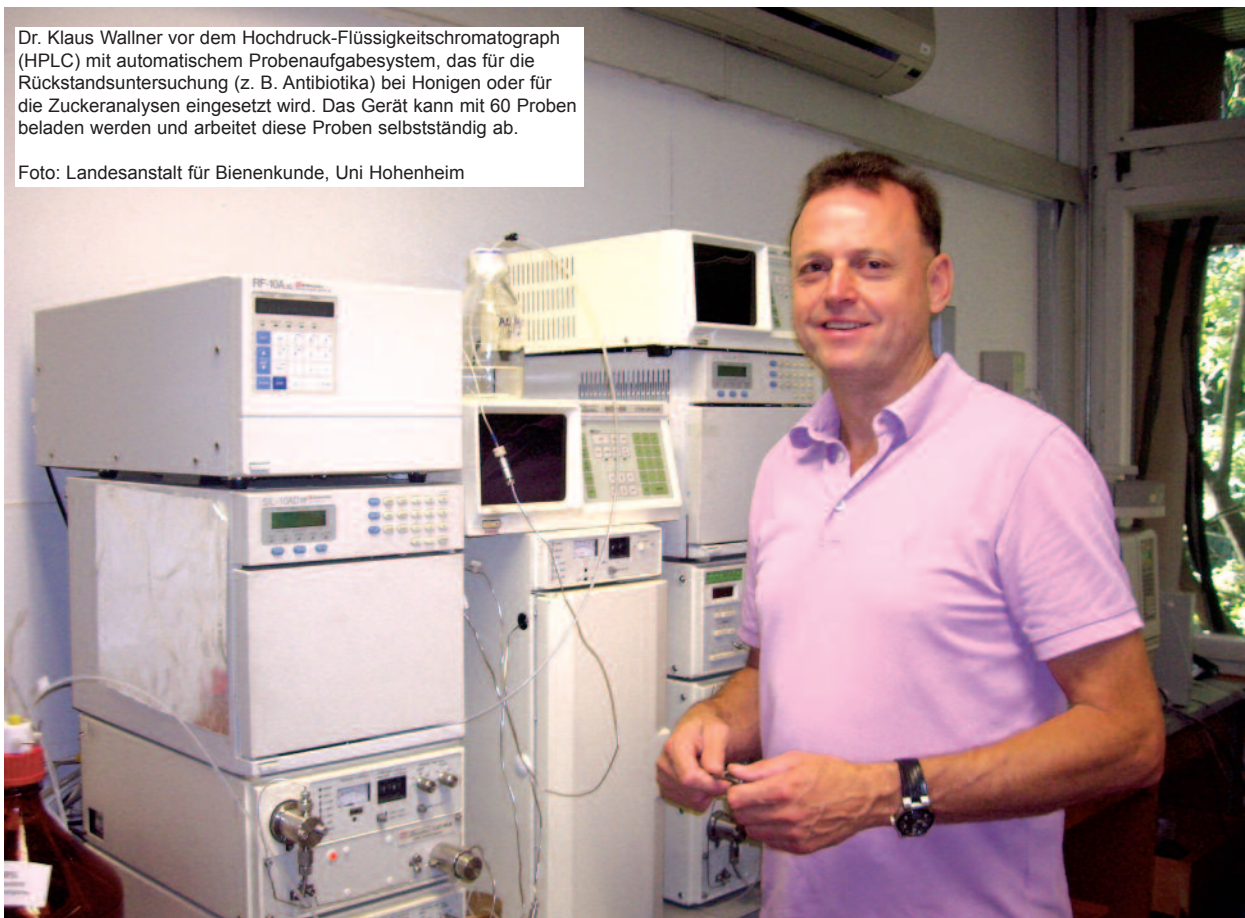
Der Wirkstoff DEET aus einem Bienenabwehrspray war in einer einheimischen Probe gefunden worden. Dieser Wirkstoff geht sehr leicht aus dem Wachs in den Honig über. Bereits ab einer Wachselastung von 0,5 ppm ist aufgrund dieser Diffusionsvorgänge die Verkehrsfähigkeit des Honigs gefährdet. Auch Mittelwände aus dem Handel können belastet sein.

Pflanzenschutzmittelwirkstoffe waren in keiner Wachsprobe nachweisbar.

Das Wachs der Öko-Imkereien ist bezüglich der o. a. Wirkstoffe entweder unbelastet oder wesentlich seltener belastet.

Dr. Klaus Wallner vor dem Hochdruck-Flüssigkeitschromatograph (HPLC) mit automatischem Probenaufgabesystem, das für die Rückstandsuntersuchung (z. B. Antibiotika) bei Honigen oder für die Zuckeranalysen eingesetzt wird. Das Gerät kann mit 60 Proben beladen werden und arbeitet diese Proben selbstständig ab.

Foto: Landesanstalt für Bienenkunde, Uni Hohenheim



20. Werbung und Absatzförderung

Im Mittelpunkt sämtlicher Werbemaßnahmen stand im Berichtszeitraum das geänderte Warenzeichen. Aufgrund der geplanten Anpassung wurden im Vorfeld nur wenige Werbemittel produziert bzw. neu aufgelegt. Nach der Umgestaltung erfolgte dann eine rege Aktivität.

20.1 Tag der Deutschen Imkerei

Der Deutsche Imkerbund rief 2010 wie auch 2011 wieder alle Imkervereine auf, sich mit Veranstaltungen und Aktionen am bundesweiten „Tag der Deutschen Imkerei“ zu beteiligen.



Foto: IV Bremen

2011 stand er unter dem Motto „Umweltschutz und Genießen - Echter Deutscher Honig – Natürlicher Genuss in seiner schönsten Form“.

Es beteiligten sich 420 Vereine (im Gegensatz zu 2010 mit 380 Vereinen).

Damit konnte zwar eine Steigerung erreicht werden, jedoch entspricht dies nur 14 % der Vereine in Deutschland.



Hinzu kommt, dass die durchgeführten Aktionen sich nicht nur auf das offizielle Wochenende beziehen, sondern sich auf einen Zeitraum von

nahezu sechs Monaten verteilen. Um bundesweit auf die Imkerei aufmerksam zu machen, wäre eine höhere Beteiligung und Konzentration auf ein Wochenende förderlich.

Der D.I.B. unterstützt nach wie vor alle Aktivitäten mit einem Werbemittelpaket, welches Werbematerial kostenlos oder teilweise zu reduzierten Preisen enthält.

20.2 Anzeigenwerbung

Um das geänderte Layout bei den Verbrauchern einzuführen, wurden im Zeitraum Ende Oktober bis Mitte Dezember in verschiedenen Zeitschriften Anzeigen geschaltet.



In zehn relevanten Zeitschriften wurde teilweise mehrfach inseriert. Die Auswahl der Medien erfolgte im Hinblick auf das für uns relevante Klientel von gesundheitsbewussten und älteren Verbrauchern.

- „Apothekenumschau A“
- „Vital“
- „Neue Apotheken Illustrierte“
- „Für Sie“
- „SZ Magazin“
- „Lisa“
- „Readers Digest“
- „BUND“
- „Ratgeber Frau und Familie“
- „Landlust“

Diese Schaltungen kosteten mitsamt der Entwicklung der Anzeige und der Abwicklung nahezu einen Jahresetat des Werbebeitrages in Höhe von rund 141.000 €.

Parallel dazu sollte das Warenzeichen in seiner geänderten Form auch nach innen hineingetragen werden. Daher wurde in allen Imkerfachzeitschriften die Broschüre „Unsere Marke“ beigelegt.

20.3 Ausstellungswände

Der D.I.B. hält mehrere Ausstellungswände zu verschiedenen Themenbereichen zur Ausleihe bereit. Diese sind teilweise bis zu 20 Jahre alt und aufgrund der Vielzahl der Ausleihen und der nicht immer sachgerechten Behandlung vor Ort nicht mehr voll einsatzfähig. Mittlerweile gibt es auch einfachere Konstruktionen zu moderaten Preisen. Die Umgestaltung des Warenzeichens führte zu einer Bestandsaufnahme. Mehrere Wände wurden ausgesondert, einige neu ergänzt und andere vollständig neu geschaffen.

Die Wand „Bestäubungsleistung“ (Foto oben) wurde mit drei neuen Paneelen ausgestattet. Den Imker-/Landesverbänden wurden ebenfalls Ersatzpaneele kostenlos zur Verfügung gestellt.

Neu geschaffen wurde eine leicht und schnell auf- und abzubauen Textilwand mit einer Länge von drei Metern. (Foto rechts)

Die bereits bestehende Textilwand enthält keinen Hinweis auf den Deutschen Imkerbund und kann ebenfalls ab sofort ausgeliehen werden. (Foto 3. v. o.)

Daneben hat der D.I.B. für seine eigenen Ausstellungszwecke zwei kleinere Textilwände angeschafft.

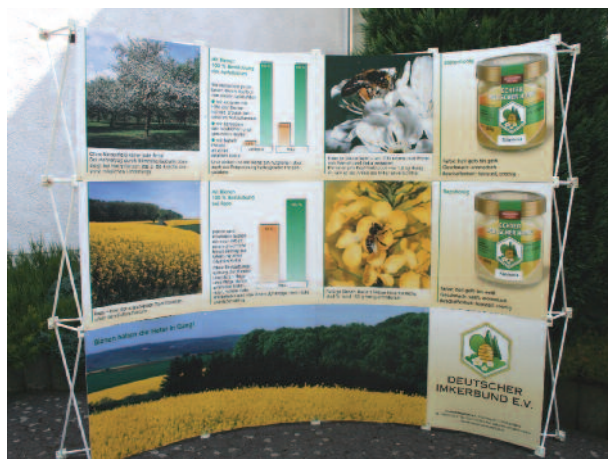
Weiterhin wurden sechs verschiedene Motive zu den Themenbereichen

- „Honigbiene“
- „Bestäubungsleistung“
- „Bienenenerzeugnisse“
- „Bienenweide“
- „Imker/in werden“
- „Unsere Marke“

entwickelt. (Foto unten)

Jedes Thema wird auf einem Roll-Up dargestellt. Die sechs Motive zusammen ergeben „eine“ Ausstellungswand.

Der D.I.B. hat den Imker-/Landesverbänden je nach Mitglie­derzahl Wände kostenlos zur Verfügung gestellt. Sie können aber auch direkt bei der Geschäftsstelle des D.I.B. ausgeliehen werden.



20.4 Werbemittel

Die Werbemittel werden, sobald der Bestand vergriffen ist, überarbeitet werden. Eine Vernichtung vorhandener Materialien ist nicht vorgesehen, da sich noch einige Jahre der bisherige Gewährverschluss auf dem Markt befinden wird und die Änderungen die Wiedererkennung zu dem vorhergehenden Layout sicherstellen.



Fahnen

Es wurden beide Motive, Logo und Glas, aktualisiert. Parallel dazu wurde ein neues Motiv für Fahnen für die Imker-/ Landesverbände entwickelt. Jeder Verband erhielt eine kostenlose Fahne.

(Foto)

Querbanner

Die Querbanner „Bestäubungsleistung“ wurden im Herbst 2010 mit dem geänderten Logo neu produziert und waren im Mai 2011 bereits vergriffen. Eine Nachproduktion ist erfolgt.

Die Banner sind sehr vielseitig und äußerst begrüßenswert eingesetzt worden. Es kann nicht oft genug auf die Bestäubungsleistung und den Beitrag zum Erhalt der Natur im direkten Umfeld hingewiesen werden.

Imker-Honigglas-Display

Bereits zweimal – letztmalig 2007 – wurde das Imker-Honigglas-Display produziert. Da wir in den letzten Jahren immer wieder auf eine Neuauflage angesprochen wurden, ist nach der Änderung des Warenzeichens eine Neuauflage geplant.

Voraussetzung ist eine Mindestauflage von 100 Stück, die bisher leider noch nicht erreicht ist.

Außenwerbeschild



Neugestaltet wurde auch das Außenwerbeschild. Es wurde erneut in den beiden Größen DIN A3 und DIN A2 aufgelegt.

Papiertragetaschen



Vollkommen neu gestaltet wurden die Papiertragetaschen in Layout und in der Größe.

Aus der Imkerschaft war in den letzten Jahren der Wunsch nach kleineren und freundlicheren Taschen geäußert worden. Diesen Wünschen wurde Rechnung getragen.

Kleine Honigkunde



Diese Broschüre wurde neu erarbeitet.

Als Inspiration diente ein vor vielen Jahren erschienenes Heft unter dem gleichen Titel. Auf acht Seiten werden dem Verbraucher wesentliche Informationen rund um den Honig nahegebracht. Es handelt sich dabei um einen Extrakt aus der Warenkunde Honig.

Unsere Marke

Die Informationsbroschüre, die in erster Linie an die Imkerschaft adressiert ist, wurde vollständig überarbeitet und ergänzt. Sie bietet einen guten Überblick über die Geschichte und den Wert des Warenzeichens.

Faltblätter „Blütenhonig“ und „Honigtauhonig“

Als Ersatz für die bisher vorhandenen Flyer „Blütenhonig“ und „Waldhonig“ wurden zwei vollkommen neue Faltblätter erstellt. In diesen werden verschiedene Honigsorten beschrieben und den Oberbegriffen zugeordnet. Damit kann der Imker diese Faltblätter vielseitiger einsetzen und der Verbraucher erhält weitreichendere Informationen.

Mehr oder weniger in unveränderter Form – lediglich an das geänderte Warenzeichen angepasst – wurden die folgenden Plakate

- „Da steckt viel Gutes drin“
- „Mit Bienen blüht das Leben“
- „Meisterwerke“

Dies gilt ebenso für die beiden Faltblätter

- „Da steckt viel Gutes drin“
- „Mit Bienen blüht das Leben“

Weiterhin wurden

- Autoaufkleber

- Honigschulungszertifikate
- 3er-Geschenkverpackungen
- Deckeleinlagen

aktualisiert.

Somit wurden bereits eine ganze Reihe Werbematerialien mit geändertem Logo/Warenzeichen in kürzester Zeit zur Verfügung gestellt.

20.5 Informationsmaterial

Neben vielfältigen Werbemitteln stellt der D.I.B. auch eine ganze Reihe von Informationsmaterialien bereit.

Broschüre „Faszinierende Bienenwelt“

Die seit längerem vergriffene Broschüre wurde in überarbeiteter Form wieder aufgelegt.

Sie richtet sich in erster Linie an Interessenten der Bienezucht.

Schautafelsatz „Naturlehrpfade“

Der siebenteilige Schautafelsatz musste im Berichtszeitraum erneut hergestellt werden. Nach wie vor gehen beim D.I.B. zahlreiche Anträge zur kostenlosen Abgabe dieses Schautafelsatzes ein. Zusätzlich können diese Tafeln auch käuflich

erworben werden. Hierbei ist lediglich die Bedingung der Mitgliedschaft in einem dem D.I.B. angeschlossenen Verein zu erfüllen.

Informationstafeln für Schaukästen

Ein Imker aus Niedersachsen übermittelte dem D.I.B. die Anregung, zwei Informationstafeln für Bienenschaukästen zu gestalten, die an deren Türen angebracht werden können. Die Tafeln sollen als Gesprächsanregung und zur Verdeutlichung der Ausführungen des erklärenden Imkers dienen.

Im Vorfeld war das Interesse an den Tafeln recht groß. Die Abnahme nach der Produktion war jedoch deutlich geringer.

Bestäubungssäulen

Der D.I.B. setzte auf der Grünen Woche Berlin 2010 erstmals Bestäubungssäulen zu Demonstrationszwecken ein. Daraus ergaben sich mehrere Nachfragen, sodass der D.I.B. 20 Sätze produzierte und zum Verkauf anbot. Die Säulen bestehen aus Acrylglas mit Bodenplatte und Deckel aus besonders hochwertigem Material und sind daher recht preisintensiv in der Anschaffung. Durch die Auflage von 20 Sätzen konnte jedoch ein Sonderpreis ausgehandelt werden.



Viele Werbemittel wurden in 2011 neu gestaltet oder überarbeitet. Hier eine Auswahl.

21. Rechtswesen (Rechtsanwälte Axel Schüssler und Jürgen Schnarr)

Seit 1973 ist Rechtsanwalt Axel Schüssler Rechtsbeirat. Seit einem Jahr steht ihm Rechtsanwalt Jürgen Schnarr zur Seite. Die Beratung erfolgte zugunsten des Deutschen Imkerbundes, der Imker-/Landesverbände sowie in Einzelfällen der Bezirks- und Ortsvereine. Insgesamt handelte es sich um 55 Fälle, die sich wie folgt aufschlüsseln:

I. Allgemeines

1. Vorstandssitzungen, Vertreterversammlungen
2. Verbandsrecht

Fälle

- 1 Fall
- 4 Fälle

II. Imkerschutz

1. Nachbarrecht 4 Fälle
2. Tierhalterrecht, Haftpflicht 2 Fälle
4. Polizeirecht, Baurecht, Umlegungen, Naturschutz 9 Fälle
5. Versicherungsrecht und Berufsgenossenschaft 3 Fälle
6. Steuerrecht 2 Fälle
8. Wanderrecht auch Kfz 1 Fall
9. Sonstiges 14 Fälle
(wie bspw. Aufstellung, Bienenzeitung, Brandstiftung, Einfuhr, Maß- und Gewichtsordnung, Patentrecht, Schwindel mit Reinzucht-Königin, Strafsachen, Transport priv. Hausiere, Umlegung, Urheberrecht, Vereinsrecht, Versorgungsrecht)
10. Miete, Pacht 1 Fall



RA Axel Schüssler



RA Jürgen Schnarr

III. Bienenschutz

1. Schädlingsbekämpfung in Forst- und Landwirtschaft 1 Fall
2. Bienenvernichtung 1 Fälle
3. Sonstige Schädigungen 2 Fälle
(Abbrennen von Heide, Bienenwolf, Frevel, Fütterung Honigabfälle u.ä., Kfz-Werkstätten, Seuchenansteckung)

IV. Honigschutz

1. Allgemeines Heilmittelgesetz 1 Fall
2. Unlauterer Wettbewerb 1 Fall
3. Warenzeichenrecht (D.I.B.-Imker-Honigglas) 5 Fälle
4. Handels-, Markt- und Genossenschaftsrecht 3 Fälle

Insgesamt

55 Fälle

Die Tätigkeit des Rechtsbeirats wird vorstehend insoweit wiedergegeben, als die rechtlichen Fragen es notwendig machten, für die Rechtssuchenden mit staatlichen Stellen, Nachbarn unmittelbar oder über Rechtsanwälte ebenso zu korrespondieren, wie gegenüber verwaltungsrechtlichen Verfügungen Widersprüche im Entwurf herzustellen oder die Widersprüche auch für den jeweils Betroffenen Imker direkt mit dem Ziel der Erlangung einer günstigen Widerspruchsentscheidung einzulegen.

Neben diesen registrierten 55 Rechtsfällen erreichen den Rechtsbeirat jedoch nahezu täglich ein bis zwei Anfragen per E-Mail oder Telefon, die überwiegend sofort aber in allen Fällen zeitnah beantwortet werden. Dadurch, dass die Rechtsbeiratstätigkeit sowohl von RA Axel Schüssler als auch von RA Jürgen Schnarr durchgeführt wird, steht dem anfragenden Imker in der Regel immer eine Person sofort zur Auskunft zur Verfügung.

Themen zur Gentechnik stehen zunehmend zur Diskussion und werden vom D.I.B. sorgfältig analysiert und aufbereitet. Eine praktische Auswirkung zeigt sich in einem in zweiter Instanz beim Niedersächsischen Obergericht in Lüneburg anhängigen Verfahren eines Imkers gegen die Bundesrepublik Deutschland, in dem die Firma Pioneer Hi-Bred Northern Europe Sales Division GmbH, Buxtehude, die Freisetzungsgenehmigung gentechnisch veränderten Maises beantragte.

In Abstimmung mit Dr. jur. Christoph Palme sind verschiedene gentechnisch-rechtliche Aktivitäten zum Schutz der Imkerei 2010 zusammengefasst worden: „GVO-Pflanzen dürfen nur angebaut werden, wenn es sich entweder um experimentelle Freisetzungen oder zugelassene Produkte handelt“.

In dem vorbezeichneten Prozess werden beide juristischen Ebenen angesprochen. Nach wie vor besteht – unter Mitwirkung des Deutschen Imkerbund e. V. – die Chance, Freisetzungen auf dem Gerichtsweg verbieten zu können, wenn sie in der Nähe von Imkern stattfinden.

Eine Entscheidung eines Verwaltungsobergerichtes wird mit Spannung erwartet, wobei jedoch davon auszugehen ist, dass der jeweils Unterlegene auch das Bundesverwaltungsgericht anrufen wird.

22. Zucht (Friedrich-Karl Tiesler)

22.1 Umfang der Zuchtarbeit

Insgesamt sind von den Imker-/Landesverbänden im Jahre 2010 nach den Zuchtrichtlinien des Deutschen Imkerbundes e. V.

369 Züchter (2009 - 320)
70 Züchtermgemeinschaften (2009 - 70)
33 Vermehrungsbetriebe (2009 - 33)

anerkannt. Gegenüber dem Vorjahr ist damit eine deutliche Steigerung festzustellen.

Weiterhin wurden in den Verbänden

16 Inselbelegstellen (2009 - 18)
39 Linienbelegstellen (2009 - 43)
48 Rassebelegstellen (2009 - 55)
82 Besamungsstellen (2009 - 78)

betrieben. Insgesamt wurden auf diesen Einrichtungen 59.188 Königinnen zur Begattung angeliefert (2009 - 61.144). Der Umfang der Zuchtarbeit in den einzelnen Landesverbänden ist den Tabellen im Anhang zu entnehmen.

Die Frühzuchten Anfang Mai bereiteten aufgrund der Witterung Probleme. Erst ab Mitte Mai verlief die Aufzucht von Königinnen problemlos. Aufgrund dieser Tatsache setzte die Hauptbeschickung der Belegstellen auch ein bis zwei Wochen später als in anderen Jahren ein. Die Begattungsergebnisse sind als durchschnittlich zu bezeichnen. Sie liegen geringfügig über den Werten des Vorjahres.

22.2 Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung

Aufgrund von höheren Völkerverlusten im Frühjahr 2010 wurden allgemein weniger Leistungsprüfungen durchgeführt. Infolge dessen sind auch weni-

ger Datensätze in die Zuchtwertschätzung eingegangen.

Leider sind darüber hinaus einige Imker-/Landesverbände mit nur wenigen Züchtern und Datensätzen an der Zuchtwertschätzung beteiligt.

Insgesamt flossen für das Leistungsjahr 2010 4.190 Datensätze von Königinnen des Jahrganges 2009 ein. Die Verteilung auf die einzelnen Verbände ist der Tabelle (Seite 72) zu entnehmen.

Der Durchschnittsertrag aller geprüften Völker liegt bei 51,0 kg und ist damit um 11,2 kg höher als im Vorjahr.

Erfreulich ist die große Zahl der Fremdprüfungen (17 %), d. h. die Königinnen wurden nicht auf dem Stand des Züchters, sondern auf anderen Ständen geprüft. Dadurch wird die Qualität der Leistungsprüfung erheblich verbessert.

Bei einem relativ hohen Anteil der Völker wurden die für Varroatoleranz wichtigen Merkmale "Bruthygiene" und "Befallsentwicklung" beurteilt.

Weiter ausgebaut wurde die Online-Dateneingabe, die viele Funktionen der Zuchtbuchführung bietet und von den Züchtern verstärkt genutzt wird. Für die Züchter, die selbst keinen Internetzugang haben, erfolgt die Dateneingabe nach wie vor über die Zuchtobleute oder Administratoren in den einzelnen Imker-/Landesverbänden.

Erstmals wird in der Zuchtwertschätzung neben den Einzelzuchtwerten für die Merkmale Honigleistung, Sanftmut, Wabensitz, Schwarmneigung und Varroatoleranz auch für jedes Volk ein Gesamtzuchtwert angegeben. Der Gesamtzuchtwert ist eine große Hilfe für die Selektionsentscheidung des Züchters. Er wird die Bienenzüchtung in Zukunft entscheidend positiv beeinflussen.

Das Bienenportal www.beebreed.eu wurde wesentlich überarbeitet.

Umfang der Leistungsprüfung in den Imker-/Landesverbänden - Auswertung 2010

Imker/Landesverband	Insgesamt abgel. Datensätze	davon Fremdprüfungen	Durchschnittsertrag * in kg	Anzahl Datensätze Bruthygiene	Anzahl Datensätze Befallsentwicklung	Anzahl Datensätze 2 Varroakriterien
Baden	21	7 = 33 %	48 (48)	20	21	20 = 95 %
Bayern	921	67 = 7 %	45 (29)	199	242	191 = 21 %
Berlin	-	-	?	-	-	-
Brandenburg	542	125 = 23 %	51 (47)	47	46	46 = 8 %
Hamburg	12	0	46	0	0	0%
Hannover	438	56 = 13 %	46 (39)	356	230	220 = 50 %
Hessen	234	64 = 27 %	62 (43)	150	170	148 = 63 %
Mecklenburg/ Vorpommern	67	0 = 0 %	49 (50)	45	45	45 = 67 %
Nassau	21	2 = 10 %	58 (36)	19	19	19 = 90 %
Rheinland-Pfalz	15	1 = 7 %	25 (35)	0	11	0 = 73 %
Rheinland	505	72 = 14 %	52 (45)	207	202	201 = 40 %
Saarland	66	3 = 5 %	54 (38)	28	28	28 = 47 %
Sachsen	168	4 = 2 %	49 (45)	45	27	27 = 16 %
Sachsen-Anhalt	39	7 = 18 %	75 (56)	18	13	13 = 33 %
Schleswig-Holstein	170	8 = 5 %	63 (53)	42	55	42 = 25 %
Thüringen	145	43 = 30 %	58 (31)	56	52	52 = 36 %
Weser-Ems	458	147 = 32 %	47 (43)	405	285	283 = 62 %
Westfalen-Lippe	278	42 = 15 %	58 (50)	134	121	121 = 44 %
Württemberg	90	49 = 54 %	60 (27)	29	29	29 = 32 %
Gesamt	4190	697 = 17 %	51,0 (39,8)	1800	1596	1485 = 35 %

* Durchschnittserträge des Vorjahres (2009) in ()

Neben der Darstellung der Gesamtzuchtwerte in den Übersichtstabellen und Zuchtplanungsmodulen wurden neue Ausgabe- und Sortierungsmöglichkeiten implementiert und die Ergonomie der Webseiten bei der Dateneingabe und Datenprüfung verbessert. So hat hier jeder Züchter die Möglichkeit, die Wichtung der verschiedenen Merkmale nach seinen Vorstellungen vorzunehmen, um dann einen Gesamtzuchtwert zu erhalten. Darüber hinaus wurden viele Administrationsfunktionen für Obleute, aber auch für das Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf (LIB), neu angelegt oder überarbeitet und die Effektivität aller Datenbankzugriffe verbessert.

Mit der Zuchtwertschätzung konnte die Zuchtarbeit in den einzelnen Imker-/Landesverbänden erheblich effizienter gestaltet werden. Züchter bestätigen allgemein, dass die Eigenschaften Honigleistung, Sanftmut und vor allem geringe Schwarmneigung im Laufe der letzten Jahre erheblich verbessert werden konnten.

Die Züchter nutzen insbesondere verstärkt die Möglichkeit, Inzuchtwerte und fiktive Zuchtwerte geplanter Nachzuchten bzw. Anpaarungen vorgegebener Königinnen zu ermitteln, um ihre Zuchtarbeit möglichst effektiv zu gestalten. Letztendlich kommen die Ergebnisse der Zuchtarbeit und somit

der Zuchtwertschätzung allen Imkern nicht allein über die Abgabe von Zuchtmaterial sondern auch über die Drohnen der selektierten Völker bzw. deren Nachzuchten im Rahmen einer Verdrängungszucht zugute.

Darüber hinaus sind die Ergebnisse der Zuchtwertschätzung für jedermann im Internet unter <http://www.beebreed.eu> einsehbar.

Von dieser Möglichkeit wird verstärkt Gebrauch gemacht. Die Transparenz und Qualität der Zuchtarbeit wird dadurch wesentlich erhöht.

Die Zuchtobleute haben auf ihrer Arbeitstagung beschlossen, dem D.I.B. vorzuschlagen, jedes Jahr eine Auszeichnung für hervorragendes Zuchtmaterial zu vergeben. Die Auswahl der hier infrage stehenden Züchter bzw. Völker soll sich nach den Zuchtrichtlinien des Deutschen Imkerbundes und den Ergebnissen der Zuchtwertschätzung richten:

- alle Zuchtwerte > 100 (auch Varroazuchtwert)
- Vorliegen der Ergebnisse von mindestens 6 Vollgeschwistern
- mindestens 2 Völker müssen fremdgeprüft sein
- zwei Vorfahrgenerationen müssen gekört sein
- der Züchter muss das Material über mindestens 2 Generationen geführt haben.

Die dafür infrage kommenden Völker werden den einzelnen Zuchtobleuten mit den Ergebnissen der

Zuchtwertschätzung nach Abschluss der Leistungsprüfungen und deren Auswertungen im Frühjahr eines jeden Jahres mitgeteilt.

Auf der Züchtertagung des D.I.B. - jeweils 14 Tage vor Ostern – könnte dann von den Zuchtbleuten beraten werden, welchem Züchter die Urkunde des D.I.B. zuerkannt werden soll.

Carnica-Zuchtmaterial aus Deutschland ist wegen seiner hervorragenden Eigenschaften mittlerweile in vielen Ländern aufgrund positiver Prüfungen gefragt. So gehen jährlich Hunderte von Königinnen nach Holland, Belgien, Polen, Finnland, die Ukraine und vor allem nach Russland. Anfragen erreichen die Züchter aber auch aus der Türkei, dem Iran und Ägypten. Allerdings ist dies auch jeweils mit großer Vorsicht zu sehen, weil damit der Erhalt autochthoner Rassen in Frage gestellt wird. Daher sollte man immer genau analysieren, in welche Länder Material verschickt werden kann.

22.3 Zentrale Merkmalsdatenbank

Die Merkmalsdatenbank steht mittlerweile den Züchtern in vollem Umfang zur Verfügung. Sie ist verknüpft mit der Datenbank für die Zuchtwertschätzung. Die Merkmalsuntersuchungsstellen können jetzt Daten der Körpermerkmale online eingeben, die bisher nur in Papierform vorlagen und deshalb nicht weiter genutzt werden konnten. Jetzt können die Daten nach einem einheitlichen Programm archiviert und auch rückwirkend erfasst werden. Mittlerweile wurden auch große Bestände an zurückliegenden Daten eingegeben, so dass es möglich ist, sich einen Überblick über die Entwicklung der Merkmale bei verschiedenen Zuchtlinien zu verschaffen. Auch die Beurteilung von Belegstellen hinsichtlich ihrer Paarungssicherheit ist mit diesen Daten möglich. Die Datenarchivierung erleichtert auch die Körung von Zuchtvölkern wesentlich.

Die Merkmalsdaten sind nur für den Einsender der Proben (Züchter oder Besitzer des Volkes) und den Zuchtobmann des jeweiligen Imker-/Landesverbandes einsehbar.

Die Merkmalsuntersuchungsstellen, die Schreibrechte für die Online-Dateneingabe erhalten, müssen von den jeweiligen Imker-/Landesverbänden anerkannt werden. Dazu wurden Richtlinien erarbeitet und auf der Züchtertagung am 08. und 09. April 2011 von den Zuchtbleuten beschlossen. Die Einrichtungen sollen - damit eine gewisse Routine erhalten bleibt - mindestens 30 Proben jährlich untersuchen. Beurteilt werden die Merkmale, die in den Zuchtlinien des Deutschen Imkerbundes

für die Carnica festgeschrieben sind und sich über Jahre bewährt haben.

Arbeitsbienen:

- Panzerzeichen
- Filzbindenbreite
- Haarlänge
- Cubitalindex (Mittelwert und Kurve)

Drohnen:

- Panzerzeichen
- Haarfarbe
- Cubitalindex (Mittelwert und Kurve)

Zur Überprüfung der Untersuchungsstellen und zum Abgleich der Ergebnisse sollen in regelmäßigen Abständen vergleichende Tests von Merkmalsproben durchgeführt werden. Die Begleitung dieser Tests erfolgt durch das Fachzentrum Bienen und Imkerei Mayen (Dr. Otten).

Mit der Einführung der Merkmalsdatenbank wurde die Transparenz und Qualität der Zuchtarbeit weiter erheblich verbessert.

22.4 Varroatoleranzzucht und Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht

Widerstandsfähigkeit gegenüber Bienenkrankheiten, insbesondere die Varroatoleranz ist heute ein ganz wesentliches Zuchtziel. Es ist Anliegen der im Jahre 1992 gegründeten Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht im Deutschen Imkerbund (AGT), sich besonders der Selektion auf dieses Merkmal zu widmen.

Derzeit verfügt die AGT über 143 Mitglieder. Darüber hinaus prüfen aber weitere Züchter ihr Zuchtmaterial nach den Richtlinien der AGT hinsichtlich Varroatoleranz, wie die Zahlen in der Tabelle unter Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung zeigen. Aktuelle Hinweise zur Arbeit der AGT finden sich in den monatlichen Mitteilungen der Fachzeitschriften und unter der Homepage der AGT www.toleranzzucht.de.

Wegen des großen Interesses in vielen anderen Ländern an dieser Arbeit sind alle Informationen auf der Homepage mittlerweile auch in englischer und viele in französischer Sprache verfügbar. Eine Version in Niederländisch ist in Arbeit.

In der aktuellen Zuchtregistratur der AGT sind insgesamt 977 Datensätze mit Zuchtwerten für Königinnen des Jahrganges 2009 aufgeführt. 612 Völker zeichnen sich durch Varroazuchtwerte von über 100 % aus.

Die Zuchtregistratur ist für jedermann unter der Homepage der AGT einsehbar.

Im Rahmen des BLE-Projektes „Auslese und Verbreitung vitaler Honigbienen zur Absenkung von Völkerverlusten und Tierarzneimitteln in einem schadsschwellen-orientierten Bekämpfungskonzept“ beteiligten sich 2010 zehn Zucht- und Prüfbetriebe mit 122 Völkern am Vitalitätstest. Dabei wurden vielversprechende Prüfvölker nach Abschluss der Honigernte isoliert aufgestellt und weiter sorgfältig beobachtet. Medikamente dürfen bei diesen Völkern nur dann eingesetzt werden, wenn der Varroabefall auf 10 % und mehr anwächst.

Die Beteiligung an diesem Test blieb im Jahre 2010 deutlich unter der des Vorjahres. Als Ursache hierfür wird vor allem der extrem hohe Zeitaufwand für die Betreuung und Beurteilung der Testvölker (regelmäßige Populationsschätzung nach der Liebefelder Methode) gesehen. Um in der Zukunft mehr Projektbetriebe für den Vitalitätstest zu gewinnen, sollen die Prüfbedingungen erheblich vereinfacht werden. Dazu laufen am Bieneninstitut in Kirchhain Untersuchungen.

Die Ergebnisse des bundesweiten Vitalitätstest aus dem Prüffahr 2009/2010 (18 Zucht-/Prüfbetriebe mit 199 Völkern) sind in die statistischen Analysen zur Etablierung der neuen Zuchtwerte eingeflossen und führten zu einer veränderten Gewichtung der in der Leistungsprüfung erhobenen Hilfsmerkmale zur Beurteilung der Varroatoleranz.

Neben den bestehenden Toleranzbelegstellen Norderney (Weser-Ems), Gehlberg (Thüringen), Jasnitz (Mecklenburg-Vorpommern) und Hassberge (Bayern) nahmen zwei neue Toleranzbelegstellen "Naturpark Fläming Hundeluft" (Sachsen-Anhalt) und Erbeskopf (Rheinland-Pfalz) den Betrieb auf.

Insgesamt wurden die Toleranzbelegstellen gut beschickt. Sie stehen allen Imkern offen und tragen dazu bei, den Zuchtfortschritt in die Landesbienezucht zu übertragen. Der Aufbau der Toleranzbelegstellen wird durch das BLE-Projekt gefördert. Weitere Toleranzbelegstellen sollen im Jahr 2011 aufgebaut werden.

Im Rahmen des BLE-Projektes fanden auf den Belegstellen Gehlberg und Hassberge umfangreiche Versuche mit einer wechselnden Anzahl von Drohnenvölkern zur Paarungsbiologie und zur Sicherheit der Belegstellen statt. Die Versuche wurden von den Instituten Kirchhain und Veitshöchheim in Abstimmung und in Zusammenarbeit mit den örtlichen Belegstellenleitern durchgeführt. 2011 werden diese Versuche fortgeführt. Nach Vorliegen aller Ergebnisse wird dazu eine Arbeitstagung zwischen Vertretern der bienenwissenschaftlichen Institute, den Zuchtobleuten und interessierten Züchtern am 12. November 2011 stattfinden.

Am 30./31.02.2010 trafen sich die Sprecher der einzelnen Regionalgruppen der AGT und die Leiter der Toleranzbelegstellen zu einem Arbeitstreffen in dem Bildungsseminar Rauschholzhausen nahe Kirchhain. In dem zweitägigen Seminar wurden die Schwerpunktthemen

- Prüfung und Selektion
- Öffentlichkeitsarbeit und
- Organisation

ausführlich diskutiert. Die Ergebnisse fließen in die laufende Arbeit der AGT ein.

Der Projekttag der AGT fand bei strahlendem Sonnenschein am 21.08.2010 am Bienezuchtzentrum des Landesverbandes der Imker Mecklenburg und Vorpommern in Bantin statt.



Dabei konnten neben vielen Züchtern auch Vertreter des mecklenburgischen Landwirtschaftsministeriums und Vertreter verschiedener Imker-/Landesverbände begrüßt werden.

In dem Fachprogramm fanden Vorführungen zum Nadeltest und zur Bewertung der Befallsentwicklung statt. Darüber hinaus bot der Tag die Möglichkeit zu vielen Fachgesprächen und zur Besichtigung des Bienezuchtzentrums Bantin.



Fotos: F.-K. Tiesler

22.5 Tagung der Zuchtobleute

Traditionsgemäß 14 Tage vor Ostern fand am 08. und 09. April - diesmal auf Einladung des Landesverbandes Sächsischer Imker - in Zwickau die Züchertagung des D.I.B. statt. Dabei konnten etliche Gäste aus Finnland, Österreich und Tschechien begrüßt werden.



Geleitet wurde diese Tagung vom Zuchtbeirat des D.I.B., Friedrich Karl Tiesler.

Die Tagung dient nicht allein dem Erfahrungsaustausch der Zuchtobleute untereinander, sondern es werden alljährlich auch von den Vertretern der bienenwissenschaftlichen Institute neue Ergebnisse auf dem Gebiet der Bienenzüchtung vorgetragen und mit den Zuchtobleuten diskutiert.

Erforderliche Beschlüsse werden gefasst und die Ziele und Strategie der Zuchtarbeit für die kommenden Jahre festgelegt.

So wurden von Prof. Dr. K. Bienefeld, Hohen Neuendorf, die neu berechneten Zuchtwerte vorgestellt. Die Berechnung erfolgte erstmalig nach einem Mehrmerkmalsmodell, bei dem die Zuchtwerte voneinander nicht mehr betrachtet werden, sondern sich gegenseitig beeinflussen. Je höher die genetischen Beziehungen zwischen den Merkmalen sind, desto stärker ist der Zuchtwert eines Merkmals von Prüfergebnissen anderer Merkmale (auch verwandter Völker) abhängig.

Der Züchter steht vor dem Problem, alle fünf Einzelzuchtwerte für ein Volk gleichzeitig zu berücksichtigen. Deshalb wurde erstmals ein Gesamtzuchtwert ermittelt, in den alle anderen Zuchtwerte nach einer festgelegten Wichtung einfließen. Die Zuchtobleute einigten sich einvernehmlich darauf, dass in den nächsten Jahren der Selektion auf Varroatoleranz besonders Gewicht

gelegt werden soll. Daher fließen die Varroatoleranz zu 40 %, die anderen Merkmale (Honigleistung/Sanftmut/Wabensitz und Schwarmneigung) zu je 15 % in den Gesamtzuchtwert ein. Züchter, die eine andere Wichtung für ihre Selektionsentscheidungen wünschen, können für ihre Bedürfnisse durch Eingabe entsprechender Wichtungsfaktoren einen eigenen Gesamtzuchtwert online ermitteln.

Im Anschluss an die Diskussion um die Zuchtwerte wurde die Auslobung von Preisen sowohl auf Landesverbands- als auch auf D.I.B.-Ebene für hervorragendes Zuchtmaterial diskutiert. Eine Preisverleihung fand allgemeine Zustimmung (siehe auch Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung).



Fotos Seite 75/76: Prof. Dr. G. Pritsch

Weitere Informationen erteilte Prof. Dr. K. Bienefeld zur genomischen Selektion.

Seit zwei Jahren wird in einem durch das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft finanzierten Projekt am LIB versucht, die für das Ausräumen varroaparasitierter Brut verantwortlichen Gene in Erfahrung zu bringen. Dabei kommt die sogenannte SNP-Chip Technologie zum Einsatz. Diese SNPs „singel nucleotid polymorphim (SNP)“ sind Marker, die jeweils eine einzelne Punktmutation im Genom repräsentieren und die in großer Menge sehr effizient automatisiert erfasst werden können. Diese Technologie kann aber nicht nur genutzt werden, um verantwortliche Gene zu finden, sondern auch um Zuchtwerte für verschiedene Merkmale sehr genau zu berechnen. Dafür muss man zunächst in einer Vorphase Leistung, Verhalten und Krankheitsresistenz der Völker zu diesen Markern in Verbindung setzen. Die Beziehung wird mit Hilfe der Daten von verwandten Tieren über die

Zuchtwertschätzung, die schon beim LIB etabliert ist, geschätzt. Es ist zu erwarten, dass in Zukunft diese molekulargenetische Methode die Schätzung der Zuchtwerte deutlich verbessern wird. Bei der Honigbiene kommt ein weiterer Vorteil hinzu. Durch die vielen SNP's, die gleichzeitig bei einer Analyse erfasst werden können, können auch Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Völkern sehr viel genauer berechnet werden, was zusätzlich den Zuchtfortschritt beschleunigt.

Prof. Dr. K. Bienefeld und Frau I. Müller (Merkmalsuntersuchungsstelle Eicklingen) stellten die Merkmalsdatenbank vor (siehe auch Merkmalsdatenbank). Die Zuchtleute diskutierten und beschlossen die Bedingungen für die Anerkennung von Merkmalsuntersuchungsstellen, die zukünftig von den Imker-/Landesverbänden anerkannt werden und die Schreibrechte für diese Datenbank erhalten sollen.

Dr. R. Bächler, Kirchhain, berichtete über die bisherigen Ergebnisse der gemeinsam mit Dr. S. Berg, Veitshöchheim, durchgeführten Versuche zur Paarungssicherheit auf den Toleranzbelegstellen Gehlberg/Thüringen und Haßberge/Bayern. Dabei wurden Drohnensammelplätze und Paarungsergebnisse von Versuchsköniginnen mittels DNA-Analysen untersucht. Bei einem bienenfreien Umkreis von ca. 7 km und bei Einsatz vieler Drohnenvölker wurden dabei wider Erwarten gute Ergebnisse hinsichtlich Reinpaarung erzielt. Allerdings nimmt die Zahl der Fremdpaarungen bei fremden Völkern im Schutzbereich der Belegstelle sehr schnell zu. Nach Abschluss der Versuche soll die Strategie auf Landbelegstellen mit den Zuchtleuten weiter beraten werden.



Als weiteren Punkt berichtete Dr. Bächler über das „COLOSS“-Projekt, bei dem es um die Bedeutung der regionalen Anpassung für die Vitalität von Bienenvölkern geht. Hier arbeitet eine Gruppe von Wissenschaftlern aus elf europäischen Ländern zusammen, die an 17 über Europa verteilt liegenden Prüfstandorten neben den heimischen zwei oder drei gebietsfremde Herkünfte vergleicht. Der Versuch ist mehrjährig angelegt und zielt vor allem auf die Überlebensfähigkeit der Völker bei völligem Verzicht auf Tierarzneimittel.

Erste Zwischenergebnisse wurden vorgestellt. Die Erfahrungswerte dieses Versuchs sollen auch zur Erarbeitung einheitlicher Prüfstandards auf Vitalität von Bienenvölkern dienen. Diese werden benötigt, um die auf Leistung orientierten Zuchtmerkmale zu erweitern und der Auslese auf Krankheitsabwehr und der Anpassung an schwierige Umweltverhältnisse größeres Gewicht zu geben.

Prof. Dr. H. Pechhacker, Lunz/Österreich, stellte die Arbeit der ACA (Austrian Carnica Association) dar, in der 70 aktive Züchter zusammenarbeiten und ebenfalls - allerdings gegen Kostenerstattung - an der zentralen Datenerfassung und Zuchtwertschätzung in Hohen Neuendorf teilnehmen.

Er bedankte sich für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den deutschen und österreichischen Züchtern.

P. Ahrens, Würzburg, gab einen Situationsbericht zur AGT (siehe auch Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht).

Im Mittelpunkt der öffentlichen Vortragsveranstaltung am Sonntag, den 10.04., stand der Vortrag von Dr. G. Koeniger und Prof. Dr. N. Koeniger „Der Drohn - das sonderbare Bienenwesen“. In dem ca. 2-stündigen Vortrag wurden wesentliche Dinge der Paarungsbiologie dargestellt, deren Kenntnis für die Aufzucht von Drohnen, die Belegstellenpraxis und die künstliche Besamung von großer Bedeutung ist. Dem Vortrag schloss sich eine lang anhaltende, interessante Diskussion an.

23. Ehrungen

Mit den nachfolgenden zwei Personen erhielten zwei außerordentliche Imker die höchste Auszeichnung des D.I.B.: den Ehrenimkermeisterbrief.

Ekkehard Hülsmann

Ekkehard Hülsmann, Jahrgang 1945, verheiratet, zwei Kinder, war zunächst nach seinem Studium der Betriebswirtschaft, Physikalischen Technologie sowie Berufspädagogik, 14 Jahre in der Lehrerausbildung für das Baden-Württembergische Kultusministerium tätig. Später übernahm er die Leitung einer kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Schule.



Seit seinem zehnten Lebensjahr beschäftigt er sich mit Bienen. Im Jahr 1987 übernahm er die Leitung des Landesverbandes Badischer Imker e. V. und ist derzeit der am längsten amtierende Vorsitzende. Von 1996 bis 2004 engagierte er sich zusätzlich als Beisitzer im D.I.B.-Vorstand. Im Jahr 2004 wurde E. Hülsmann Präsident des D.I.B. Dieses Amt übte er bis 2005 aus. Durch seinen ungebrochenen Einsatz bei der Aufklärung der Vergiftung von mehr als 11.500 Bienenvölkern von ca. 700 betroffenen Imkern am Oberrheingraben 2008, leistete er der Imkerei und der Bienenhaltung in der Bundesrepublik Deutschland einen großen Dienst. Er wurde nicht müde, immer wieder dafür zu kämpfen, Imker und Landwirte an einen Tisch zu bringen, um Regelungen bei der Zulassung und dem Einsatz von PSM zu treffen, damit zukünftig eine solche Umweltkatastrophe verhindert werden kann. Dadurch wurden nicht nur auf Länderebene, sondern auch auf Bundesebene Politiker und Vertreter der Verbände für die Belange der Bienen und Imkerei sensibilisiert. Dies hatte nicht nur Auswirkungen auf die Gesetzgebung, sondern auch auf die Initiierung zahlreicher For-

schungsprojekte. Frühwarnsysteme und Meldesysteme bei Bienenvergiftungen wurden überarbeitet oder neu eingerichtet. Für die Durchsetzung des Schadensausgleiches für die betroffenen Imker sorgte Ekkehard Hülsmann ebenfalls in vorbildlicher Art und Weise.

Am 27. März 2011 zeichnete D.I.B.-Präsident Peter Maske auf dem Badischen Imkertag in Buchen Ekkehard Hülsmann für seinen jahrzehntelangen unermüdlichen Einsatz für die Imkerei mit dem Ehrenimkermeistertitel aus.

Manfred Raff

Anlässlich des Badischen Imkertages in Müllheim am 21. März 2010 ehrte D.I.B.-Präsident Peter Maske den zweiten Vorsitzenden des Landesverbandes, Manfred Raff, für seinen ehrenamtlichen imkerlichen Einsatz mit dem Ehrenimkermeistertitel. Über drei Jahrzehnte engagiert sich Manfred Raff nicht nur im Orts- und Kreisverein Karlsruhe, davon über zwanzig Jahre als Vorsitzender, sondern arbeitet seit 1986 im Vorstand des Landesverbandes Badischer Imker, seit 2007 als stellvertretender Vorsitzender.

Er ist Mitglied im Beirat der Landesanstalt für Bienenkunde an der Universität Hohenheim und war von 1988 bis 1994 Geschäftsführer der Deutschen Imkerverlagsgesellschaft.

Eine überregionale und bleibende Leistung war der Bau der Imkerschule Karlsruhe. Die Schule hat sich seit 2001 unter seiner Leitung zu einem Werbeträger, überregionalen Schulungsstätte und Nachwuchsschmiede für die Imkerei entwickelt.

Bei der Massenvergiftung von Bienenvölkern durch das Maisbeizmittel Clothianidin im Oberrheingraben 2008 hatte M. Raff die Verantwortung für die Abwicklung des Katastrophenfalls für die betroffenen Imker zentral übernommen.



Foto: M. Raff

Sein Durchsetzungsvermögen trug dazu bei, dass die geschädigten Imker nicht nur die finanzielle Hilfe bekamen, sondern dass grundsätzliche Konsequenzen für den Gesamtbereich der Beizung im Mais gezogen wurden.

24. Nachrufe

Ehrenimkermeister Josef Herold

Am 26. Mai 2011 verstarb nach langer Krankheit Josef Herold im Alter von 80 Jahren.



Präsident Peter Maske gratuliert im Dezember 2010 Josef Herold zum 80. Geburtstag. Foto: Maske

Josef Herold wurde am 14.12.1930 geboren. In seinem Heimatort Greßthal in der Vorderröhn lernte er das Schreinerhandwerk und bestand 1948 die Gehilfenprüfung. Bereits als Schreiner wurden die ersten beruflichen Kontakte zu den Bienen geknüpft, da er in den Bienengerätefabriken Graze und Nenninger tätig war. Er fasste den Entschluss, Imker zu werden, was er durch Teilnahme an einem Vorbereitungskurs in Celle und anschließender Gehilfenprüfung 1953 in die Tat umsetzte. Da Herr Herold kein Mann von halben Dingen war, machte er 1956 seinen Abschluss als Schreinermeister und 1958 als Imkermeister.

Nachdem J. Herold zwei Jahre an der Bayerischen Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen beschäftigt war, wechselte er 1956 als neuer Prüfhofbetreuer auf den staatlichen Bienenprüfhof Schwarzenau bei Kitzingen.

1967 übernahm er die Stelle eines staatlichen Fachberaters für Bienenzucht in Schwaben, Mittel- und Unterfranken mit Dienstsitz am Tierzuchtamt Donauwörth. Die riesigen Beratungsgebiete erforderten größte Einsatzbereitschaft und Beweglichkeit von ihren Betreuern. Heute hat jeder Regierungsbezirk in Bayern seinen eigenen staatlichen Fachberater, nur Herr Herold betreute noch allein die beiden Bezirke Mittel- und Unterfranken.

Der Zucht gehörte von Anfang an seiner besonderen Vorliebe. Er half beim Auf- und Ausbau moderner Belegstellen. Die Belegstelle „Gramschatzer Wald“ in Unterfranken wurde von ihm gegründet und zu einer der größten Zuchtstätten ihrer Art ausgebaut.

Daneben engagierte er sich in der Schulung durch ungezählte Vorträge und Fortbildungsveranstaltungen.

Nebenbei entwarf er eine Magazinbeute zum Selbstbau sowie eine Reihe von Bauplänen für Musterbienenhäuser.

Josef Herold war der erste, der die Anregung des bayerischen Landwirtschaftsministeriums zur Errichtung von Erzeugergemeinschaften aufgriff und die HEG Franken und Oberpfalz w. V. gründete.

Über viele Jahrzehnte war er eng mit der Imkerorganisation verbunden und übte zahlreiche Ehrenämter aus. Von 1984 bis 1996 war er Vorsitzender des Landesverbandes Bayerischer Imker e. V., von 1979 bis 1986 Zuchtbeirat des D.I.B. und von 1986 bis 1996 2. Bundesleiter des Deutschen Imkerbundes e.V. Von 1980 bis 1986 arbeitete er im Vorstand des Deutschen Berufs und Erwerbs Imker Bundes mit.

1990 wurde er aufgrund seiner zahlreichen Verdienste für die Organisation zum Ehrenimkermeister ernannt, 1995 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Der Deutsche Imkerbund wird seinen Einsatz für die Imkerei stets in Erinnerung behalten.

Ulrich Hofmann

Am 5. Juni 2011 verstarb der ehemalige Vorsitzende des Deutschen Berufs und Erwerbs Imker Bundes e. V.



Von 2000 bis 2004 übte er dieses Amt aus und arbeitete in dieser Zeit eng und vertrauensvoll mit dem Deutschen Imkerbund zusammen.

Mit Ulrich Hofmann verlieren wir einen Imker aus Leidenschaft, der oft in der Stille gewirkt hat, dabei aber die Arbeit für und mit den Bienen nicht aus den Augen verlor.

Imkerei in der BRD - Zahlenunterlagen Stand 31.12.2010

Landesverband	Deutscher Imkerbund e. V.					nicht angeschlossene Verbände			nicht organisierte Imker		
	Völker	Mitglieder gesamt	davon Ehrenimker des LV**	davon Jungimker unter 18**	Ertrag kg	Völker	Mitglieder	Ertrag kg	Völker	Imker	Ertrag kg
Baden	62.169	7.260	648	154	2.362.422						
Bayern	162.116	22.773	749	394	4.863.480	45.250 *	5.500 *	1.357.500 *			
Berlin	2.984	591	15	10	107.424						
Brandenburg	17.153	1.846	26	2	617.508				4.000 *	130 *	148.000 *
Hamburg	3.358	497		22	107.456				200	20	6.400
Hannover	42.377	5.511	5	74	1.161.130						
Hessen	47.479	7.172	269	91	2.089.076						
Mecklenburg-Vorp.	15.010	1.431	5	6	465.310						
Nassau	3.060	459	29	11	125.460						
Rheinland	35.622	5.746	265	162	1.781.100						
Rheinland-Pfalz	10.216	1.537	73	31	326.912						
Saarland	7.539	1.255		26	173.397	50	10	1.150	50 *	10 *	1.150 *
Sachsen	26.510	3.101	11	15	967.615	1.294 *	120 *	47.231 *	7.406 *	872	270.319 *
IV Sachsen-Anh.	9.785	1.322	86	13	348.346				1.000 *	100 *	32.700 *
Schleswig-Holstein	21.202	2.536	8	81	1.028.297						
Thüringen	14.855	1.929	0	9	713.040	549 *		26.352 *	2.655 *	362 *	127.440 *
Weser-Ems	21.138	2.799	2	34	613.002						
Westfalen-Lippe	37.908	6.145	80	120	1.326.780				3.790 *	615 *	132.650 *
Württemberg	78.716	9.501	711	130	1.849.826						
Gesamt	619.197	83.411	2.982	1.385	21.027.581	47.143 *	5.710 *	1.432.233 *	19.101 *	2.109 *	718.659 *

* Schätzzahlen

** = beitragsfrei

Mitglieder und Bestand an Bienenvölkern (Stichtag 31.12.2010)

gegen Vorjahr

Landesverband	Mitglieder	Völker	Völker je Imker	Mitgl.-Entwicklung in %	Völkerentwicklung in %
Baden	7.260	62.169	8,6	68	-668
Bayern	22.773	162.116	7,1	319	-806
Berlin	591	2.984	5,0	27	180
Brandenburg	1.846	17.153	9,3	44	150
Hamburg	497	3.358	6,8	53	348
Hannover	5.511	42.377	7,7	59	-754
Hessen	7.172	47.479	6,6	218	1.205
Mecklenburg-Vorpommern	1.431	15.010	10,5	26	-40
Nassau	459	3.060	6,7	17	19
Rheinland	5.746	35.622	6,2	151	-431
Rheinland-Pfalz	1.537	10.216	6,6	19	254
Saarland	1.255	7.539	6,0	125	189
Sachsen	3.101	26.510	8,5	109	1.859
IV Sachsen-Anhalt	1.322	9.785	7,4	47	242
Schleswig-Holstein	2.536	21.202	8,4	101	379
Thüringen	1.929	14.855	7,7	89	1.111
Weser-Ems	2.799	21.138	7,6	67	95
Westfalen-Lippe	6.145	37.908	6,2	213	1.654
Württemberg	9.501	78.716	8,3	201	249
Gesamt	83.411	619.197	7,4	1.953	5.235
Vorjahr	81.458	613.962	7,5	844	-7.861
				1,10	-1,30

Honigimporte

		in t	
A	EUROPA		
	1. EU-Staaten		21.345,8
	Frankreich	397,4	
	Niederlande	39,4	
	Italien	1.987,7	
	Großbritannien	7,0	
	Dänemark	256,3	
	Griechenland	257,8	
	Portugal	1.153,5	
	Spanien	3.798,4	
	Österreich	263,0	
	Belgien	1.616,1	
	Polen	184,6	
	Tschechische Republik	221,8	
	Slowakei	174,4	
	Ungarn	2.957,2	
	Rumänien	3.708,7	
	Bulgarien	4.322,5	
	2. Nicht EU-Staaten		2.623,1
	Norwegen	25,8	
	Schweiz	7,0	
	Türkei	795,0	
	Ukraine	1.097,9	
	Russland	65,4	
	Kroatien	218,1	
	Serbien	413,9	
B	AFRIKA		140,3
	Äthiopien	20,3	
	Vereinigte Republik Tansania	120,0	

		in t	
C	AMERIKA		
	1. Nordamerika		510,5
	USA	6,2	
	Kanada	504,3	
	2. Mittelamerika		18.619,9
	Mexiko	12.977,0	
	Guatemala	778,6	
	El Salvador	1.329,2	
	Nicaragua	224,3	
	Kuba	3.310,8	
	3. Südamerika		39.100,6
	Brasilien	4.868,6	
	Chile	7.421,0	
	Uruguay	4.907,0	
	Argentinien	21.904,0	
D	ASIEN/AUSTRALIEN		7.209,5
	Israel	0,3	
	Indien	2.111,9	
	Iran	0,5	
	Saudi-Arabien	0,1	
	Vietnam	0,7	
	Thailand	478,5	
	China	3.722,9	
	Australien	152,4	
	Neuseeland	741,6	
	Nicht ermittelte Länder	0,6	
	HONIGIMPORTE 2010		89.549,7
	im Vergleich zum Vorjahr		92.946,2

Quelle: Statistisches Bundesamt – Außenhandelsstatistik
Januar bis Dezember 2010
Wiesbaden, Stand 14.06.2011

Honigexporte

		in t	
A	EUROPA		
	1. EU-Staaten		17.366,2
	Frankreich	2.546,6	
	Niederlande	2.793,7	
	Italien	798,9	
	Großbritannien	2.371,3	
	Irland	644,3	
	Dänemark	1.179,6	
	Griechenland	397,0	
	Malta	0,2	
	Portugal	160,1	
	Spanien	936,2	
	Schweden	174,6	
	Finnland	555,1	
	Österreich	1.871,1	
	Belgien	511,1	
	Luxemburg	112,6	
	Estland	1,2	
	Lettland	4,3	
	Litauen	78,3	
	Polen	1.381,4	
	Tschechien	702,0	
	Slowakei	12,0	
	Ungarn	7,8	
	Rumänien	43,4	
	Bulgarien	6,0	
	Slowenien	49,3	
	Zypern	28,1	
	2. Nicht EU-Staaten		1.169,2
	Island	0,3	
	Norwegen	14,3	
	Schweiz	1.041,0	
	Türkei	3,4	
	Albanien	10,0	

		in t	
	Republik Moldau	0,8	
	Russland	68,2	
	Kroatien	10,3	
	Bosnien u. Herzegowina	1,8	
	Serbien	19,1	
B	AFRIKA		38,4
	Algerien	35,6	
	Gambia	0,1	
	Liberia	0,1	
	Nigeria	2,6	
C	AMERIKA		
	1. Nordamerika		372,9
	Vereinigte Staaten	327,8	
	Kanada	45,1	
	2. Mittelamerika		2,6
	Dominikanische Republik	1,8	
	Mexiko	0,3	
	Panama	0,5	
	3. Südamerika		1,3
	Argentinien	0,2	
	Brasilien	0,8	
	Kolumbien	0,1	
	Venezuela	0,2	
D	ASIEN/AUSTRALIEN		1.569,2
	Georgien	1,7	
	Kasachstan	3,8	
	Libanon	24,7	
	Irak	24,3	
	Aserbaidshan	32,8	
	Iran	0,8	
	Seychellen	0,1	

		in t	
	Jordanien	233,5	
	Saudi-Arab.	562,2	
	Malaysia	1,0	
	Kuwait	38,3	
	Bahrain	6,0	
	Vereinigte Arabische Emirate	166,3	
	Katar	23,9	
	Oman	0,1	
	Jemen	49,5	
	Taiwan	0,9	
	Pakistan	139,4	
	Indien	3,2	
	Malediven	0,2	
	Thailand	30,1	
	Indonesien	12,1	
	Singapur	0,5	
	Mongolei	37,5	
	China	54,6	
	Republik Korea	24,8	
	Japan	11,8	
	Hongkong	85,1	
	HONIGEXPORTE 2010		20.519,8
	im Vergleich zum Vorjahr		29.030,1

Quelle: Statistisches Bundesamt – Außenhandelsstatistik
Januar bis Dezember 2010
Wiesbaden, Stand: 14.06.2011

Honig-Abfüllstellen des Deutschen Imkerbundes e.V.
Stand 15.06.2011

LANDESVERBAND BADEN

Hämmerle Ludwig Oberdorfstr. 9, 79297 Winden,
Tel. 07685/5 52, Fax 07685/6 68

Honig-Reinmuth Heinrich Reinmuth, Honiggroßhandlung,
Imkerweg 2, 74821 Mosbach,
Tel. 06267/3 92, Fax 06267/62 26
www.honig-reinmuth.de

LANDESVERBAND BAYERN

Hans Breitsamer KG Berger-Kreuz-Str. 28, 81735 München,
Tel. 089/45 05 62-0, Fax 089/45 05 62-20
www.breitsamer.de

Georg Ulrich oHG Weingartenweg 10, 91459 Markt Erlbach,
Tel. 09106/92 49 5-0, Fax 09106/61 10

LANDESVERBAND HANNOVER

Dreyer-Bienenhonig Auf der Masch 6, 29525 Uelzen,
Lüneburger Heide, Tel. 0581/9 08 00, Fax 0581/1 80 17
www.dreyer-bienenhonig.de

Fürsten-Reform Dr. med. Hans Plümer Nachf. GmbH & Co KG,
Am Salgenholz 2, 38110 Braunschweig,
Tel. 05307/92 00-20, Fax 05307/92 00-42
www.biophar.de

Stöckmann Wolfgang Hauptstr. 71, 21376 Gödenstorf,
Tel. 04172/63 68, Fax 04172/64 53
www.meinhonig.de

IMKERVERBAND RHEINLAND

**Honig-Müngers-
dorff GmbH** An St. Agatha 37, 50667 Köln,
Tel. 0221/92 59 05-0, Fax 0221/92 59 05-20
www.honig-muengersdorff.de

LANDESVERBAND SACHSEN

**Bienenwirtschaft
Meißen GmbH** Jägerstr. 2, 01662 Meißen,
Tel. 03521/4 61 60, Fax 03521/46 16 20
www.bienenwirtschaft.de

LANDESVERBAND SCHLESWIG-HOLSTEIN

Leybold Rudolf Inh. Olaf Leybold
Westerschau 2, 24360 Barkelsby,
Tel. 04351/8 65 55

LANDESVERBAND WESTFALEN-LIPPE

Ochmann Konrad Inh. Bernd und Jens Ochmann
Gottlieb-Daimler-Str. 4, 33334 Gütersloh,
Tel. 05241/69 53, Fax 05241/6 80 51

LANDESVERBAND WÜRTTEMBERG

Bäcker Hans Fronholzweg 6, 78667 Villingendorf,
Krs. Rottweil, Tel. 0741/3 14 85

Merkle-Honig Römerweg 17, 73642 Welzheim,
Tel. 07182/5 76

Dr. Schröder & Co. Bienenprodukte, 75399 Unterreichenbach,
Tel. 07235/13 26, Fax 07235/34 66
www.dr-schroeder-cosmetica.de

**Süddeutsche Imker-
genossenschaft e.G.** Olgastr. 19-21, 73262 Reichenbach/Fils,
Tel. 07153/5 20 19 , Fax 07153/5 20 15
www.suedd-imker.de

Zusammenstellung aus den Fragebögen zum Zuchtgeschehen (Carnica) in den einzelnen Imker-/Landesverbänden 2010 (Stand 06.04.2011)

Verband	Zuchtbobmann	I. Organisation		II. Belegstellen		davon beg. Kö		2. Linien		angel.Kö		davon beg. Kö.		3. Rasse		angel.Kö		davon beg. Kö.	
		RZ	ZR	VZ	1. Insel	2. Insel	Stück	in %	Anzahl	Stück	in %	Anzahl	Stück	in %	Anzahl	Stück	in %	Anzahl	Stück
Badischer Imker	Famulla	0	4	9										3	927		682		73,57
Bayrischer Imker	Günthner	75	1					27	27.846	22.753	81,71								
Berlin	Timm	1																	
Brandenburgisch.Imker	Philipp	44	10	0				7	2.545		0,00			1	112		99		88,39
Hamburg	Schedler													1					
Hannoverscher Imker	F.-K. Tiesler	6	5		2	2.049	1.652	1	1.188	922	77,61			2	417		325		77,94
Hessischer Imker	Hardt	36	6	2										8	3.140		2.495		79,46
Mecklenburg/Vorpommern	BZZ/Dr. Dyrba	27	5	0	1	157	119	1	100	72	72,00			4	1.401		1.086		77,52
Nassau	Heuzeroth	6									90,20								
Rheinland	Dr. Otten	30	0	0															
Rheinland-Pfalz	Metzlaff	2												2	160		122		76,25
Saarland	Nieser	9		1										2	1113		913		82,03
Sächsischer Imker	Hohmuth	16												6	2.035		1.806		88,75
Sachsen-Anhalt	Hermann	9	2					1	119	96	80,67			1	271		207		76,38
Schleswig-Holstein	Selken	24	10	6	9	1.382	999	2	650	476	73,23								
Thüringen (Zahlen von 2004)	A. Stoß	17						AGT 1						7	3.655		2.814		76,99
Weser-Ems	F.-K. Tiesler	1	8	1	4	5.552	4.114				74,10			2	213		169		79,34
Westf. u. Lipp.Imker	Klein-Hitpaß	52												6	k.A.		k.A.		k.A.
Württemberg.Imker	Dr. Neumann	14	19	14										3	1.049		788		75,12
Insgesamt 2009		369	70	33	16	9.140	6.884	39	32.448	24.319	74,95	48	14.493	11.506	79,39				

U.-St. = Untersuchungsstellen
Fö ZW = Förderung Zuchtwesen

(B) = Bienen
(D) = Drohnen

RZ = Reinzüchter
ZR = Züchterring/-gemeinschaft
VR = Vermehrungszüchter

Verband	III. Besamungsstellen				IV. Merkmalsuntersuchungen							
	Anzahl	Stück	Stück	in %	Anz. U-St.	Proben (B) Anzahl	davon zulässig	Proben (D) Anzahl	davon zulässig	Kst./je Untsu. Euro	LV übern. Euro	
Badischer Imker	2	52	45	86,54	2	11	10	3	3			
Bayrischer Imkerer	14	419	384	91,65	2	300	280			15,00		
Berlin	1 nicht aktiv											
Brandenburgische Imker	8	500			1	39	38	24	22	24,00		
Hamburg					2							
Hannoverscher Imker	1	89	80	89,89	3	31	31	56	55	17,00		
Hessischer Imker	8	210	187	89,05	4	167	167	24	24	17,00		
Mecklenburg/Vorpommern	4	264	239	90,53	1	32	28	73	63	16,00		
Nassau	2	158	131	82,91								
Rheinland	1	133	126	94,74	1	9	9	9	9	20,00	0,00	
Rheinland-Pfalz	0											
Saarland	2	10	7	70,00								
Sächsischer Imker	4	237	221	93,25	1	10	10	24	20			
Sachsen-Anhalt	1	46	39	84,78	1	11	11	12	12	11,00/18,00	0,00	
Schleswig-Holstein	6	270	253	93,70	44	78	78	70	70			
Thüringen	3	84	78	92,86	1	87	87	68	68			
Weser-Ems	2	186	146	78,49	Hannover	27	27	112	105	17,00		
Westf. u. Lipp. Imker	8		76			24	24	16	16			
Württemberg. Imker	16	449	417	92,87	2	9	9 ?			20,00	20,00	
Insgesamt	82	3.107	2.429	78,18	65	835	809	491	467			

Verband	V. Körungen				VI. Leistungsprüfstände			sind es Prüfstände von			VIII. Finanzielle Fö ZW	
	zentral	erfaßt	Anzahl Körungen		ja	nein	Anzahl der Prüfvölk.	Verband	Kammer	Institut/LA	EU/Land	Land
	ja	nein	als Zucht.	als Drohnv.	Anzahl	Anzahl						
Badischer Imker	x		3	2		x					nein	nein
Bayrischer Imkerer	x		300		3		158			x		26.500,00
Berlin		x				x						
Brandenburgische Imker	x		40	17		x						27.000,00
Hamburg	x					x						
Hannoverscher Imker	x		18	28	9		265	x			30.960,00	4.156,50
Hessischer Imker	x		19	2	2		40	x				
Mecklenburg/Vorpommern	x		43	60	1			x				6.920,00
Nassau	x		5		6		75				nein	nein
Rheinland	x		18		30		546					
Rheinland-Pfalz	x		1			x						2.500,00
Saarland	x		5	5		x					6,80 pro Königin	
Sächsischer Imker	x		17	8		x					nein	3.000,00
Sachsen-Anhalt	x		8	5 + 5	8		43	x			keine	8.000,00
Schleswig-Holstein	x		78	70	4		292	x			5.500,00	11.121,00
Thüringen	x		13	68	7		70	x				8.479,00
Weser-Ems	x		29	83	4		177	x			41.170,00	5.219,00
Westf. u. Lipp.Imker	x		12		x						nein	nein
Württemberg. Imker	z.T.		9	n.bek.	12		84	x			nein	nein
insgesamt			618	343	86		1.750					

Korporative Mitgliedschaften bei Verbänden
Stand: 1. Januar 2011

1. APIMONDIA
Weltvereinigung der Imker, Rom



2. Deutscher Bauernverband e. V., Berlin



3. Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG), Frankfurt/Main

4. Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tierzüchter e. V., Bonn/Brüssel



5. Bund für Lebensmittelrecht e. V., Berlin



6. Förderverein Deutsches Bienenmuseum Weimar



Mitarbeiter des Deutschen Imkerbundes e. V.



Barbara Löwer
40 Stunden
Geschäftsleitung



Elisabeth Schilling
27,5 Stunden
Sekretariat



Achim Daniels
10 Stunden
Buchhaltung



Gabriele Decker
30 Stunden
Buchhaltung



Doreen Mundt
20 Stunden
Honigmarktkontrolle



Andrea Schäfer
18 Stunden
Sekretariat



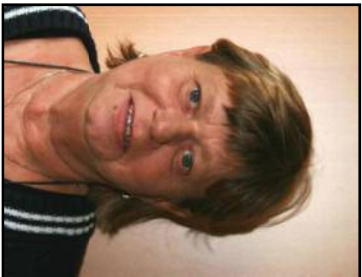
Petra Friedrich
38,5 Stunden
Presse/Öffentlich-
keitsarbeit



Marion Hoffmann
30 Stunden
Honiguntersu-
chungsstelle



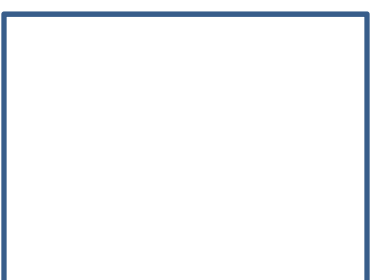
Christina Matthes
9 Stunden
Honiguntersu-
chungsstelle



**Hildegard
Wiersbowski**
38,5 Stunden
Versand



Margit Althoff
30 Stunden
Versand



Peter Koepf
38,5 Stunden
Versand

**Rundschreiben des Deutschen Imkerbundes e. V.
in 2010**

Nr.	Betreff	Datum
Rundschreiben A		
1	Einladung/Programm Honigobleutetagung	18.01.2010
2	Züchtertagung 2010, Zuchtberichte 2009	26.01.2010
3	Protokoll Honigobleutetagung 26./27.02.2010 in Wachtberg	17.03.2010
4	Einladung zur Vertreterversammlung (VV) am 09.10.2010 in Potsdam	16.07.2010
5	Antrag zur VV (Bayern) am 09.10.2010 in Potsdam	02.09.2010
6	Antrag zur VV (Rheinland,Thüringen,Westfalen) am 09.10.2010 in Potsdam	24.09.2010
7	Statistische Zahlenunterlagen mit Stand 31.12.	18.10.2010
8	Honigernte	18.10.2010
9	Abfüllstellen/Bestellrhythmus	03.11.2010
10	Bestands- und Veränderungserklärung für das Jahr 2010	13.12.2010

Rundschreiben AB

1	Protokoll der ersten erweiterten Präsidiumssitzung am 29./30.01.2010 in Wachtberg-Villip	10.02.2010
2	Protokoll der ersten Präsidiumssitzung am 05./06.03.2010 in Wachtberg-Villip	23.03.2010
3	Protokoll der zweiten Präsidiumssitzung am 11./12.06.2010 in Wachtberg-Villip	07.07.2010
4	Protokoll der zweiten erweiterten Präsidiumssitzung am 09.07.2010 in Remagen-Oberwinter	20.07.2010
5	Protokoll der dritten Präsidiumssitzung am 17./18.09.2010 in Wachtberg-Villip	30.09.2010
6	Protokolle der dritten erweiterten Präsidiumssitzung am 08.10.2010 und der Vertreterversammlung am 09.10.2010 in Potsdam	23.11.2010
7	Protokoll der vierten Präsidiumssitzung am 9./10.12.2010 in Wachtberg-Villip	21.12.2010

1/2010

März 2010

		Neues aus dem „Haus des Imkers“
Seite	2	Nachtrag zur Grünen Woche
	6	Erweiterte Präsidiumssitzung
	10	Erstes Treffen der Rechtsobleute
	11	Herzliche Glückwünsche
	11	Honigobleutetagung
	15	In eigener Sache
		Aktuelle Berichte
	19	Erinnerung an Ferdinand Gerstung
	20	Infos zur Loskennzeichnung
	21	Aktuelle Entwicklung Gentechnik
	23	BVL informiert
	24	Apisticus 2010 verliehen
	25	NBL informiert
	25	Aus den Regionen
		Für Sie notiert
	28	Immer weniger Streuobstanlagen
	28	Ausbildung zum Fachwart für Obst und Garten
	29	Weniger Pflanzenschutzmittelrückstände
	29	Schwarmbörse eingerichtet
	29	Euroblatt neues Ökosiegel
	30	Fakten und Trends Bio-Markt
	30	Mit Heimathonig.de erfolgreich vermarkten
	31	Literaturhinweise
	31	Veranstaltungsvorschau
Beilagen:		Bestellformulare Werbemittelpaket
		Infoblatt Michelstädter Bienenmarkt
		Fragebogen Völkerverluste

2/2010

April 2010

		Neues aus dem „Haus des Imkers“
Seite	1	Maske trifft Aigner
	3	Präsidium tagt in Villip
	5	In eigener Sache
	10	Vorschau Deutscher Imkertag
		Aktuelle Berichte
	12	Völkerverluste 2009/2010
	13	Aktuelle Entwicklungen im Pflanzenschutz
	16	Api Life Var®-Vertrieb geklärt
	17	Züchtertagung in Güstrow
	18	AG-Tagung in Bochum
	20	Nährwertkennzeichnung problematisch
	21	Das NBL informiert
		Für Sie notiert
	22	EU-Bio-Logo
	22	Landwirtschaftszählung 2010
	22	Bienen süchtig nach Nikotin/Koffein?
	23	Konventionell schlägt Gentechnik
	23	Artenschutz - Herausforderung Zukunft
	23	Bunter Strauß für NABU
		Aus den Regionen
	24	Tote Bienen für Kunstwerk gesucht
	25	Bienenmuseum Duisburg gewürdigt
	25	Bremer IV im Internet unterwegs
	25	Sprechstunde Imkerei
	26	Imker ehren Gerstung

17	Schüler werden Imker
18	Kindergarten sagt danke
18	LW-Minister Uhlenberg bei Imkern
19	Imker im Dienste der Umwelt
20	Infos für junge Imker
	Für Sie notiert
21	Neue Regelungen für Honigimporte
21	Nematoden als Larvenkiller
22	Netzwerk Bauerngarten und Wildkräuterland
22	EU-Öko-Siegel wird verpflichtend
22	Apisticus 2011 gesucht
23	Das NBL informiert
23	Bienentransporte per Nachtkurier
24	Zukunft GAP nach 2013
24	Biodiversitätshauptstadt gesucht
24	Literaturtipps
Beilagen:	Positionspapiere des D.I.B. zur Gentechnik, zum Pflanzenschutz und zu Agrar-Umweltmaßnahmen

5/2010

Oktober 2010

	Neues aus dem „Haus des Imkers“
Seite 3	Neuer Gewährverschluss ab sofort erhältlich
4	Deutscher Imkertag in Potsdam
10	Kongress deutschsprachiger Imker in Bruneck
12	D.I.B. beim Berliner Staatsbesuch
13	Dritte Präsidiumssitzung
15	Hohe Ehrungen für Imker
16	In eigener Sache
	Aktuelle Berichte
19	14 neue Imkergesellen 2010
19	Neue Bienenfachberaterin in Münster
20	Ergebnisse der Sommertrachte liegen vor
21	Tagungen zum Pflanzenschutz in Bonn
22	Bienen machen Schule
	Aus den Regionen
23	Bayerische Bauern und Imker im Dialog
24	Unterschriftenaktion gegen PSM-Einsatz
24	Probeimkern im Kreis Sankt Wendel
24	Prämierte Honige auf Geschmackstagen
25	100 Jahre IV Much-Marienfeld
26	Tag der deutschen Imkerei in Schöneck
	Für Sie notiert
27	Projekt HOBOS vorgestellt
27	Maiswurzelbohrer in NRW
27	Warnung vor Rhododendron-Honig
28	Gen-Raps entfleucht
28	Gentechnikfreies Osnabrück
28	Grüne fordern Rücktritt von EFSA-Chefin
28	Genanbau weiter Streitthema in der EU
29	Kampf dem Bienensterben
29	Hilfe für pakistanische Imkerei
30	Literaturtipps
Beilagen:	Faltblatt „Unsere Marke“ Bericht über die Tätigkeit des Deutschen Imkerbundes e. V. 2009/2010 Einnahmen und Ausgaben des Werbefonds 2009 Jahresabschluss 2009 Faltplaner und Adresskärtchen Flyer - Ulmer Fachbücher Bienen & Imkerei

Seite	3	In eigener Sache
		Neues aus dem „Haus des Imkers“
	9	Werbeausschuss tagt
	11	Letzte Präsidiumssitzung 2010
	13	Runder Tisch beim D.I.B.
	14	Vorschau IGW
		Aktuelle Berichte
	15	AG-Tagungen in Brüssel
	16	Aktuelle Entwicklungen Gentechnik
	19	Varroa-Workshop in Kirchhain
	20	DLG-Qualitätsprüfung für Imker
	20	NBL berichtet
	21	Neues Umweltprogramm auf Golfplätzen
	22	Ergebnisse Herbstumfrage Bienenverluste
		Aus den Regionen
	23	Ahauser Imker bemühen sich um Nachwuchs
	23	Preisgekrönter Bienenlehrpfad in Göppingen
	24	Imker auf der Ostfrieslandschau
	24	Honigland Meschede gegründet
	25	Honige aus dem Rheinland und Rheinland-Pfalz prämiert
	25	Klotzbeutensägen in Sachsen
	26	Blühprogramm erstmals auch in Sachsen-Anhalt
	27	Grafschafter Korb wirbt für Regionalprodukte
		Für Sie notiert
	27	Superbiene trotz Varroamilbe
	27	Wieder Antibiotika in Honig
	28	Mit Propolis gegen Tumoren
	28	Literaturtipps
		Veranstaltungen
	31	Veranstaltungskalender 2011
	31	NBL-Referenten-Workshop
	31	D.I.B.-Züchertagung
	31	Liste der Beiträge in D.I.B. AKTUELL 2010
	34	Wichtige Mitteilung zur Gewährverschlussauslieferung
Beilagen:		Veranstaltungskalender 2011
		Werbemittelkatalog gültig ab 01.01.2011
		Umfragebögen Schautafeln und Honigglas-Display
		Bestellformular für Gewährverschlüsse
		Flyer - Apistikstag und Flyer - ErlebnisBauernhof/Grüne Woche Berlin

Stichwortverzeichnis
der Rundschreiben A, AB und D.I.B. AKTUELL des D.I.B. in 2010

A	
Apisticustag	D.I.B. 1(24), 4(22)
Artenvielfalt	D.I.B. 2(23), 3(21,32,34), 4(24), 6(21,26)
Ausbildung	D.I.B. 1(28), 4(9), 5(19)
B	
Bestands- und Veränderungserklärung	A 10
Bienenforschung	D.I.B. 2(18)
Bientransporte	D.I.B. 4(23)
Bio-Markt	D.I.B. 1(29,30), 2(22), 4(22)
Bienenschmuck	D.I.B. 3(27)
BMELV	D.I.B. 1(1), 4(6), 5(12,21)
C	
Copa/Cogeca	D.I.B. 3(15), 6(15)
D	
Deutscher Imkertag	D.I.B. 2(10), 4(5)
Deutsches Bienenmonitoring	D.I.B. 3(14), 6(13)
Deutscher Bauernverband (DBV)	D.I.B. 4(10,24), 5(23)
DLG	D.I.B. 6(20)
E	
Echter Deutscher Honig	D.I.B. 3(32), 4(2)
Ehrungen	D.I.B. 5(15)
Energiepflanzen	D.I.B. 3(24)
G	
Gemeinnützigkeit	D.I.B. 3(13)
Gentechnik (GVO)	D.I.B. 1(21), 2(23), 3(30), 4(13), 5(28), 6(16)
Gerstung	D.I.B. 1(19), 2(26)
Gewährverschluss	A 9, D.I.B. 5(4), 6(34)
H	
HOBOS	D.I.B. 5(27)
Honig	D.I.B. 4(21), 5(27), 6(24,25,27)
Honigernte	A 8, D.I.B. 4(12), 5(20)
Honigobleute	D.I.B. 1(11)
I	
Imkervereine	D.I.B. 2(25), 3(3,29), 4(5,15,18), 5(25,26), 6(23)
Internationale Grüne Woche (IGW)	D.I.B. 1(2), 3(27), 6(14)
K	
Klotzbeuten	D.I.B. 6(25)
Kongress deutschsprachiger Imker	D.I.B. 5(10)
L	
Landesgartenschau	D.I.B. 3(28)
Literatur	D.I.B. 1(31), 2(28), 3(34), 4(24), 5(30), 6(28)
Loskennzeichnung	D.I.B. 1(20)
M	
Maiswurzelbohrer	D.I.B. 5(27)
Medien	D.I.B. 4(17)
Museen	D.I.B. 2(25), 3(26)
N	
Nachwuchsförderung	D.I.B. 3(28,30), 4(17,18), 5(24)
Netzwerk Blühende Landschaft (NBL)	D.I.B. 1(25), 2(21), 4(23), 6(31)
Nährwertkennzeichnung	D.I.B. 2(20)
P	
Pflanzenschutz	D.I.B. 1(29), 2(13), 5(24)
Präsidium	AB 1, AB 2, AB 3, AB 4, AB 5, AB 6, AB 7, D.I.B. 1(6), 2(3), 3(5), 4(4), 5(13), 6(11)

R echnungsprüfung	D.I.B. 3(5)
Rechtsobleute	D.I.B. 1(10)
V arroa	D.I.B. 2(16), 6(19,27)
Veranstaltungen	D.I.B. 1(31), 2(27), 3(36), 6(31)
Vertreterversammlung	A 4, A 5, A 6, AB 6
Völkerverluste	D.I.B. 2(12), 3(12), 5(29), 6(22)
W erbeausschuss	D.I.B. 6(9)
Wildbienen	D.I.B. 3(33)
Z ahlenunterlagen	A 7
Zuchtleute	A 2, D.I.B. 2(17), 6(31)

Anschriften des Deutschen Imkerbundes e. V.

Geschäftsstelle mit Honiguntersuchungs- und Pressestelle:

Postanschrift: Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg,
Tel.: 02 28/93 29 20, Fax: 02 28/32 10 09
Hausanschrift: „Haus des Imkers“, Villiper Hauptstr. 3, 53343 Wachtberg-Villip
E-Mail: deutscherimkerbund@t-online.de
Internet: www.deutscherimkerbund.de

Geschäftsführung: Barbara Löwer

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Petra Friedrich
E-Mail: dib.presse@t-online.de

Geschäftszeiten:

Montag - Donnerstag	8:00 - 12:00 Uhr	13:00 - 16:00 Uhr
Freitag	8:00 - 12:00 Uhr	

Präsident

Peter Maske, Frankenstr. 17, 97359 Schwarzach,
Tel.: 0 93 24/12 76, Fax: 0 93 24/90 34 92, E-Mail: p_maske@gmx.de

Vizepräsidenten

Frank Hellner, Triftstr. 11, 06918 Seyda,
Tel.: 03 53 87/4 25 68, Fax: 03 53 87/4 21 37, E-Mail: imkerverband_SA@t-online.de

Ulrich Kinkel, Erzberger Str. 46/1, 73033 Göppingen,
Tel./Fax: 0 71 61/68 62 51, E-Mail: Ulrich.Kinkel@t-online.de

Mitglieder des Präsidiums

Manfred Hederer, Hofstattstr. 22 A, 86919 Utting a. Ammersee,
Tel.: 0 88 06/92 45 09, Fax: 0 88 06/92 49 72, E-Mail: info@berufsimker.de

Cord-Henry Lankenau, Heckenweg 9, 27283 Verden/Aller,
Tel.: 0 42 31/48 03, E-Mail: cord.lankenau@gmx.de

Anke Last, Eckhorst Dorfstr. 46, 23617 Stockelsdorf,
Tel.: 04 51/49 62 22, E-Mail: ankelast@gmx.de

Eckard Radke, Rechbergstr. 12, 87463 Dietmannsried,
Tel.: 0 83 74/81 54, Fax: 0 83 74/58 74 56, E-Mail: e.radke@imker-schwaben.de

Ehrenpräsident

Anton Reck, Haldenstr. 10, 73119 Zell u. A.,
Tel.: 0 71 64/90 35 50, Fax: 0 71 64/90 35 52, E-Mail: reckzell@web.de

Ehrenbeirat

Prof. Dr. Jost H. Dustmann, Ligusterweg 8, 29227 Celle,
Tel. u. Fax: 0 51 41/8 48 06

Beiräte für

Berufs- und Erwerbsimker

Manfred Hederer, Hofstattstr. 22 A, 86919 Utting a. Ammersee,
Tel.: 0 88 06/92 45 09, Fax: 0 88 06/92 49 72, E-Mail: info@berufsimker.de

Imkerliche Fachfragen

Johann Fischer, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Otto-Müller-Str. 1, 87600 Kaufbeuren,
Tel.: 0 83 41/93 94-25, Fax: 0 83 41/93 94-30, E-Mail: Johann.Fischer@lwg.bayern.de

Rechtswesen

RA Axel Schüssler, Bismarckstr. 4/II, 69469 Weinheim,
Tel.: 0 62 01/9 94 40, Fax: 0 62 01/99 44-22, E-Mail: info@schuessler-rechtsanwaelte.de

Zuchtwesen

Friedrich Karl Tiesler, Bardenfleth 31, 26931 Elsfleth,
Tel.: 0 44 04/92 10 21 (Büro) und 0 44 85/2 15 (privat), Fax: 0 44 85/42 07 41,
E-Mail: fk.tiesler@tiesler-bau.de

Die Bereiche „**Bienengesundheit, Honigfragen und Wissenschaft**“ werden von der

Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung,
1. Vorsitzender Dr. Werner von der Ohe, LAVES-Institut für Bienenkunde Celle,
Herzogin-Eleonore-Allee 5, 29221 Celle,
Tel.: 0 51 41/9 05 03 41, Fax: 0 51 41/9 05 03 44,
E-Mail: werner.von-der-ohe@laves.niedersachsen.de

vertreten.

Bildnachweis:

Wenn nicht anders angegeben, stammen die im Bericht verwendeten Fotos aus dem Bildarchiv des Deutschen Imkerbundes e. V. (D.I.B.).



DEUTSCHER IMKERBUND E. V. (D.I.B.)

Villiper Hauptstr. 3 ♦ 53343 Wachtberg
Tel. 0228/932920 ♦ Fax 0228/321009
E-Mail: deutscherimkerbund@t-online.de
Internet: www.deutscherimkerbund.de